

26/28

CVAS
Byggeforbilleder
No. 26 og 28 ny Serie.

Trettende og fjortende Trin for Byggeriet med Stene af stor Kaliber.

Udkastede af adskillige CVA Medlemmer
og udførte af BiK.

Eftertryk forbudt !

CVA's
Bouwvoorbeelden
No. 26 en 28 nieuwe reeks.

Dertiende en veertiende trap van geoefendheid in het bouwen
met steenen groot kaliber.

Ontworpen door verscheidene CVA leden
en uitgevoerd door BiK.

Nadruk verboden !

Designs of Architectural Models,

to be erected with RICHTER's "ANCHOR BLOCKS".
U. S. Patents March 6th 1900.

No. 26 and 28 new series.

Thirteenth and fourteenth standard for building with stones of the large caliber.

Composed by several CVA members and executed by BiK.

CVAs
BAUVORLAGEN

No. 26 und 28 neue Folge.

(Dreizehnte und vierzehnte Stufe für das Bauen mit Großkaliber - Steinen)

Entworfen von mehreren CVA Mitgliedern und ausgeführt von BiK.

Nachdruck verboten !

Verlag : Club van Ankervrienden, Niederlande

Modèles de Construction

No. 26 et 28 nouvelle édition.

Treizième et quatorzième degré de construction exécutées a l'aide de pierres grand calibre

Conçus par plusieurs membres du CVA et exécutés par BiK.

Reproduction interdite !

Modelos
de Construcción
No. 26 y 28 nueva serie.

Treceavo y catorceavo grado de construcciones ejecutadas
con piedras de gran calibre.

Compuestos por varios partido CVA
y ejecutados por BiK.

Registrado !

Modelos
de Construção
No. 26 e 28 nova serie.

Décimo terceiro e décima quarta grão para construir com
pedras de grande calibre.

Composos por vários membros CVA
e executados por BiK.

Registrado !

Die dreizehnte und vierzehnte Stufe.

Deutsch. Vor Ihnen liegen die Vorlagen- und Schnitthefte neuer Entwürfe für NF26 und NF 28. Die meisten Entwerfer – alle sind Mitglieder des CVA, dem „Club der Ankerfreunde“ – haben mehr als einen Entwurf beige-steuert: George Bielen (2x), Gerhart Bruckmann (2x), Rolf Fritsche, Falk Gundel (2x) und Dieter Wellmann (5x). Viele Entwürfe sind verblüffende Beispiele für die einfallsreiche Darstellung bedeutsamer architektonischer Elemente mithilfe der verfügbaren Ankersteine.

Das Überprüfen und Übertragen der Entwürfe in AnkerPlan 1.4.14 sowie die Heftgestaltung hat das BiK-Komitee „Baukunst im Kleinen“ wahrgenommen; dessen Mitglieder waren Martin van Beuzekom, Knut Eckstein, Fred Hartjes, Guus van Kessel und Ekkehard Petrauschke. Außerdem hat Andreas Abel viele Entwürfe in AnkerPlan eingegeben und kleinere Änderungen vorgenommen, wo das nötig war.

Für NF26 wurden acht Entwürfe in diese Hefte aufgenommen. Da für NF28 nur vier Entwürfe vorlagen hat sich das BiK entschlossen, auch diese Entwürfe hier aufzunehmen.

Die Gebäudebeschreibungen stammen von den Entwerfern, soweit nicht anderes angegeben ist. Auch die Fertigstellungsdaten wurde angegeben, soweit bekannt.

Haus Beerschoten, Seite 1 und 2. Entwurf: George Bielen, Herbst 1999. Zwischen dem Ende des 18. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts wuchs in den Niederlanden südwestlich von Utrecht entlang der Hügelkette zwischen De Bilt - Rhenen ein Gürtel von mehr als 100 Herrenhäusern. Vor jener Zeit wurde die Utrechter Hügelkette nicht bevorzugt, so daß große Flächen ziemlich günstig beschafft werden konnten. Viele reiche Leute zogen es vor, die ungesunde Stadtatmosphäre für einige Monate des Jahres gegen einen angenehmen Aufenthalt auf dem Lande zu tauschen. Außerdem eignete sich der Boden der Hügelkette von Utrecht (dem Übergang des Eiszeit-Walls in die Region von "Kromme Rijn") gut für das Anlegen von Gärten im modernen englischen Landschaftsarchitektur.

Nach der Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts konnten viele Eigentümer es sich nicht mehr leisten, die geräumigen Häuser zu bewohnen und das umgebende Land zu bewirtschaften. Viele Herrenhäuser verfielen, und in manchen Fällen war ihr Abriss unvermeidlich. Öfter aber wurden die Häuser zu Bürogebäuden umgebaut, und neue Wohngebiete entstanden in den umliegenden waldigen Parks.

Das Haus Beerschoten, zwischen den Dörfern De Bilt und Zeist gelegen, wurde ursprünglich 1890/1891 gebaut, brannte nieder, und wurde später durch ein Gebäude im Stil der Neo-Renaissance errichtet. Es besteht aus einem rechteckigen Mittelteil mit zwei langen Seitenflügeln; diese Form ist charakteristisch für den Beginn des 19. Jahrhunderts.

Inhalts-Verzeichnis zu den BiK Bauvorlagen für NF26

- Seite. 1 und 2. Haus Beerschoten. Entwurf: George Bielen.
- “ 4 und 5. Villa 1912. Entwurf: Dieter Wellmann.
- “ 7 bis 9. Erlebnisbrücke. Entwurf: Dieter Wellmann.
- “ 12 und 13. Gotische Kirche. Entwurf: George Bielen.
- “ 16 und 17. Residenz 26. Entwurf: Falk Gundel.
- “ 20. Frauenkirche Dresden. Entwurf: Falk Gundel.
- “ 23 und 24. Rathaus. Entwurf: Dieter Wellmann.
- “ 28 und 29. Barockschloss. Entwurf: Gerhart Bruckmann.

Inhalts-Verzeichnis zu den BiK Bauvorlagen für NF28

- Seite 31 und 32. Prefecture. Entwurf: Dieter Wellmann.
- “ 35 und 36. Lerbach. Entwurf: Rolf Fritsche.
- “ 39 und 40. Das Herrenhaus Ruurlo. Entwurf: Gerhart Bruckmann.
- “ 43 bis 45. Ungarisch Thermalbad. Entwurf: Dieter Wellmann.

Bemerkenswert, daß der Haupteingang mit den Stufen an der Rückseite des Gebäudes liegt. Ursprünglich waren die Giebel weiß verblendet; aber die jetzigen Farben passen gut zu den Anker-Farben.

Leider war für den Anker-Entwurf eine Konzession bezüglich der Seitenflügel notwendig: dort ist nämlich nur Platz für ein Fenster statt der 2 im Original.

Villa 1912, Seite 4 und 5. Entwurf: Dieter Wellmann, Opus 112, 6 April 2008. HIER WOHNTE DER CHEF: Unternehmer, Firmengründer, Fabrikbesitzer, Generaldirektor, Finanzgenie, Monopolkapitalist, Multimillionär, Arbeitgeber, Top-Manager, Vorsitzender in 99 Gremien, Patriarch einer privaten Sekte usw. Sein Haus stellt den zeitgemäßen Typ einer gediegenen, aber bescheiden wirkenden Villa dar, wie sie vielfach nach der Gründerzeit, aber noch vor dem ersten Weltkrieg im "Speckgürtel" vieler Großstädte gebaut wurde. Strenge Symmetrie, vom Jugendstil inspirierte Giebelrundungen und kompakte Dächer mit gebrochenem Neigungswinkel sind charakteristische Elemente dieses Stils.

Durch eine klassische Säulenvorhalle wurden Geschäfts- und Verhandlungspartner empfangen. Sie verließen das Haus wenig später als Gewinner oder Verlierer. "Gewinner" durften von der Terrasse das Gartenpanorama genießen - Ausblick auf gute Geschäftsbeziehungen. In der Brunnenhalle darunter durften sie sich erfrischen und verabschieden. "Verlierer" wurden vom Dienstpersonal durch die untere Seitentür an der anderen Seite des Hauses hinausgeführt und merkten oft zu spät, daß sie in ein "Labyrinth" geraten waren, aus dem nur schwer ein Ausgang zu finden ist. Symbolisch gemeint.

An der Rückfront der Villa ließ der Chef das Firmenlogo weit sichtbar einmauern. Darunter sieht man die Fenster des privaten Meditationsraumes.

Innenarchitektur und Möblierung muß man sich in kunstvollem Jugendstil vorstellen, holzgetafelt.

Der Nachbau des Modellentwurfs erfordert präzise Einhaltung der Achtelabstände in den Fassaden und Fenstereinrahmungen. Die Ecken (Steine 1 und 19) dürfen nicht wackeln.

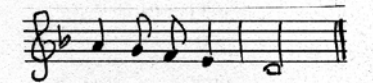
Erlebnisbrücke, Seite 7 bis 9. Entwurf Dieter Wellmann, Opus 91. Dezember 2005. „Die verkehrsberuhigte Erlebnisbrücke“. Text nach einem Volkslied von Dieter Wellmann. Melodie von Felicitas Kuckuck. Hinweis: jede Textzeile des ersten Teils läuft in der entsprechenden Zeile des zweiten Teils weiter.



- 1) Es führt ü - ber den Main ei - ne Brü - cke von Stein. wer da-
- 2)
- 3)
- 4) Doch nicht ü - ber den Main führt die Au - to-- brücke aus Stein. Sind Schi-
- 5) Le gi- tim darf man hier par - ken. Wer vor- bei will, soll war- ten. "Stop and
- 6) Als Rad - fah- rer gib Acht. Wenn du stürzt, fal - le sacht, denn die
- 7) Für Fuß - gän- ger als Lohn ist die Brück' die At- trak- tion. Gehn zwei
- 8) In die Kir - che geht, wer kann, zün- det ei - ne Ker - ze an. Man- cher
- 9) In dem Kiosk la- den dich ein "We- ge- la- ge - rer mit Wein. Kannst du
- 10) Ins Ge - wöl- be' un- ter der Brück' zie- hen "Ty- pen" sich zu - rück, ob mit
- 11) Und der Schif - fer auf dem Fluß, der die Brück' pas- sie - ren muß: an dem
- 12) Schon von weit kön- nen wir sehn, wo die Brücken- tür - me stehn. Und von
- 13) Samstags wird die Brücke ge - sperrt. Ju- gend strömt zum Rock- Kon- zert. Auf der
- 14) Doch der Kirch - turm in der Mit- te teilt die Straß' nach al - ter Sit- te. Und am
- 15) Ob du tanzt o - - - der bremst, ob du be - test o - - der pennst. Auf der



- 1) rü - ber will gehn, muß im Tan - ze sich drehn. Fa - la-la-la-
- 2) rü - ber will ei - len soll mit Mu - ße ver - wei - - len. Fa-la-la-
- 3) rü - ber will fahr'n, der muß brem - sen sein' Karr'n. Fa - la-la-la-
- 4) -ka - nen ein - ge - baut. Die Pas - sa - ge kos - tet Maut. Fa -
- 5) go" ist ein - ge - plant. Beim "Bo- xen- stop" wird ab - ge - saht. Fa -
- 6) Re - gen- rin- nen sind schief, und die Gully - gitter sind tief. Fa -
- 7) "Ze- bras" ü- ber die Straß' und durch Streben zur Ter - rass'. Fa -
- 8) gönnt sich die Ruh, schaut den Schach- spie - lern zu. Fa -
- 9) nicht wi - der - stehn, wirst be - schwingt wei - ter - gehn. Fa -
- 10) Schlafsack o - der An- gel, auch an Schnaps ist kein Man - gel. Fa-la-la-
- 11) Türrnchen prüft er leicht, ob der Brücken- pe - gel reicht. Fa - la-la-la-
- 12) o- ben schweift der Blick weit nach vorn und weit zu - rück. Fa -
- 13) Büh- ne dröhnt die Band. die Brück- ke bebt im Fun - da - ment. Fa -
- 14) Sonntag läu - ten Gloc- ken, die zur Brücken - mes - se loc - ken. Fa-la-la-
- 15) Brücke ist gut sein, denn sie ist aus An - ker- stein. Fa - la-la-la-



la, fa - la- la - la !

Gotische Kirche, Seite 12 und 13. Entwurf: George Bielen, Winter 1995. Der Turm dieser Kirche ist mehr oder weniger abgeleitet von der spätgotischen Andries-Kirche in Amerongen (Niederlande). Schon im 12. Jahrhundert gab es an dieser Stelle eine Tuffstein-Hallenkirche. Aber der 55 Meter hohe Seitenturm wurde nicht vor 1527 gebaut. Die Kirche wurde schwer beschädigt, als während der Reformation die Truppen des Bischof von Gelre die Region von Amerongen angriffen. Nach dem Brand wurde eine 3 Backsteinlagen dicke Kirche mit Turm gebaut.

Türme kann man als die charmantesten Elemente der gotischen Kirchenarchitektur ansehen. Ein entsprechender romanischer Turm mit wenigen Bauelementen, schmalen Fenstern und einer simplen Kirchturmspitze würde einen überaus massiven Eindruck vermitteln. Demgegenüber sind gotische Türme grundsätzlich quadratisch, in den höheren Geschossen achteckig. Prototyp dieser Bauweise ist die Domkirche von Utrecht und viele ihrer Nachfolger in den Niederlanden. So findet man vergleichbare Türme in Soest, Houten und Eemnes. Der letztere ist fast identisch mit dem Turm der Andries-Kirche. Im Gegensatz zum Utrechter Domturm haben jene Türme aber keine achteckigen oberen Etagen, was deren Bau mit Ankersteinen ermöglicht.

Während der Turm des Anker-Entwurfs abgesehen vom unteren Geschoß eng dem Original folgt, weicht das Hauptschiff stark vom Original ab. Hier folgt es im Stil und der Farbgebung dem Turm.

Bauanleitung: 1) bei Lage 3 sollte Lage 3,75 gebaut werden, bevor die Türelemente bestehend aus den Steinen 28r, 62r, 69g, 149/150r und 28g in Lage 3,5 errichtet werden, weil die Steine der Lage 3,75 die Konstruktion in diesem Bereich stabilisieren.

2) der Bautisch sollte von allen Seiten leicht zugänglich sein, so daß das Bauen in den höheren Lagen möglich wird, und um Teilstücke wieder herstellen zu können, die durch fallende Steine von empfindlichen höheren Stellen im Bau beschädigt werden.

Residenz 26, Seite 16 und 17. Entwurf: Falk Gundel, 8 Juni 2006. Es ist eine schöne Überraschung, wenn alle Baukästen nach der Vollendung eines Bauwerkes völlig leer sind. Alle Möglichkeiten, die der Baukasten bietet, scheinen ausgeschöpft zu sein. Dieses Bauwerk ist extra so konstruiert, um möglichst alle Bausteine verbauen zu können und insbesondere auch die im Kasten 26 neuen Bausteine zur Geltung zu bringen. Ganz ohne Augenzwinkern ist das Vorhaben zwar nicht gelungen, denn die letzten 6 Turmspitzen haben im Keller eine nicht ganz echte Verwendung bekommen. Die Minimalstrategie hat die Schattenseite, dass jede Abweichung von der Bauvorlage, auch wenn es nur die ganz kleinen Steine betrifft, dazu führt, dass beim Weiterbau diese Steine unvermeidbar fehlen.

Ein ganz spezielles Vorbild hat das Gebäude nicht. Ein wenig Pate hat das Jagdschloss aus dem Kasten 22 gestanden, aber auch das Nymphenbad des Dresdner Zwingers und das Dresdner Residenzschloss mit seinen Fassaden und dem Turm. So hat das Schloss letztlich auch die Anregung zur Namensgebung geliefert. An Besonderheiten hat die Residenz einiges zu bieten. Es ist ein symmetrisches Gebäude mit zwei Seitenflügeln, drei Türmen, einer halb überdachten Hochterrasse mit rundem Grundriss und einem zentralen Wasserspiel, eine großzügige Treppenanlage und noch weitere Details. Zum Beispiel haben die Seitentürme im unteren Bereich einige Schichten Bossenmauerwerk, bei dem die plastische Wirkung durch 1/8 breite Lücken hervorgerufen wird. Der Vorrat an Bausteinen dieser Dicke reicht jedoch nur zur Ausbildung der waagerechten Fugen. So muss eine ruhige Hand helfen, die

Steine frei ohne gegenseitige Berührung aufzubauen. Neu ist auch die fächerförmige Verwendung der Turmspitzen für die Brunnenanlage. Reizvoll ist sicherlich auch die Gestaltung der äußeren Fassaden.

In den Türmen haben sehr viele blaue Bausteine ihren Platz gefunden. Die Schnittzeichnungen haben den Charakter von Legespielen. Auf höchstmögliche Symmetrie wurde geachtet. Da das Bauwerk im Inneren bis in das Dach ziemlich hohl ist, wird ein beachtliches Volumen umbaut. Die Grundfläche erstreckt sich auf etwa 40 cm x 40 cm. Der Mittelurm erreicht eine Höhe von gut 75 cm. Das Modell beweist, dass sich nur durch Verwendung der ganz normalen Bausteine Bauteile mit gegenseitiger Verdrehung konstruieren lassen.

Jeder Baumeister mit einem Mindestbestand entsprechend Kasten 26 hat mit diesem Modell eine schöne Herausforderung zu bestehen. Hilfsmittel sind nicht nötig. Das Modell steht sehr stabil. Es gibt keine Schokoladenseite, von allen Seiten bietet das Modell gleichermaßen ein hübsches Bild.

Frauenkirche von Dresden, Seite 20. Entwurf: Falk Gundel, 8 Februar 2008. Im Oktober 2005 ist die Frauenkirche nach ihrem Wiederaufbau geweiht worden. Dieses Ereignis fand breites Interesse, ein schon verloren geglaubtes Kleinod der Weltarchitektur war dank des Engagements einiger mutiger Leute und der großzügigen Spenden aus aller Welt aus den Trümmern wieder auferstanden. Die markante Stadtsilhouette ist durch den genialen Kuppelbau wieder in alter Schönheit zu erleben. Heerscharen von Besuchern pilgern herbei und müssen meist viel Geduld aufbringen, um das Bauwerk zu besichtigen.

Natürlich verführt die Frauenkirche auch den Anker-Baumeister zum Nachbau. Nachdem viele Anker-Freunde ihre Freude beim Bau der Kirche mit Kasten 20 mitgeteilt haben, war das Anlass, mit den erweiterten Möglichkeiten von Kasten 26 die Kirche ein weiteres Mal zu adaptieren. Obwohl die Ankerbausteine nicht vordergründig dafür geschaffen sind, barocke Gebäude mit gewölbten Flächen und Verzierungen nachzubilden, kann man doch Wege finden, um dies zu erreichen. Zunächst wurden alle Bausteine mit gewölbte Flächen, insbesondere die halben Brücken, so verbaut, dass die Rundung nach außen zeigt. Alle Fassaden sind durch Simse und Kanten gegliedert. Die runde Kuppel muss natürlich in ein Vieleck aufgelöst werden, wobei einige keilförmige Spalten erduldet werden müssen. Offensichtlich leidet der Gesamteindruck darunter nicht.

Beim Original wird die gewaltige Kuppel durch acht Säulen im Innenraum getragen. Der Nachbau verzichtet auf diese Unterstützung. Ein respektable Innenraum von 30 cm x 30 cm Grundfläche und 50 cm Höhe wird hier ohne fremde Hilfsmittel überspannt. Vielleicht hätte auch der Kirchenbaumeister George Bähr seine Freude an diesem statischen Experiment. Man muss jedoch keine Angst vor dem Einsturz haben, das Gebäude steht sehr stabil. Lediglich der Bau der jeweils letzten Schicht birgt insbesondere die Gefahr, dass Steine in den Innenraum stürzen und die Bergung kann weiteres Missgeschick nach sich ziehen.

Alle Lagen des Bauwerkes sind weitgehend symmetrisch gestaltet, was das Bauen sehr erleichtert und die Faszination eines Legespiels hat. Der Bau ist mit größtmöglicher Materialökonomie konstruiert. Es gibt keine Steine ohne eine Funktion. Am Ende sind alle Baukästen leergefegt, es bleiben nur 16 Turmspitzen einsam zurück. Man gewinnt den Eindruck, dass die Ingenieure von der Firma Richter mit der Ausstattung des Kasten 26 schon vor mehr als 100 Jahren den Bau dieser Frauenkirche im Blick hatten.

Eine ruhige Hand und Erfahrung sind insbesondere beim Aufbau der Laternen nützlich. Die krönende Zwiebel kann man ohne jeden Klebstoff realisieren, jedoch muss ein Stück Sandpapier das Auseinanderdriften der unterstützenden Steine 79g verhindern. Die Weite des Innenraums eignet sich hervorragend für das Auslegen mit dem Mosaik Baukasten. Wer einen solchen Zusatz Baukasten besitzt, kann damit eine gewisse Annäherung an die prachtvolle Innenausstattung des Originals erreichen.

Jeder Baumeister, der seinen Bestand bis zum Kasten 26 aufgerüstet hat, wird sich beim Bau und nach der Vollendung dieses Modells sehr über sein Hobby freuen. Übertroffen werden kann das nur noch durch einen persönlichen Besuch in Dresden.

Rathaus 1922, Seite 23 en 24. Entwurf: Dieter Wellmann, Opus 94, 28 Februar 2006. „Baustilstudie im Stil des Backstein-Expressionismus“. An der Schwelle zwischen historisierenden Baustilen und modernem Funktionsbau entwickelte sich als stilistische Randerscheinung auch in der Architektur der Expressionismus mit seiner Überbetonung der Formen, seiner Vorliebe für nicht tradierte Proportionen, mit seinen kubischen Formen, die einander völlig asymmetrisch durchdringen. Große Kontraste zwischen Horizontale und Vertikale, Groß und Klein, Breit und Schlank... Aber erst der Mauerschmuck, Friese aus Klinkermauerwerk, Ziegelornamente mit schräg vermauerten Backsteinen sowie Figuren als Teil der Architektur (kubisch, Überlängen) kennzeichnen den „Backstein-Expressionismus“, der bereits den kubisch betonten „Internationalen Stil“ vorausnimmt. Flachdächer oder aber kaschierte Schrägdächer, die durch überhöhte Fassadenabschlüsse den Blicken entzogen werden, horizontale Fensterbänder, asymmetrisch gliedernde vertikale Stifte und gelegentliche Verwendung neogotischer Zitate sind ebenso kennzeichnend.

Das vorliegende Rathaus nimmt Anregungen auf, wie man sie in Rathäusern etwa in Oberhausen (1927/28), Hilversum (1930), Halle/Saale (1931), Oslo (1931-1950) findet, bevorzugt aber die Ornamentenfreudigkeit der experimentellen Phase des frühen „Backstein-Expressionismus“. Das Modell bietet vier sehr unterschiedliche Schauseiten. Im Mitteltrakt befindet sich unten eine große durchgängige Halle, darüber der Festsaal (Ratssaal). Im gelben Trakt konnte im Obergeschoß das Stadtarchiv sein, das es vor Tageslicht zu schützen gilt. Ein Repräsentationsbalkon läßt ahnen, daß dahinter der Oberbürgermeister residiert. Die Rückseite wird durch historisierende Arkaden geprägt, deren Säulen quasi aus dem Boden wachsen. Geometrisch abgescrägte Fenster Wölbungen anstelle von Bogen sind bewußtes Stilelement. Ebenso gehört die Wucht der Türme als Blickfang über einer modernen Stadt zum Stil. Zwei große Uhren befinden sich, asymmetrisch angeordnet, im großen Roten Turm. Im Innern könnte ein umfangreiches Glockenspiel Platz finden. Zwei weitere Uhren zieren den kleinen Uhrenturm, ergänzt durch zwei astronomische Uhren (Säulchen 198). Alle vier Himmelsrichtungen sind also erfasst. Der Gelbe Turm birgt den Aufzug und die Technik des Hauses. Der gelbe Seiteneingang ist modern gerundet, der rote Seiteneingang betont schmal. Darüber aber befindet sich weit sichtbar das Stadtwappen.

Der Nachbau wird ohne Doppelklebestreifen nicht auskommen, welche Mühe aber lohnt, um den Seltenheitswert dieses Baustils auch mit Ankersteinen erlebbar zu machen.

Barockschloss, Seite 28 und 29. Entwurf: Gerhart Bruckmann, 2011. Das kaiserliche Schloss Halbturn (Burgenland, Österreich) wurde vor 1711 von Lukas von Hildebrand erbaut. Es steht heute noch im Besitz von Nach-

kommen des Kaiserhauses, ist aber - als Museum - allgemein zugänglich. Der Nachbau versucht nicht, alle Einzelheiten getreu wiederzugeben; er bemüht sich vielmehr, zwar die wesentlichen Proportionen und Aspekte beizubehalten, hierbei aber den Steinbestand von NF 26 bestmöglich zu nützen. So finden Z.B. für das Hauptportal 2x95 Verwendung.

Prefecture, Regierungssitz für ein französisches Departement, Seite 31 und 32. Entwurf Dieter Wellmann, Opus 99, 21 Februar 2007. Die Republik Frankreich ist geopolitisch in 22 Regionen gegliedert, die sich nochmals in insgesamt 90 Departements aufteilen. Das entspricht in Deutschland etwa den vergrößerten Landkreisen. Eine "Präfektur" entspricht also etwa dem Landratsamt und beherbergt zivile Verwaltungsorgane („Services administratif d'un district“).

Viele dieser sehenswerten Gebäude wurden Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut. Form und Stil solcher Bauten greifen historische Traditionen auf. In der streng symmetrischen, hufeisenförmigen Umbauung eines großen Vorhofes, der nach vorn von einem kunstvollen, meist schmiedeeisernen Zaun begrenzt ist, finden wir ein Charakteristikum des barocken Schlösserhaus wieder. Feingliedrige Rahmengestaltung um die Fenster, steil geneigte Dächer mit Fenstergauben (hier für das zweite Obergeschoß) sowie hoch aufragende Kamine (Lieblingsobjekt fantasievoller Maurer) sind besondere Errungenschaften der Nord Französischen Renaissance.

In diesem Modell wird im ersten Obergeschoß auch die Gotik mit Spitzbögen zitiert, was in Frankreich eher selten ist. Im zentralen Turm befindet sich der obligatorische Fest- und Empfangssaal. Der vierseitige Giebel schmuck darüber mag an eine typische Kopfbedeckung des Militärs aus der Zeit Napoleons erinnern („Dreispitz“ in Preußen). Der dekorativen Vorderfront (Repräsentation) steht eine eher nüchterne und schlicht gestaltete Rückfront (Administration) gegenüber. Die Verwendung von rahmendem Sandstein und die Flächen füllendem Backstein entstammt flämischer Tradition und läßt sich mit Ankersteinen gut simulieren.

Für die Balkonkonstruktion ist eine Stützhilfe während des Aufbaus fast unentbehrlich.

Lerbach, Seite 35 en 36. Entwurf: Rolf Fritsche, empfangen 6 März 2011. Schloß Lerbach, das weniger als 20 km östlich von Köln liegt, wurde als Wasserschloß nahe dem Lerbach gebaut (Deutscher Name für einen Bach, der durch Schiefer läuft). Lerbach wurde erstmalig 1384 als Herrenhaus erwähnt, als es in den Besitz von Johann von Hoeven übergang.

Nach vielen Besitzerwechseln und Renovierungen zeigt es sich im 20. Jahrhundert als eine Original-mittelalterliche Burg ohne Einflüsse aus der Neu-Renaissance. Von 1961 bis 1987 war dort die „Europäische Akademie Lerbach“ des Gustav Stresemann Instituts. Seit 1992 ist es ein luxuriöses Hotel und Restaurant.

Das Model wurde ursprünglich vor NF30 entworfen. Da allerdings zu viele Steine ungenutzt blieben, hat Andreas Abel es an das Steininventar von NF28 angepasst. (Text von BiK).

Das Herrenhaus Ruurlo, Seite. 39 und 40. Entwurf: Gerhart Bruckmann, Herbst 1995. Ursprünglich wurde 1326 die Burg „Rodelo“ (gerodeter Wald) genannt. Sie gehörte Steven I van Rodelo. Aber kurz nach 1400 ging die Burg für 5 Jahrhunderte an die Familie van Heeckeren, eine der ältesten holländischen Dynastien. Das Gebäude in seiner heutigen Ansicht stammt aus dem 16. Jahrhundert; aber in den Kellern kann man noch viel mittelalterliches Mauerwerk finden. Das Herrenhaus von Ruurlo diente nie militärischen Zwecken, was man aus seiner Lage folgern kann, sondern es war vielleicht als Jagdschloß gebaut. Ab 1984 diente das Gebäude für einige Dekaden als Rathaus. (Text von BiK).

Im Jahre 1995 schrieb unser Club einen Bau-Wettbewerb aus, mit dem Thema "Nachbau des Huize Ruurlo" (MLB 1995, Seite 51/52), und zwar entweder für einen bestimmten Richter-Baukasten oder für freie Steinwahl.

Das Ergebnis des Wettbewerbs ist in MLB 1995, Seite 36-43 beschrieben. Unter den sechs eingereichten Beiträgen war mein Entwurf der einzige für eine bestimmte Kastengröße, alle anderen für freie Steinwahl; meinem Entwurf wurde auch einer der drei Preise zuerkannt.

Für die Dachkonstruktion sind "Bananensteine" (321b-326b) erforderlich; der kleinste Kasten, mit dem sich der Bau realisieren lässt, ist demnach NF 28. Die Notwendigkeit, mit einem bestimmten Steinbestand das Auslangen zu finden, erforderte natürlich an vielen Stellen komplizierte Lösungen. Eine Verwendung von Steinen 17g im Gebäude wurde bewusst vermieden, um aus möglichst vielen 17g - versehen mit einem Geländer aus 69g links und rechts - einen möglichst langen Zugang zum Gebäude zu ermöglichen.

Andreas Abel fügte das Gebäude in AnkerPlan hinzu und benutzte die 69g Steine die der Weg nach dem Hinterausgang umsäumten, als Fensterbank für die zahlreiche Fenster.

Ungarisches Thermalbad, Seite. 43 bis 45. Entwurf Dieter Wellmann, Opus 97, 6 Mai 2009. Die heilkräftigen Thermalquellen von Budapest sind weltberühmt. Das Kuren und Baden kann dort zugleich ein Architekturereignis sein. Viel Zierrat am Bau und fantasiereiches Spiel mit Bauformen und Stilelementen kennzeichnen eine bürgerliche Baukultur ohne wirklich eigenen Baustil, aber mit eindrucksvoller Zweckbezogenheit und zugleich festlicher Atmosphäre.

Für das vorliegende Modell gab das Széchenyi-Bad im Stadtwaldchen von Pest die entscheidende Anregung. Neobarock, Neoklassizismus und Jugendstil verbinden sich zu einem „eklektizistischen“ Bauwerk, in dessen Boden sich Wasser- und Steinflächen zu einer fröhlichen, aber auch streng symmetrischen Anlage vereinen.

Gegenüber der großen Therme in Budapest ist das Ankerstein-Modell winzig: Ein rotes und ein gelbes Portal führen in zwei Eingangshallen für getrennten Bade- und Therapiebereich. Sie flankieren eine zentrale Schwimmhalle, deren Innenraum mit acht Säulen eingefasst ist. Von drei Seiten gelangt man in das Innere dieses Hauptgebäudes. Im Außenbereich, von Bauten ringsum abgeschlossen, finden wir ein Wellenbadbecken in der Mitte, links mit zwei Einstiegtreppen, rechts die verdeckten Wellenantriebs-Öffnungen. Zwei Thermalsolebecken ergänzen die Wasserflächen. Die Rückseite der Anlage enthält eine überdachte - sonnengeschützte - Tribüne für Schwimmsportveranstaltungen oder zum Schauen und Ausruhen.

An beiden Seiten wurden zwei Kneipp'sche Wassertretanlagen sowie zwei Wasserkaskaden mit je einem kleinen Therapiebecken eingebaut. An den Flanken finden wir Umkleidekabinen, zwei Panoramatürme (Bademeister), zwei Kamintürme (Entlüftung der unterirdischen Pump- und Umwälztechnik) und links vielleicht eine Gastronomie (zwei Tische und Stühle). In der zentralen Kuppel gibt es einen Brunnen für Trinkkuren. Von dort hat man eine Rundumsicht in alle vier Himmelsrichtungen.

Wer sich nicht hineintraut oder den Eintrittspreis nicht bezahlen kann, beobachtet das Badetreiben in der Halle durch drei große Fenster in der Vorderfront, mit Durchblick zum Wellenbad außen. In Ungarn ist das Badewasser aber nicht so hart wie unsere Ankersteine, und künstliche Wellen (z.Bsp. im Gellert-Bad) bewegen sich, unsere im Kasten 26A neu eingegliederten „Bananensteine“ natürlich nicht. Kopfsprung ist aber in beiden Fällen verboten.

The thirteenth and fourteenth standard.

English. You see before you the booklets of examples of buildings and cross-sections of recent designs for NF26 and NF28. Most of the designers, who are all members of the CVA, the "Club van Ankervrienden", contributed more than one design: George Bielen (2x), Gerhart Bruckmann (2x), Rolf Fritsche, Falk Gundel (2x) Dieter Wellmann (5x). Many designs are astonishing examples of the ingenuity with which important architectural elements are displayed using the available Anker stones.

Reviewing, verifying, introducing the designs into AnkerPlan 1.4.14, and arranging the layout of the booklets, was all done by BiK, the CVA committee "Baukunst im Kleinen". The Members were Martin van Beuzekom, Knut Eckstein, Fred Hartjes, Guus van Kessel and Ekkehard Petrauschke. In addition, Andreas Abel introduced several designs into AnkerPlan, making minor corrections where needed.

Eight designs for NF26 have been incorporated in these booklets. Since there were only four designs submitted for NF28, BiK decided to include them in these booklets. The descriptions of or clarifications relating to the buildings originate from the designers themselves unless mentioned otherwise. As far as it is known, the date of completion of the design has also been listed.

House of Beerschoten, page 1 and 2. Design: George Bielen, autumn 1999. Between the end of the eighteenth and the beginning of the twentieth century a belt of more than 100 mansions called "de Stichtse Lustwarande" grew in the Netherlands at the southwest side of the Utrecht ridge along the line De Bilt - Rhenen. Before that time, the Utrecht ridge was not favoured much, so that such large areas of ground could be acquired relatively cheaply. Many rich people preferred to exchange the unhealthy city atmosphere for a pleasant stay in open air for a few months per year. In addition, the southwest side of the Utrecht ridge (the transition of the glacier wall into the "Kromme Rijn" region) was very suited for constructing gardens in the fashionable English country style.

However, after the worldwide economic decline of the thirties in the twentieth century, many owners could no longer afford to inhabit the spacious houses and to manage the surrounding lands. Many mansions fell into decay, and in some cases demolition of a country house became inevitable. But more often the houses were transformed into offices, while new residential buildings were erected in the surrounding wooded parks.

The present house of Beerschoten, that is situated between the villages De Bilt and Zeist, originated in 1890/1891. The original building was destroyed by fire, and it was replaced by a house in neo-renaissance style. Consisting of a square central part with two long side wings, it has a form that is characteristic of the beginning of the nineteenth century. Notably, the main entrance with the steps is located at the back of the house. Originally, the gables were plastered white, but the present colours match well with the colour palette of Anker.

Index to the BiK book of designs for NF26

Page	1 and 2.	House of Beerschoten. Design: George Bielen.
"	4 and 5.	Villa 1912. Design: Dieter Wellmann.
"	7 to 9.	Bridge of events. Design: Dieter Wellmann.
"	12 and 13.	Gothic church. Design: George Bielen.
"	16 and 17.	Residence 26. Design: Falk Gundel.
"	20.	Frauenkirche Dresden. Design: Falk Gundel.
"	23 and 24.	Town hall. Design: Dieter Wellmann.
"	28 and 29.	Baroque palace. Design: Gerhart Bruckmann.

Index to the BiK book of designs for NF28

Page	31 and 32.	Prefecture. Design: Dieter Wellmann.
"	35 and 36.	Lerbach. Design: Rolf Fritsche.
"	39 and 40.	House of Ruurlo. Design: Gerhart Bruckmann.
"	43 to 45.	Hungarian Thermal bath. Ontwerp: Dieter Wellmann.

Unfortunately, a concession had to be made on the Anker design with respect to the side wings: on each side there is only room for one window instead of two.

Villa 1912, page 4 and 5. Design: Dieter Wellmann, Opus 112, April 6, 2008. THIS IS WHERE THE BOSS LIVES: Entrepreneur, Founder of the Firm, Factory Owner, Director General, Financial Wizard, Monopoly Capitalist, Multimillionaire, Employer, Top Manager, Chairman of 99 Boards, Patriarch of a private Sect etc. His house is representative of the contemporary Wilhelminian style of high quality villas of modest appearance, such as were built in the wealthy belts of many big towns from the start of the Gruenderzeit, but before the first world war. Strict symmetry, rounded gables inspired by the Jugendstil, and compact roofs with broken angles of slope are characteristic for this style.

Business partners and negotiators were received in the pillared entrance hall. Only a little later, they left the house as winners or losers. "Winners" were allowed to enjoy the view of the gardens from the terrace - good business relations in prospect. In the hall of fountains below they were allowed to refresh themselves and to say their goodbyes. "Losers" were led out by servants through the lower side-door on the other side of the house, and they often realized too late that they had got into a "labyrinth" from which it was hard to find an exit - symbolically speaking.

The boss had the logo of the firm embedded conspicuously in the rear wall of the Villa. Below that, one can see the windows of the private meditation room. One has to imagine the interior design and the furnishings in the artistic Jugendstil, with wood-panelling.

Building this model-design requires precise adherence to the gap of one eighth in the facades and window framings. The corners (stones 1 and 19) must not wobble.

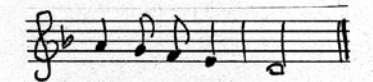
Bridge of events, page. 7 to 9. Design Dieter Wellmann, opus 91. December 2005. The text for "The Bridge of Events" is based on a folk song by Dieter Wellmann, with the melody by Felicitas Kuckuck. Please note that each line of the first part continues in the corresponding line of the second part.



- 1) Es führt ü - ber den Main ei - ne Brü - cke von Stein. wer da-
- 2)
- 3)
- 4) Doch nicht ü - ber den Main führt die Au - to-- brücke aus Stein. Sind Schi-
- 5) Le gi- tim darf man hier par -ken. Wer vor- bei will, soll war-ten. "Stop and
- 6) Als Rad - fah- rer gib Acht. Wenn du stürzt, fal - le sacht, denn die
- 7) Für Fuß - gän- ger als Lohn ist die Brück' die At- trak- tion. Gehn zwei
- 8) In die Kir - che geht, wer kann, zün- det ei - ne Ker - ze an. Man-cher
- 9) In dem Kiosk la- den dich ein "We-ge- la - ge - rer mit Wein. Kannst du
- 10) Ins Ge - wöl-be' un- ter der Brück' zie- hen "Ty- pen" sich zu - rück, ob mit
- 11) Und der Schif - fer auf dem Fluß, der die Brück' pas- sie - ren muß: an dem
- 12) Schon von weit kön- nen wir sehn, wo die Brücken- tür - me stehn. Und von
- 13) Samstags wird die Brücke ge - sperrt. Ju- gend strömt zum Rock- Kon- zert. Auf der
- 14) Doch der Kirch - turm in der Mit- te teilt die Straß' nach al - ter Sit- te. Und am
- 15) Ob du tanzt o - - - der bremst, ob du be - test o - - der pennst. Auf der



- 1) rü - ber will gehn, muß im Tan - ze sich drehn. Fa - la-la-la-
- 2) rü - ber will ei - len soll mit Mu - ße ver - wei - - len. Fa-la-la-
- 3) rü - ber will fahr'n, der muß brem - sen sein' Karr'n. Fa - la-la-la-
- 4) -ka - nen ein - ge - baut. Die Pas - sa - ge kos - tet Maut. Fa -
- 5) go" ist ein - ge - plant. Beim "Bo- xen- stop" wird ab - ge - saht. Fa -
- 6) Re - gen- rin- nen sind schief, und die Gully - gitter sind tief. Fa -
- 7) "Ze- bras" ü- ber die Straß' und durch Streben zur Ter - rass'. Fa -
- 8) gönnt sich die Ruh, schaut den Schach- spie - lern zu. Fa -
- 9) nicht wi - der - stehn, wirst be - schwingt wei - ter - gehn. Fa -
- 10) Schlafsack o - der An- gel, auch an Schnaps ist kein Man - gel. Fa-la-la-
- 11) Türmchen prüft er leicht, ob der Brücken- pe - gel reicht. Fa - la-la-la-
- 12) o- ben schweift der Blick weit nach vorn und weit zu - rück. Fa -
- 13) Büh- ne dröhnt die Band. die Brück- ke beb't im Fun - da - ment. Fa -
- 14) Sonntag läu - ten Gloc- ken, die zur Brücken - mes - se loc- ken. Fa-la-la-
- 15) Brücke ist gut sein, denn sie ist aus An - ker- stein. Fa - la-la-la-



la, fa - la- la - la !

Gothic church, page 12 and 13. Design: George Bielen, winter 1995. The tower of this church has been more or less derived from the late-gothic Andries church in Amerongen (Netherlands). Already in the 12th century, a tuff hall church was located on that site. But the 55 m high tower, standing at the side, was not built until 1527. The church was severely damaged when troops of the bishop of Gelre attacked the region of Amerongen during the reformation. After the fire, a three-layer brick church was built incorporating the tower.

Towers can be considered the most charming elements of gothic church architecture. A corresponding roman tower would have given a very massive impression with its small number of elements, narrow windows and a simple spire. In contrast to this, basically gothic towers are basically square, continuing after a few storeys with octagonal upper storeys. The prototype of this is the Dom-church of Utrecht and its successors in many places in the Netherlands. Comparable towers are thus found in Soest, Houten and Eemnes. The latter is almost identical to the tower of the Andries-church. In contrast to the Utrecht Dom-tower, these towers have no octagonal upper storey, which allows the building of these towers with Anker stones.

While the tower of the Anker design follows the original closely – apart from the lower storey –, the nave deviates a lot from the original. Here the same style and colouring has been applied as with the tower.

Building instructions: 1) in layer 3, first build layer 3,75 before building the door-element consisting of stones 28r, 62r, 69y, 149/150r, 174y and stone 28y in layer 3,5 since the stones of layer 3,75 will stabilize the construction in that area. 2) the building site (table) should be easily accessible from all sides, enabling erection of the building at the higher levels, and restoring parts destroyed by falling stones from fragile parts higher up.

Residence 26, page 16 and 17. Design: Falk Gundel, June 8, 2006. It is a nice surprise to see all boxes completely empty when the building is finished. All possibilities offered by the contents of the boxes seem to have been exhausted. This building has been designed with the particular aim of using all the stones available, if possible, and also to show to advantage all new stones of box NF 26. Success was not quite achieved without hiccups, as the last 6 steeple tops had to be used in the cellar and not according to their original purpose. The strategy of minimizing has its downside, because any deviation from the construction plan leads unavoidably to stones being missing at a later stage of construction, even if these are very small stones.

This model is not a copy of any particular actual building. The hunting castle of NF 22, the nymph-bath in the Dresden “Zwinger”, and the Residence Palace in Dresden, with its facades and tower, served as godfathers for this model. In the end the palace provided the stimulus for the naming of this model. It offers many special features. It is a symmetrical building with two side wings, three towers., a circular half-covered elevated terrace with a central fountain, a generous stair construction, and further details. For instance, the lower parts of the side towers have some layers of boss-walls, the decorative effect of which is created by 1/8-wide gaps. The supply of stones of that thickness is only sufficient for the horizontal seams. A steady hand is required to help place the stones so that they do not touch one another. The fan-shaped arrangement of spires for the well-system is new. and the composition of the outer facade is also bound to be attractive.

Very many blue stones have been used in the towers. The cross-sections look like Richter’s Legespielen: maximum symmetry has been observed.

Up to the roof the building is fairly hollow inside, so that a considerable volume has to be built around. The base area is about 40 cm by 40 cm; the middle-tower reaches more than 75 cm in height. The model proves that, only by using perfectly normal stones, can components of the building which are twisted against one another be constructed.

Any master-builder holding a minimum stone supply of box 26 will have to face a real challenge with this model. Auxiliary aids are not required. The model stands very firmly. It has no ‘chocolate-side’, and it offers an attractive view from all directions.

Frauenkirche van Dresden, page. 20. Design: Falk Gundel, February 8, 2008. In October 2005 the „Frauenkirche“ was consecrated after its restoration. The event found wide interest; this gem of world-architecture, thought to have been lost forever, came to life again out of the ruins, thanks to the engagement of some brave people, and to the generous gifts from all over the world. The beauty of the old distinctive silhouette of the town can be experienced again. Legions of visitors pilgrimage there, and they must be very patient to be able to view the building.

The Anker-master-builder is seduced into reproducing the „Frauenkirche“, of course. After many Anker-friends had expressed their joy in building it with box 20, there was enough reason to adapt the model of the church with the extended possibilities of box 26. The Anker-stones were not created ostensibly for replicating baroque buildings with their curved surfaces and their decorations; and yet, one can find ways to succeed.

First, all stones with curved surfaces were used; the half-bridges in particular were used in such a way that the curves showed outwards. All facades are structured by cornices and edges. The round dome needs to be transformed into a polygon. tolerating a few wedge-formed gaps. Apparently, the overall impression does not suffer as a result.

In the original building, eight columns in the inner rooms support the enormous dome; this support is omitted in the replica. A spectacular 30 x 30 cm of floor room and a height of 50 cm are spanned without external devices. Maybe the church architect George Bähr would have been delighted about this experiment in statics. One does not have to be afraid of the structure collapsing; the building is very stable. There is some risk only of stones falling into the inner room when building the last layer, and recovering them can cause further mishaps.

All layers of the building are designed symmetrically to a great extent, which helps in building it, and it has the fascination of a Richter’s Legespiel. The building is constructed with maximum economy of material; there are no stones without a function. All boxes are empty at the end, leaving only 16 lonely steeplepoints. One gets the feeling that the Richter engineers had the “Frauenkirche” in mind when they equipped box 26 one hundred years ago.

A steady hand and lots of experience are of advantage when building the lantern. The crowning Onion can be constructed without glue, but a small piece of sandpaper should be used to stop the stones 79g from drifting apart. The width of the inner room offers an excellent the chance of making use of a box of mosaic stones. Whoever owns such a box can get close to the view of the gorgeous interior of the original.

Master-builders holding box 26 will greatly enjoy their hobby when they have finished the model. This can only be surpassed by getting a personal impression by visiting Dresden.

Town hall 1922, page. 23 and 24. Design: Dieter Wellmann, opus 94, February 28, 2006. „Study of the building style of the “brick-expressionism“

On the threshold between historicized building styles and modern functionalized buildings, there developed in the field of Architecture the stylistic side issue of Expressionism with its overemphasis of forms, its fondness for non-traditional proportions, with its cubic forms; which penetrate each other completely asymmetrically; and with its great contrasts between Horizontals and Verticals, between Big and Small, and between Broad and Slender. But only the wall-decorations, the friezes of clinker, ornaments made of bricks arranged at an angle, and figures as part of the architecture (cubic, over-length) mark the „Brick-Expressionism“ that anticipates the cubic-accentuated “International Style” which came later. Flat or laminated sloping roofs, hidden from view by raised facade-friezes, horizontal window-hinges, asymmetric vertical pins, and the occasional use of neo-gothic elements are also typical for this style.

This town hall includes features which one can find in the town-halls of Oberhausen (1927/28), Hilversum (1930), Halle/Saale (1931), Oslo (1931-1950), but prefers the delight in ornaments of the experimental phase of the early “Brick-Expressionism“.

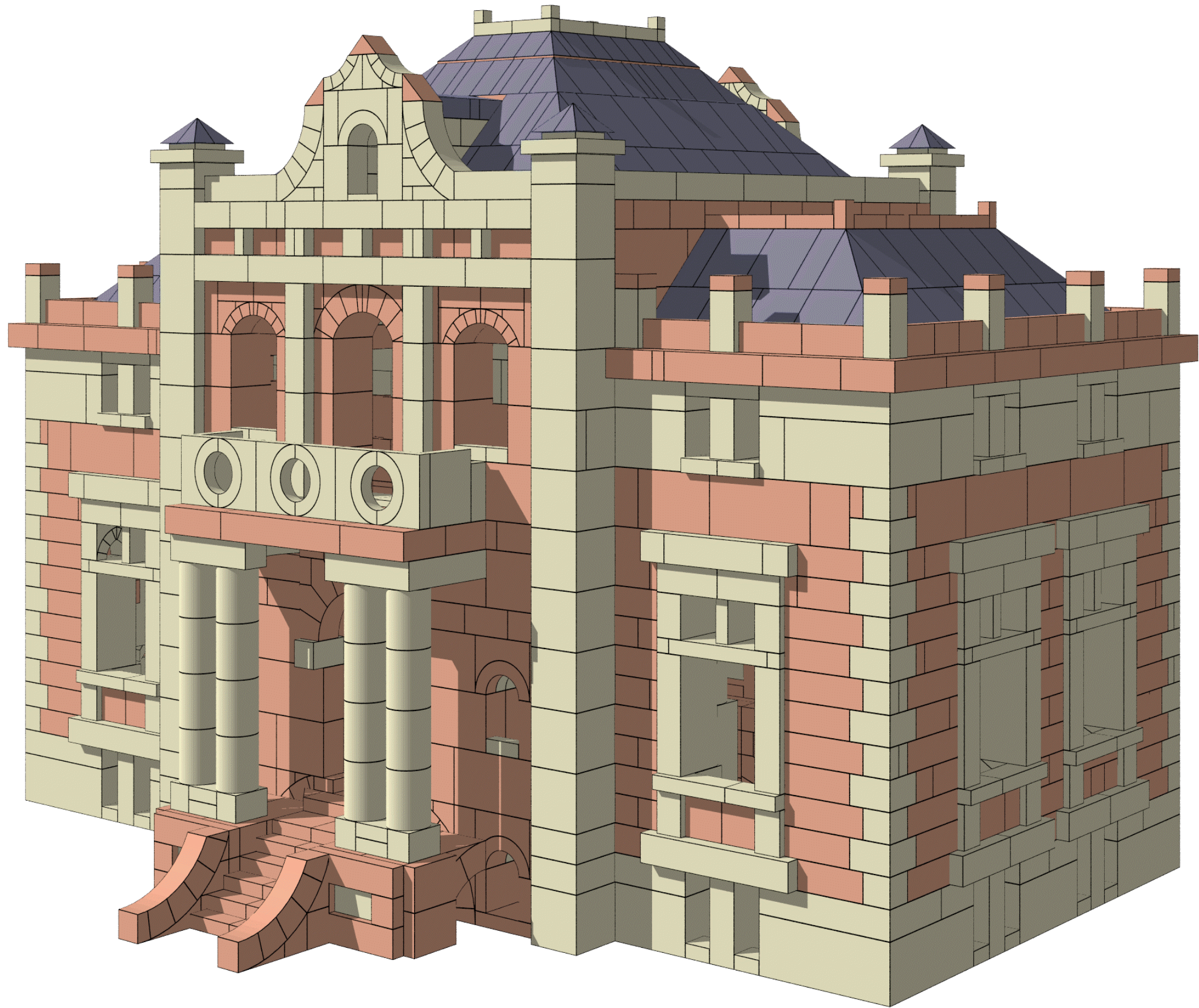
The model offers four very different viewing sides. In the middle tract on the ground floor there is a large hall; and above it is the ballroom (council chamber).. The town archive is housed in the yellow wing on the upper floor, where it can be protected from daylight. A representational balcony indicates that the mayor resides behind it. The rear view is characterised by historicized arcades, which seem to grow out of the ground. Geometrically bevelled curved windows instead of arcs are intentional styling elements. The massive towers, eye-catchers above a modern town, also belong to that style. Two big clocks are arranged asymmetrically in the big red tower. There would be room for a large „Glockenspiel“ inside. Two more clocks, complemented by astronomic clocks (stone 198), decorate the small clock tower, thus, all four directions are covered. The Yellow tower contains the lift and the technical equipment of the house.

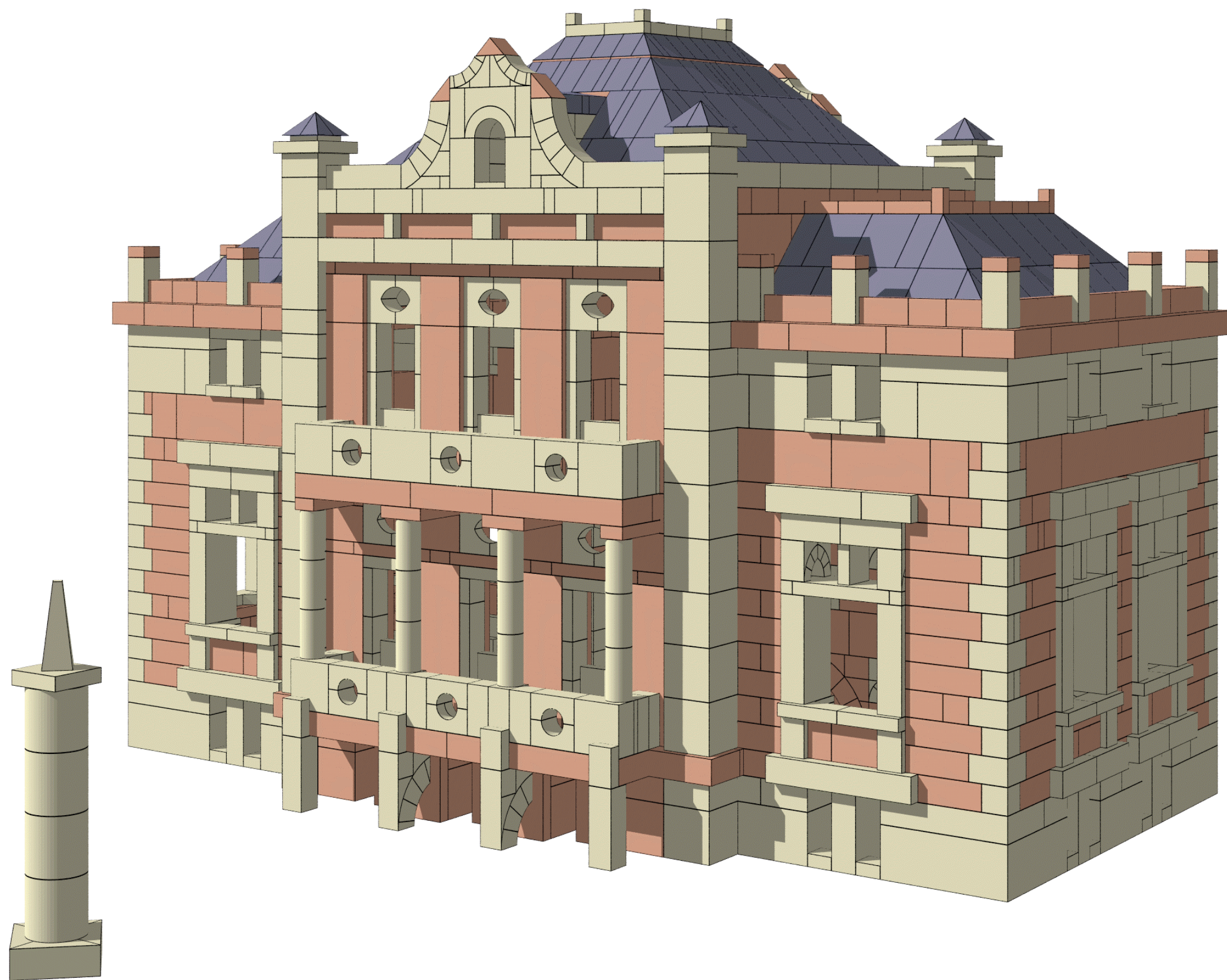
The yellow side-entrance is rounded in a modern way, the red side-entrance is demonstratively narrow. The town crest is well visible above it,

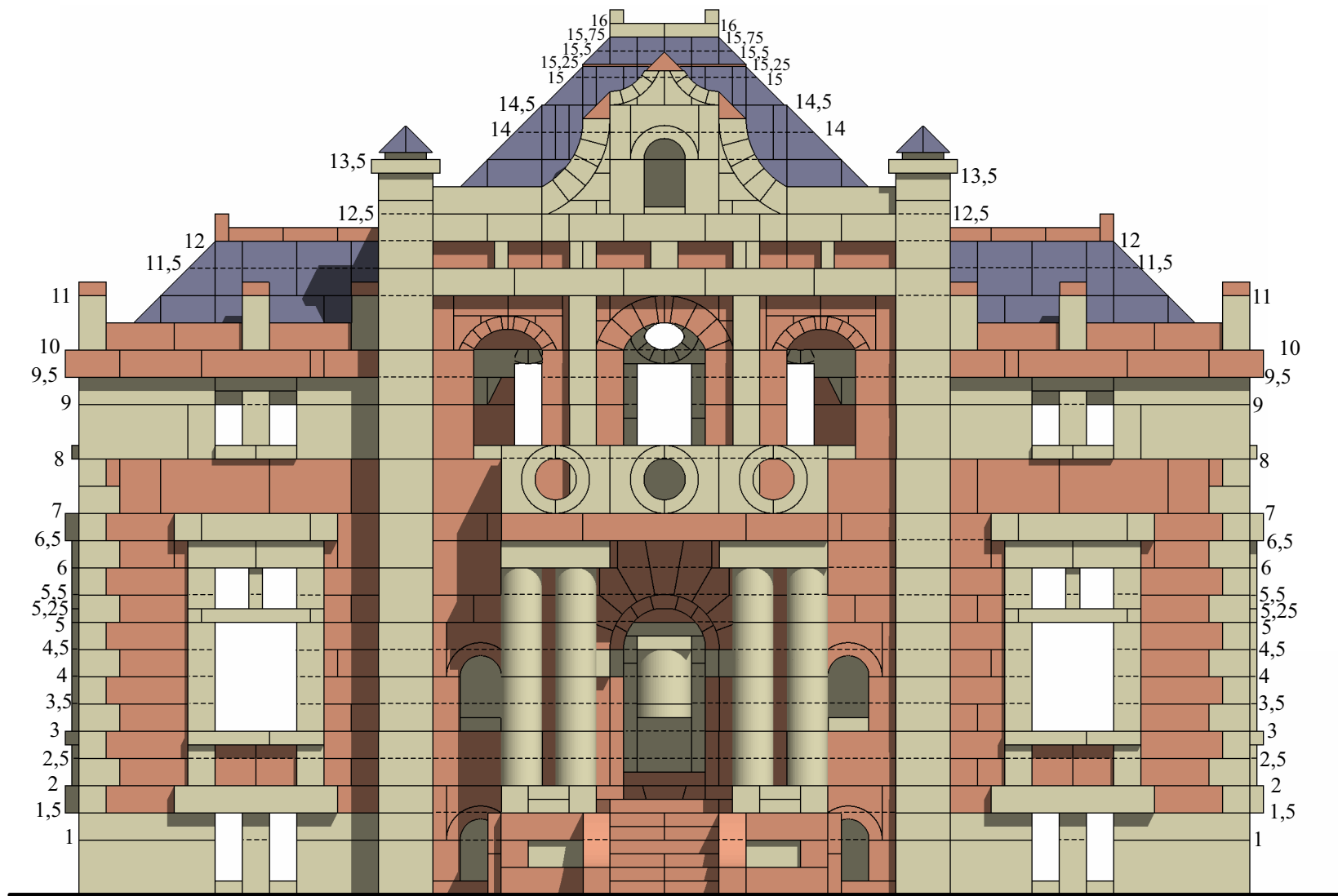
Double-sided adhesive tape is almost certainly needed for erecting the replica but this extra effort is worth it in order to make the rarity of this style of building come alive with Anker stones

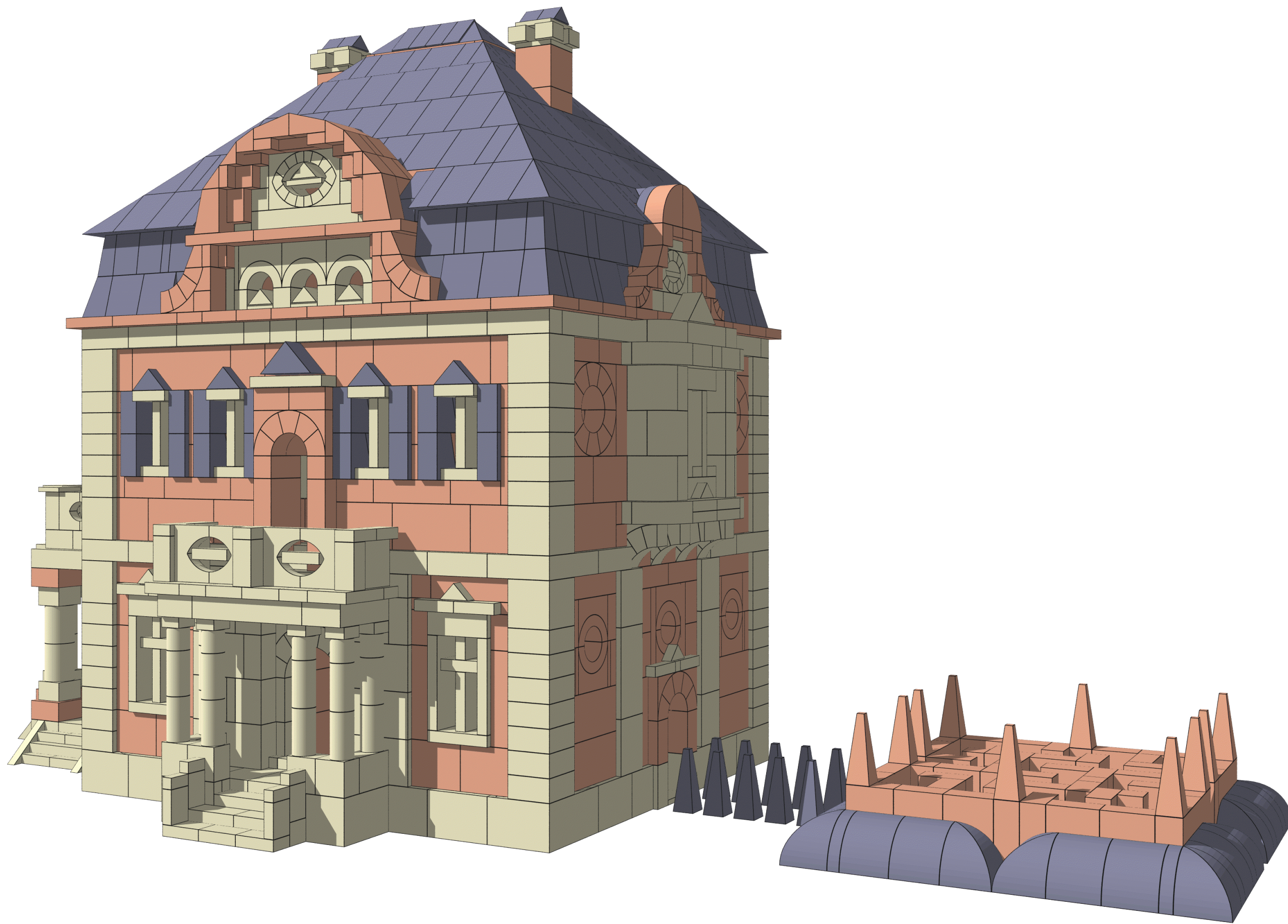
Baroque palace, page 28 and 29. Design: Gerhart Bruckmann, 2011. The Imperial Castle Halbturn was designed and built by Lukas von Hildebrand before 1711. Although it is still owned by descendants of the Habsburg family, it is open to the general public as a museum. The Anker-design is not intended be a true copy the castle; the aim is to preserve the essential proportions and aspects while making the best possible use of the available stones of NF 26 (e.g. 2x95 for the main entrance).

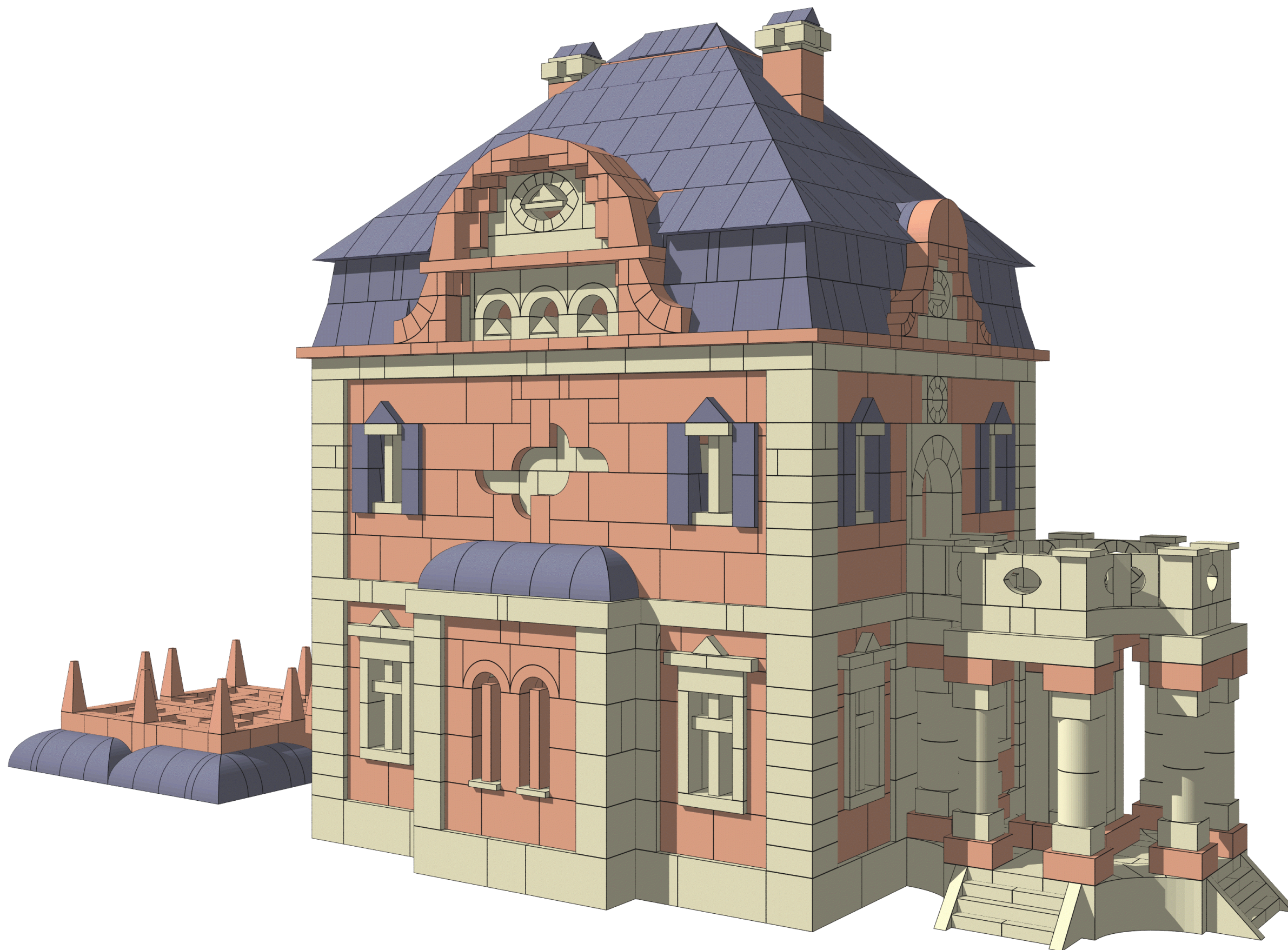
Prefecture, seat of government for a French „Departement“, page 31 and 32. Design: Dieter Wellmann, Opus 99, February 21st.,2007. The French republic is divided into 22 regions with a total of 90 „Departements“. This correlates with the extended German „Landkreise“. A “prefecture” corresponds roughly with a German „Landratsamt“, and it houses organs of the civil administration („Services administratif d’un district“).

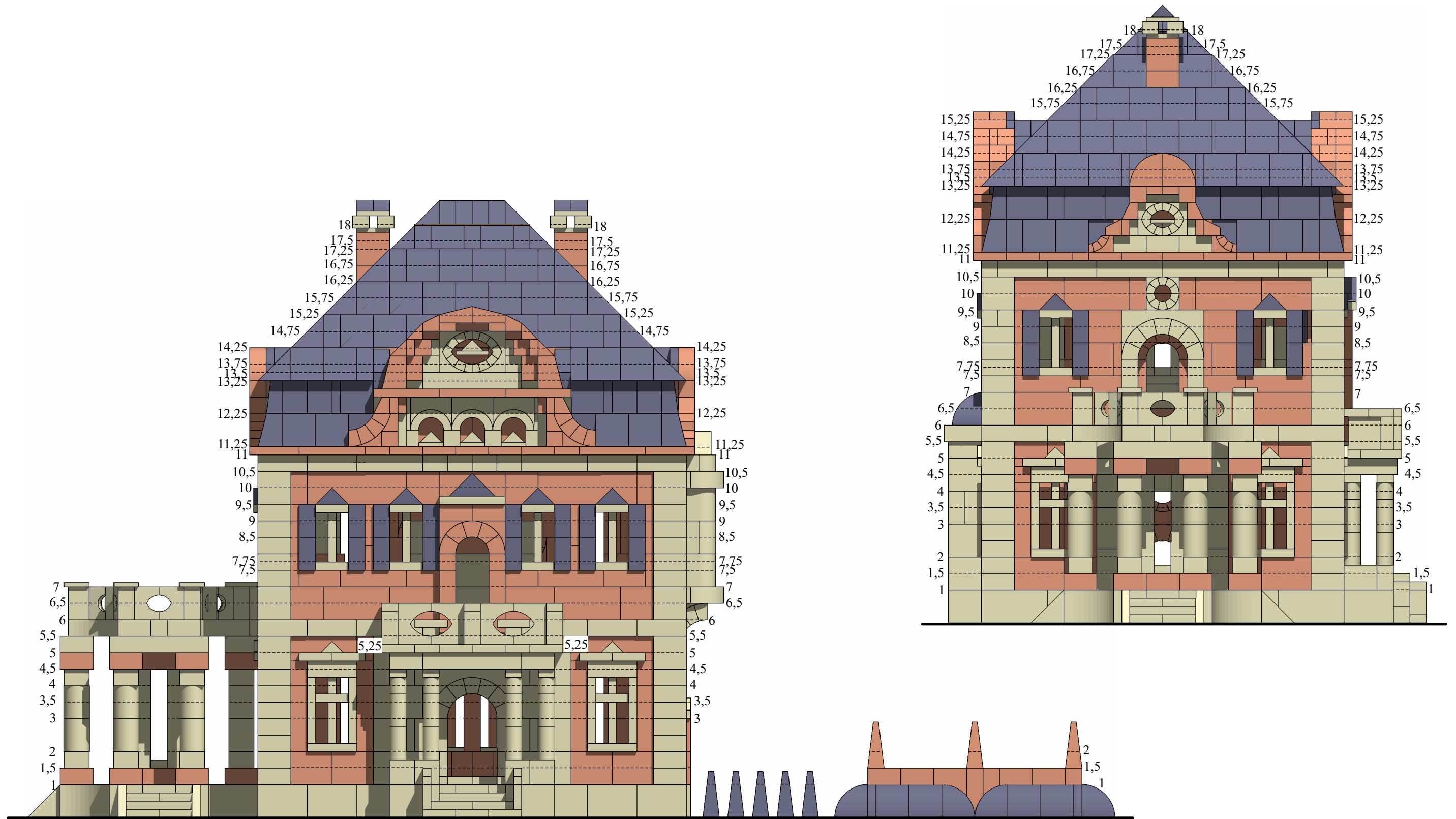


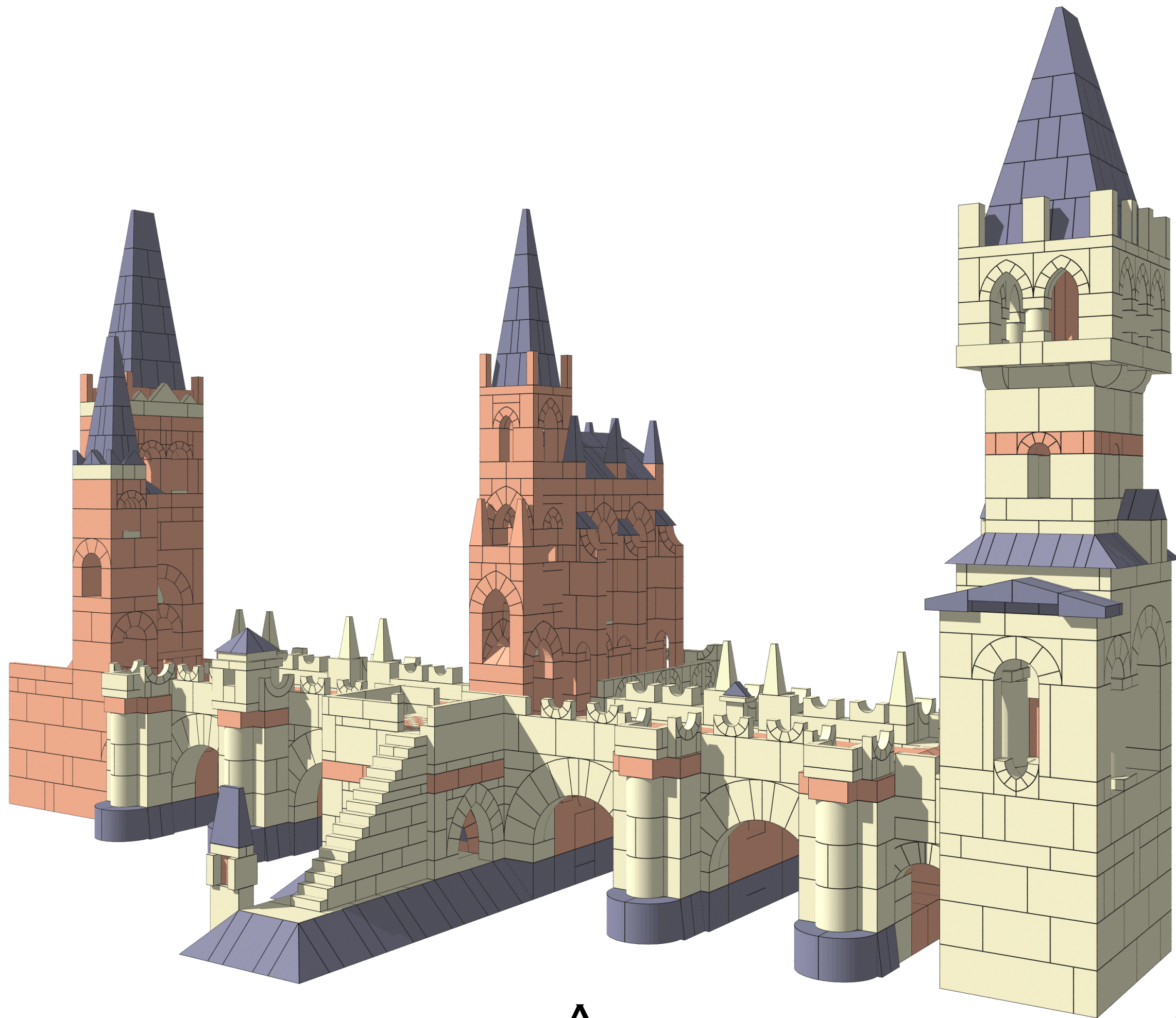










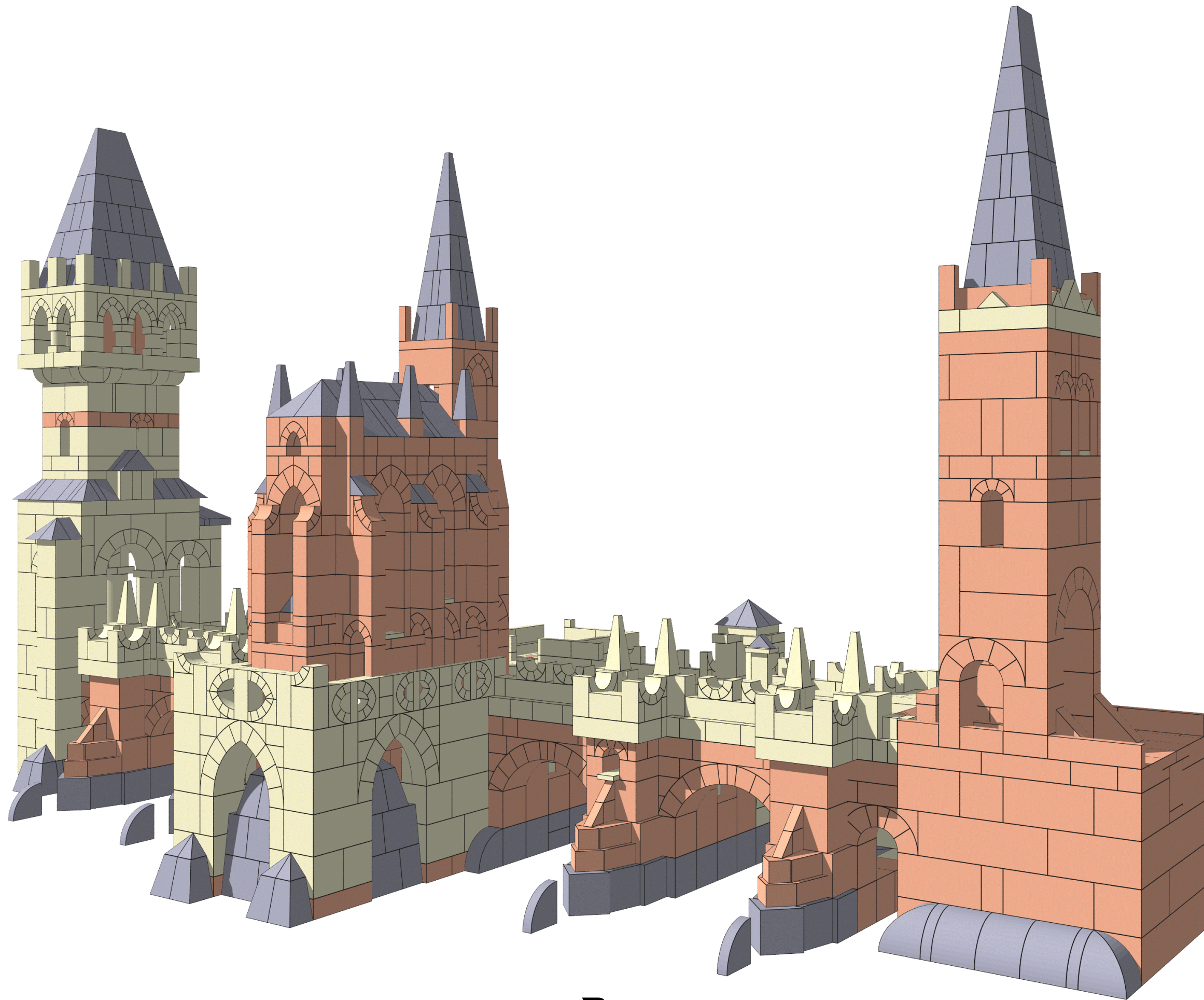


No 26.

Copyright

A

I - 7. Dieter Wellmann:
B.K.

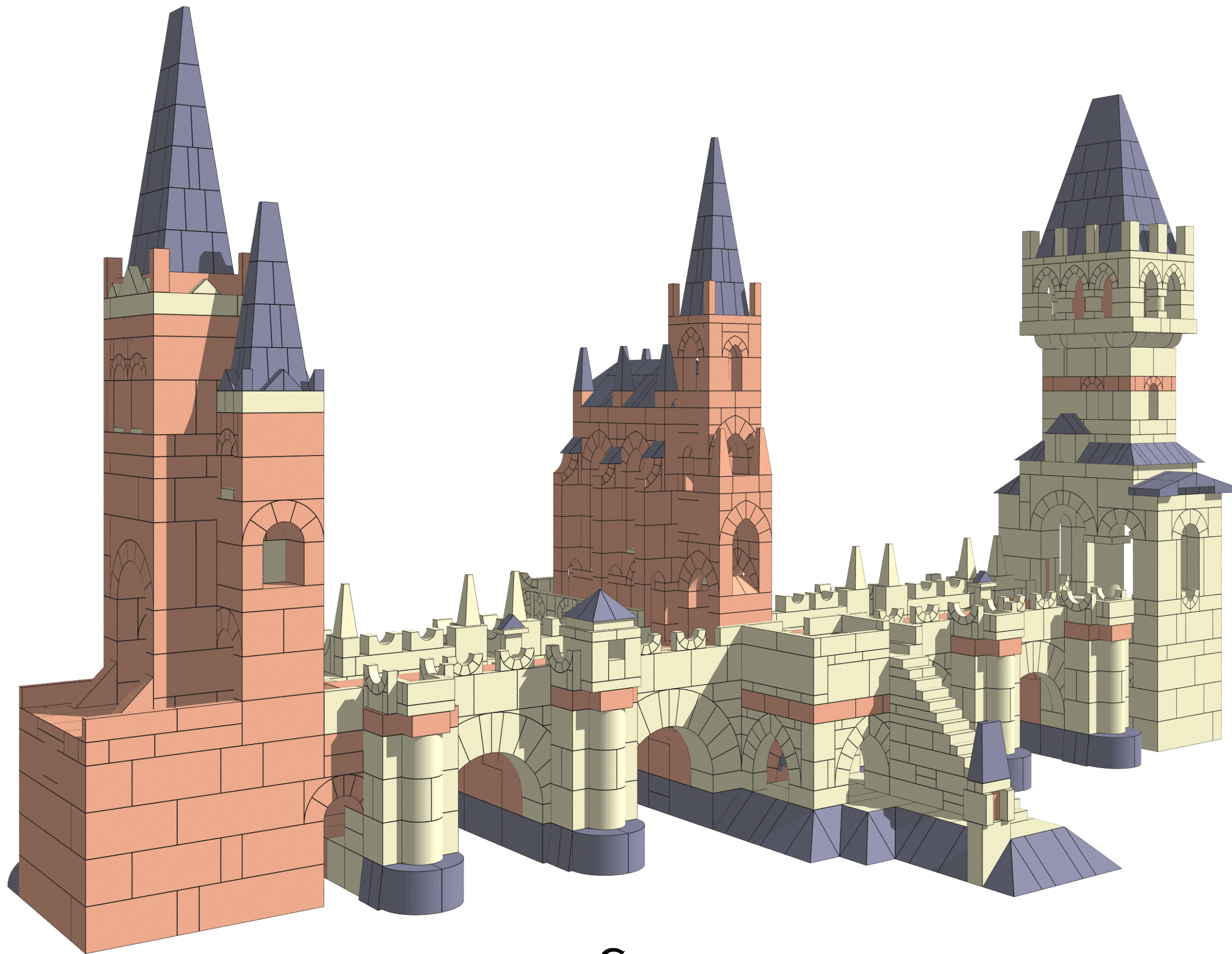


No 26.

Copyright

B

I - 8. Dieter Wellmann:
B.K.

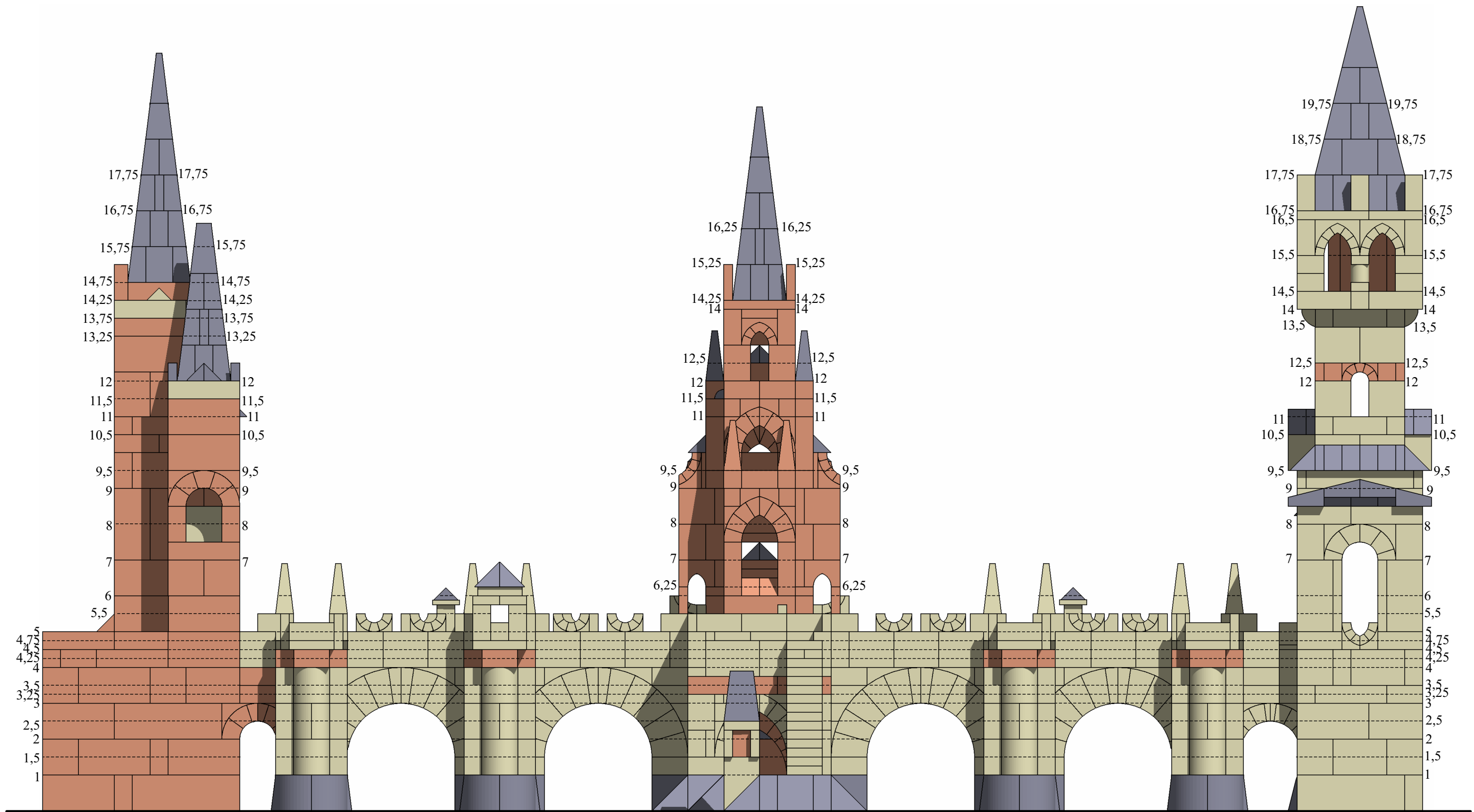


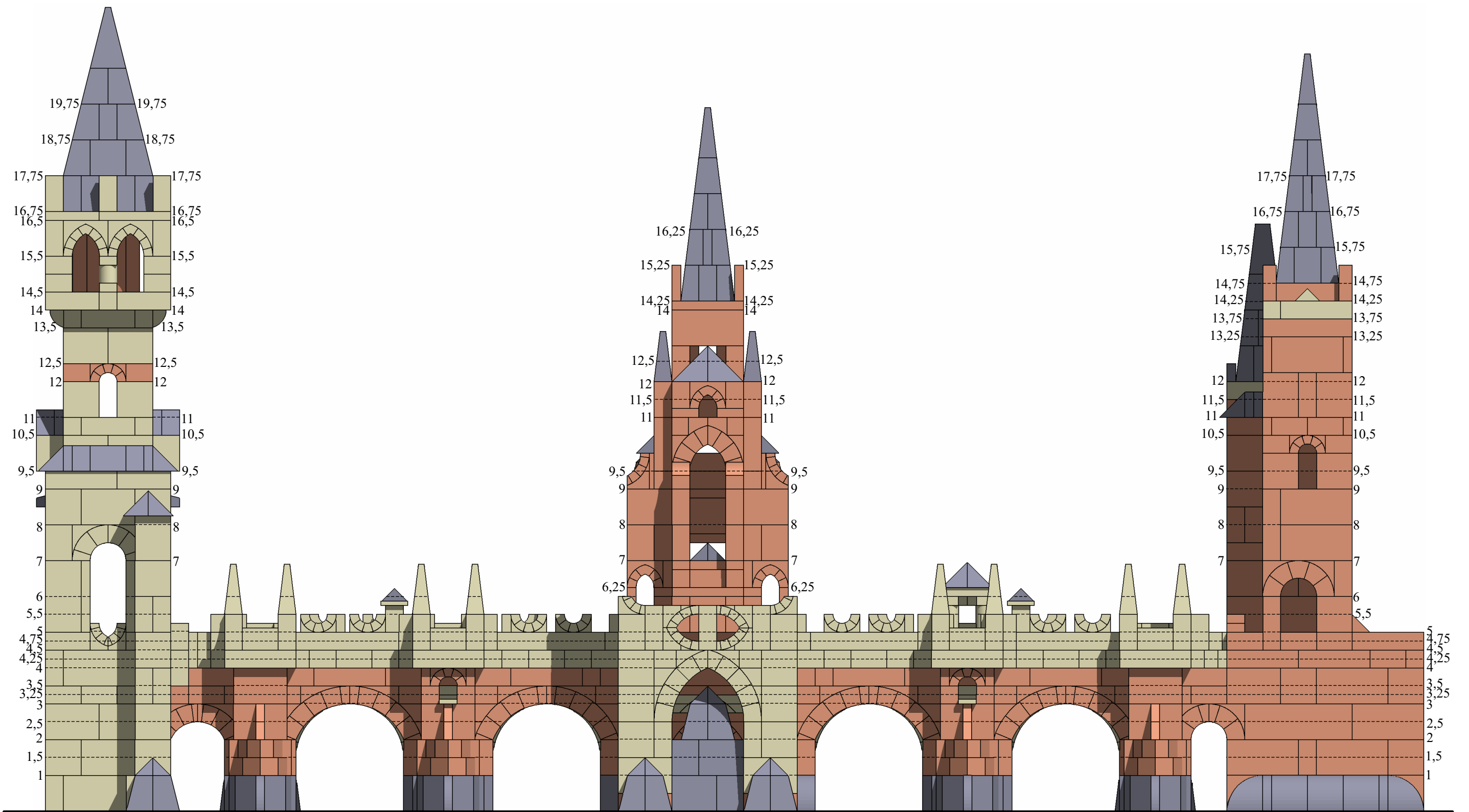
No 26.

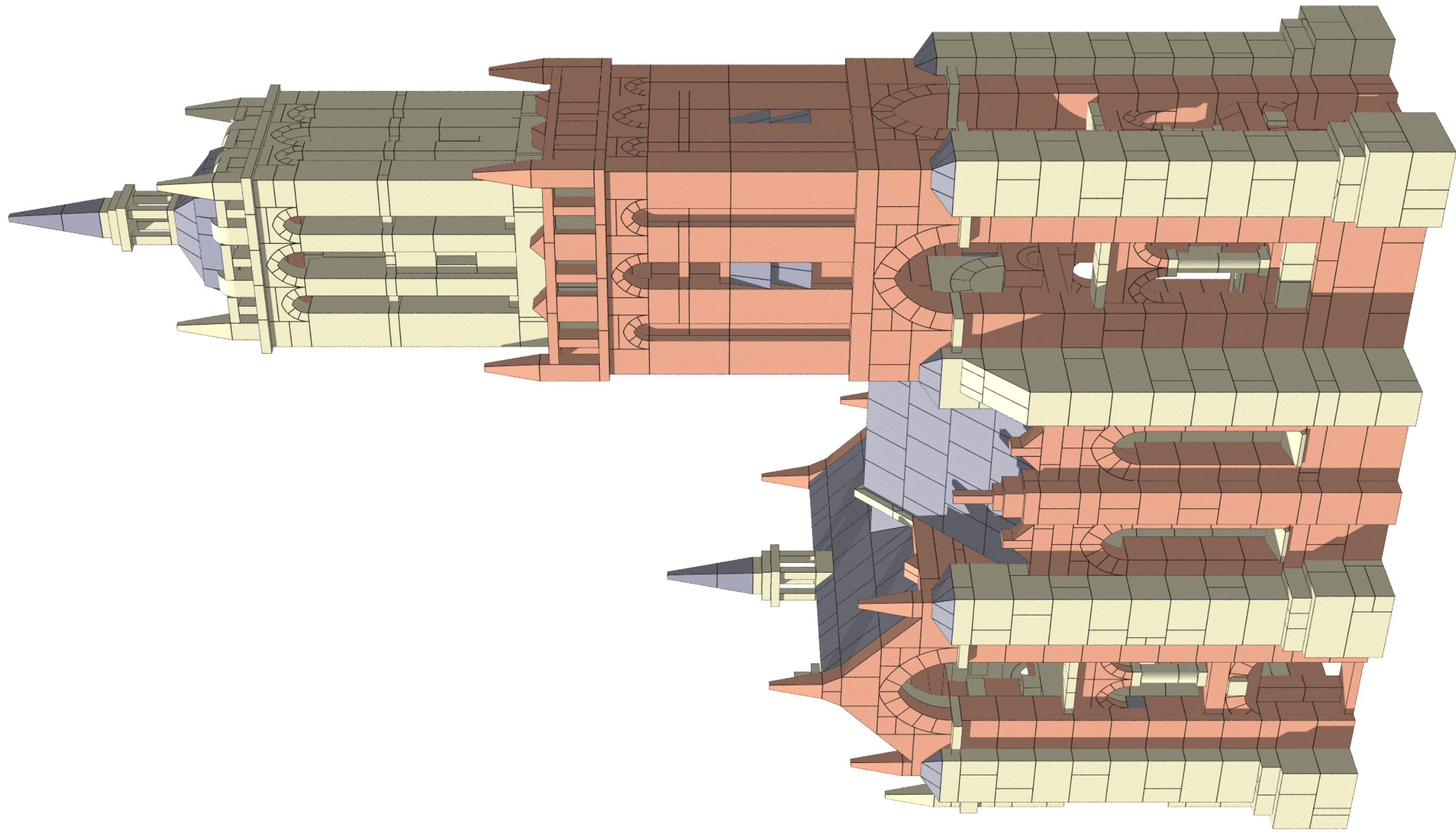
Copyright

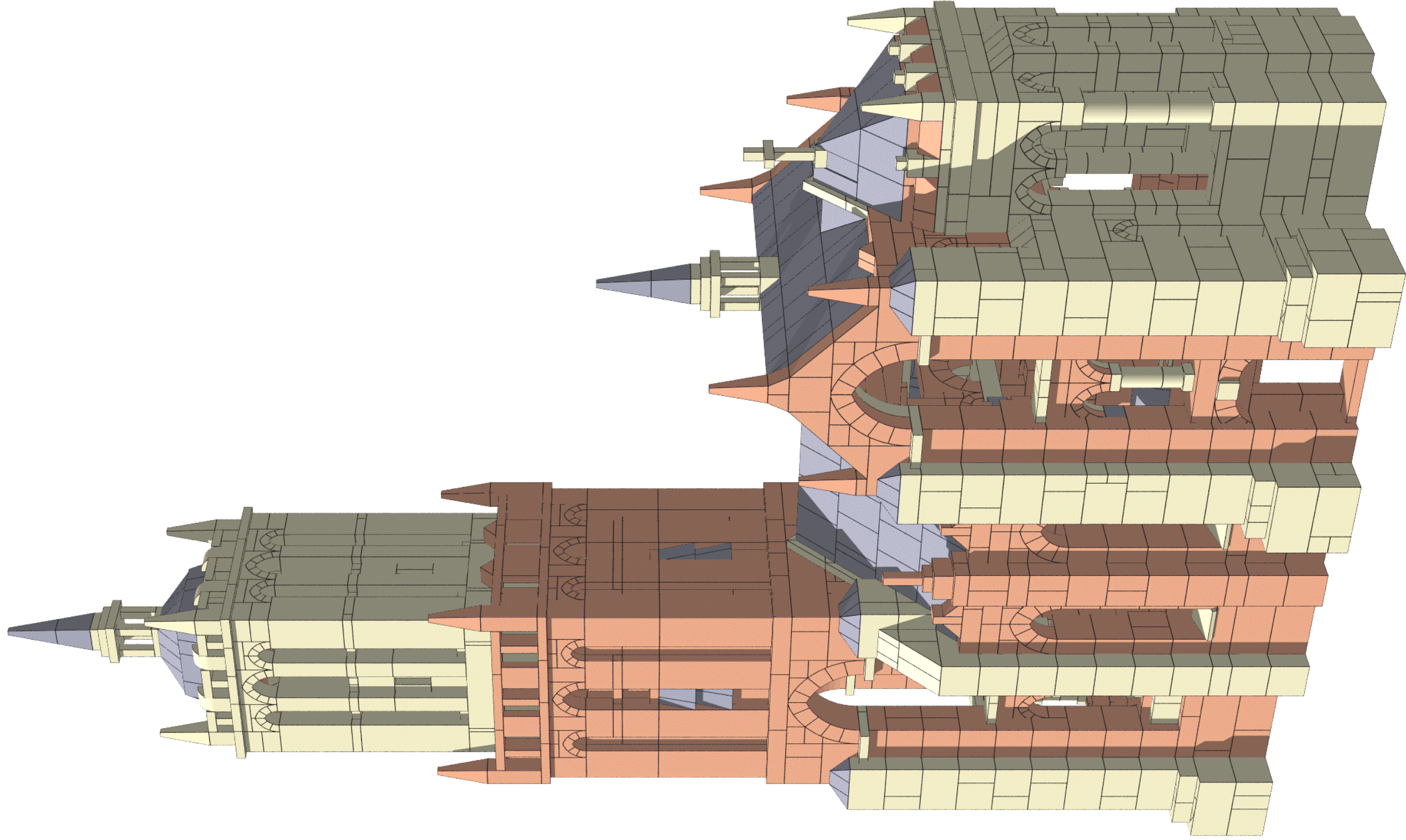
C

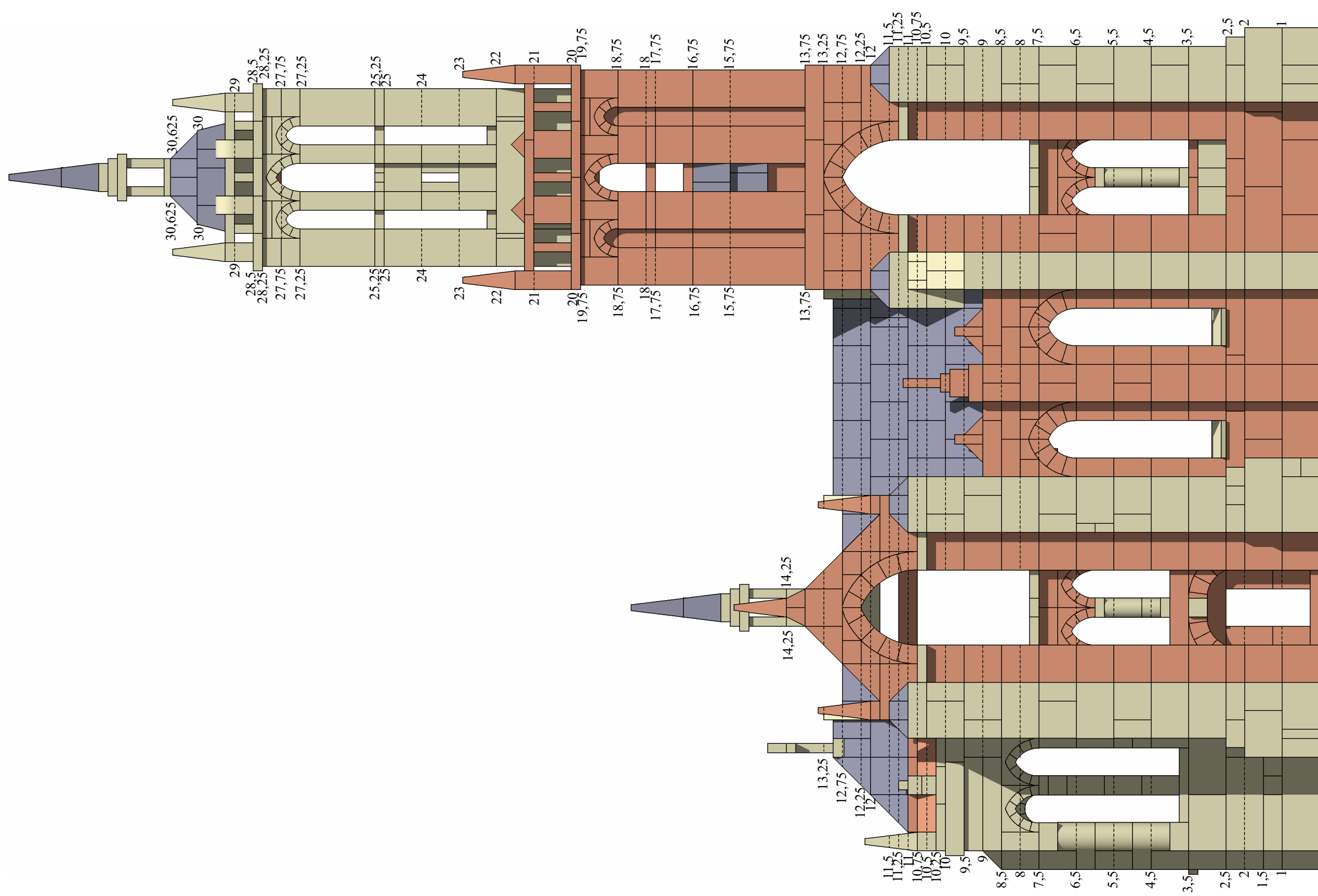
I - 9. Dieter Wellmann:
B.K.

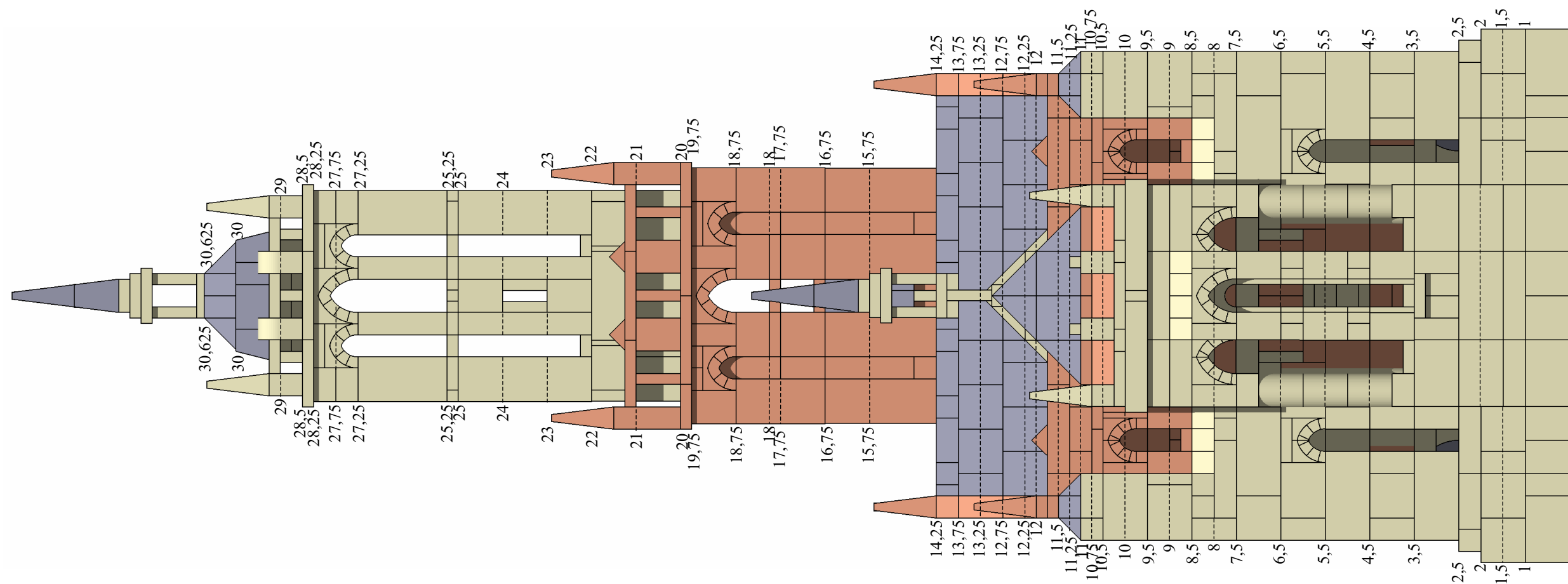
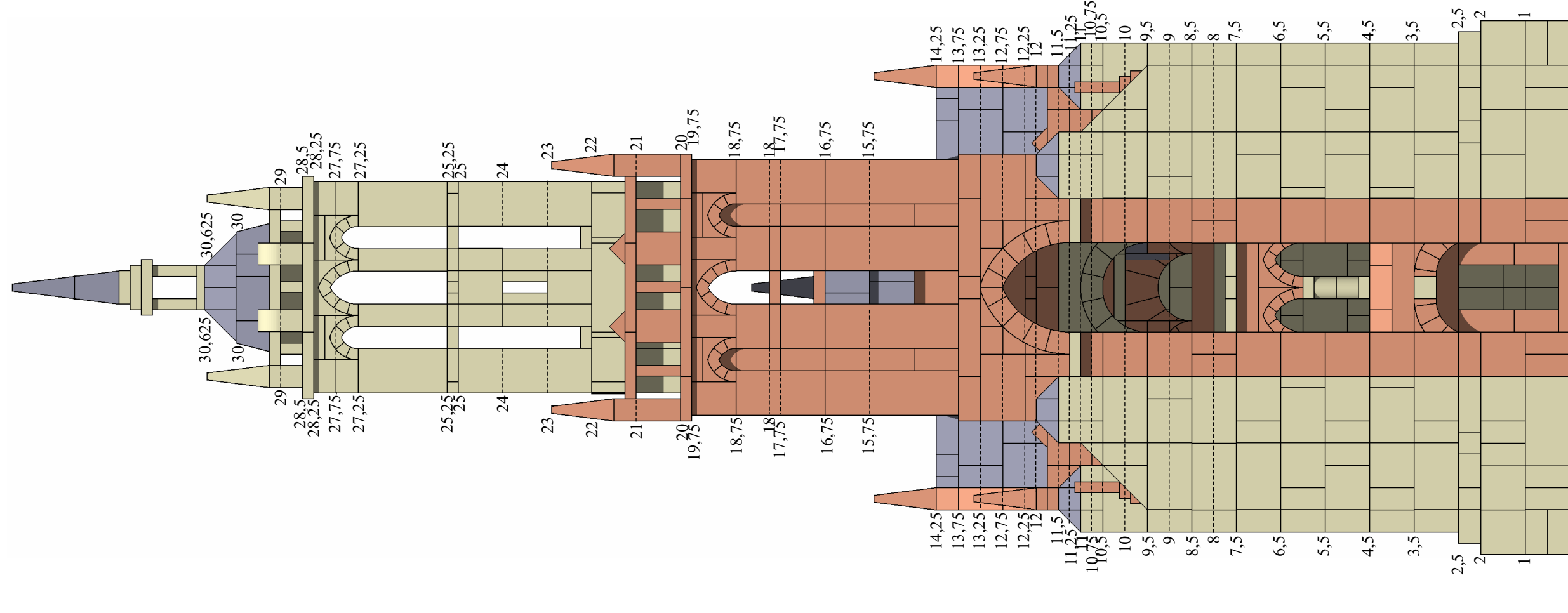


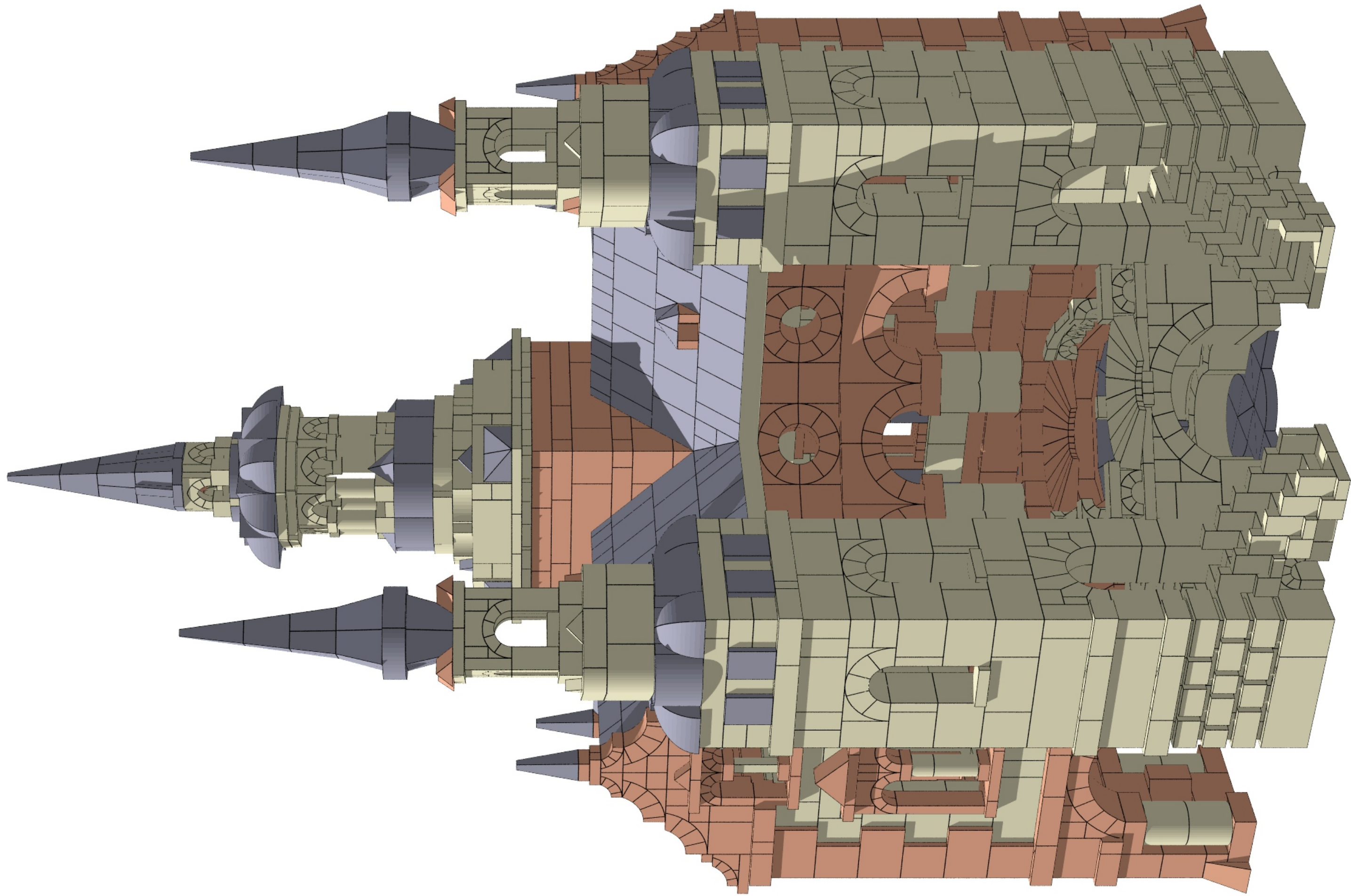






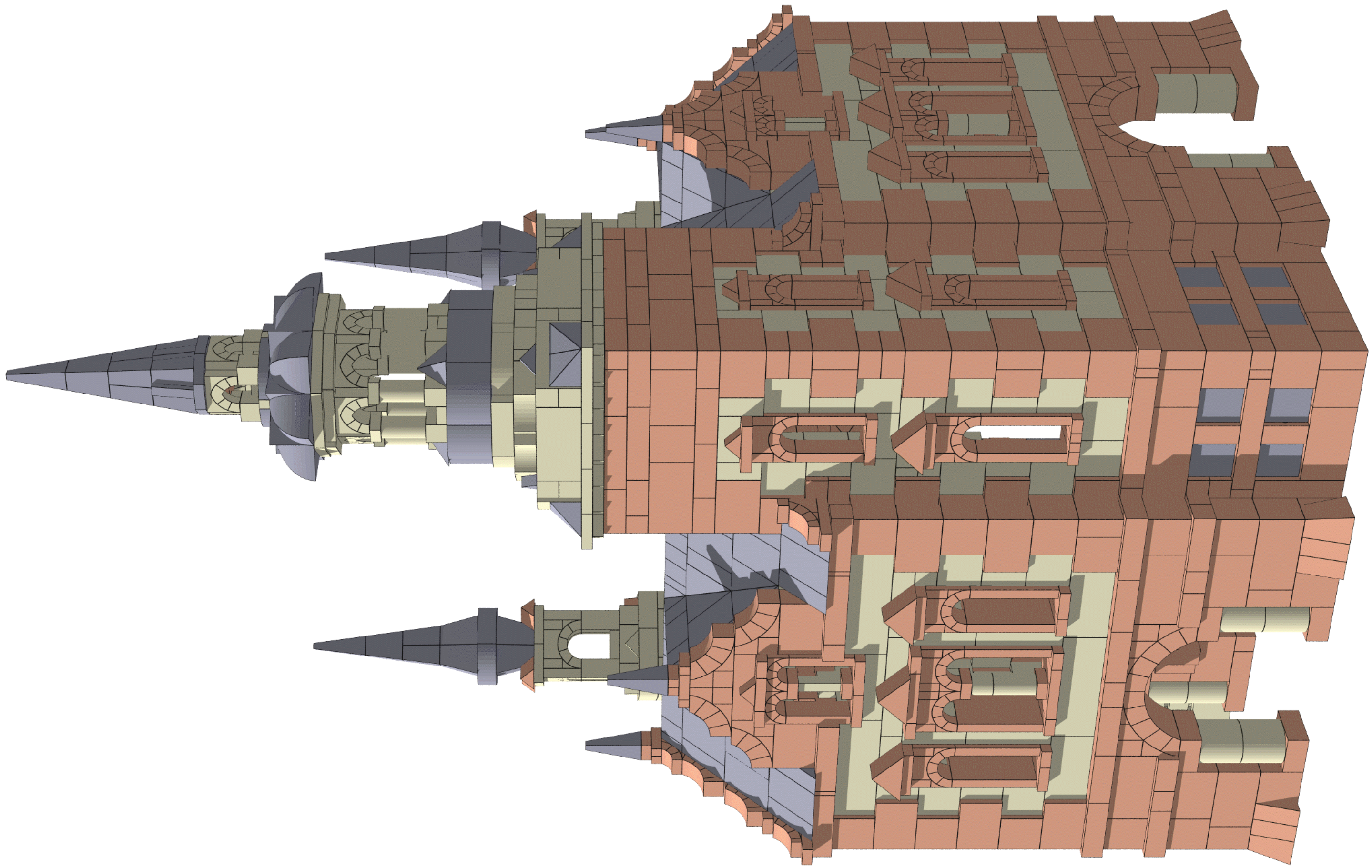




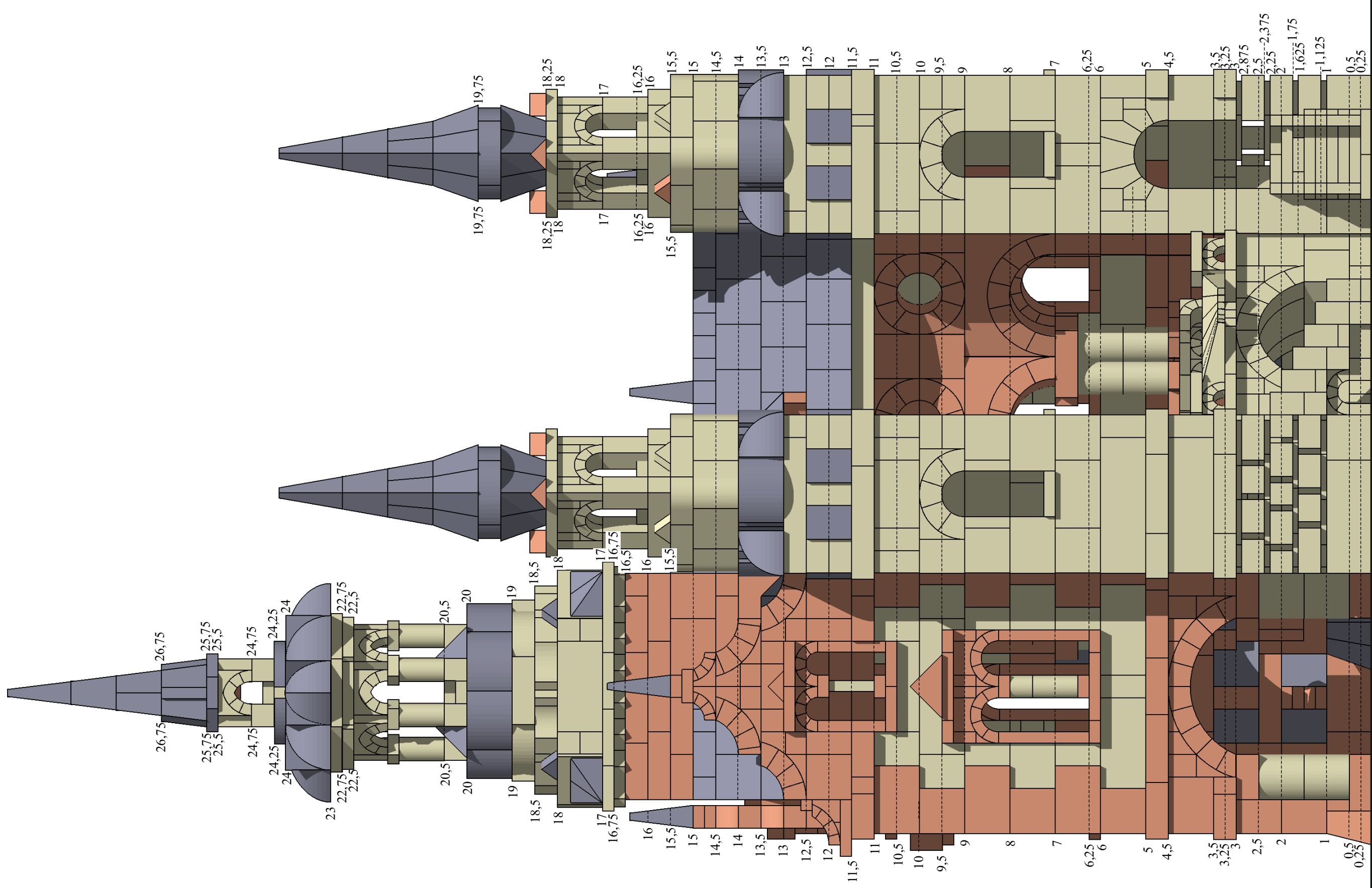


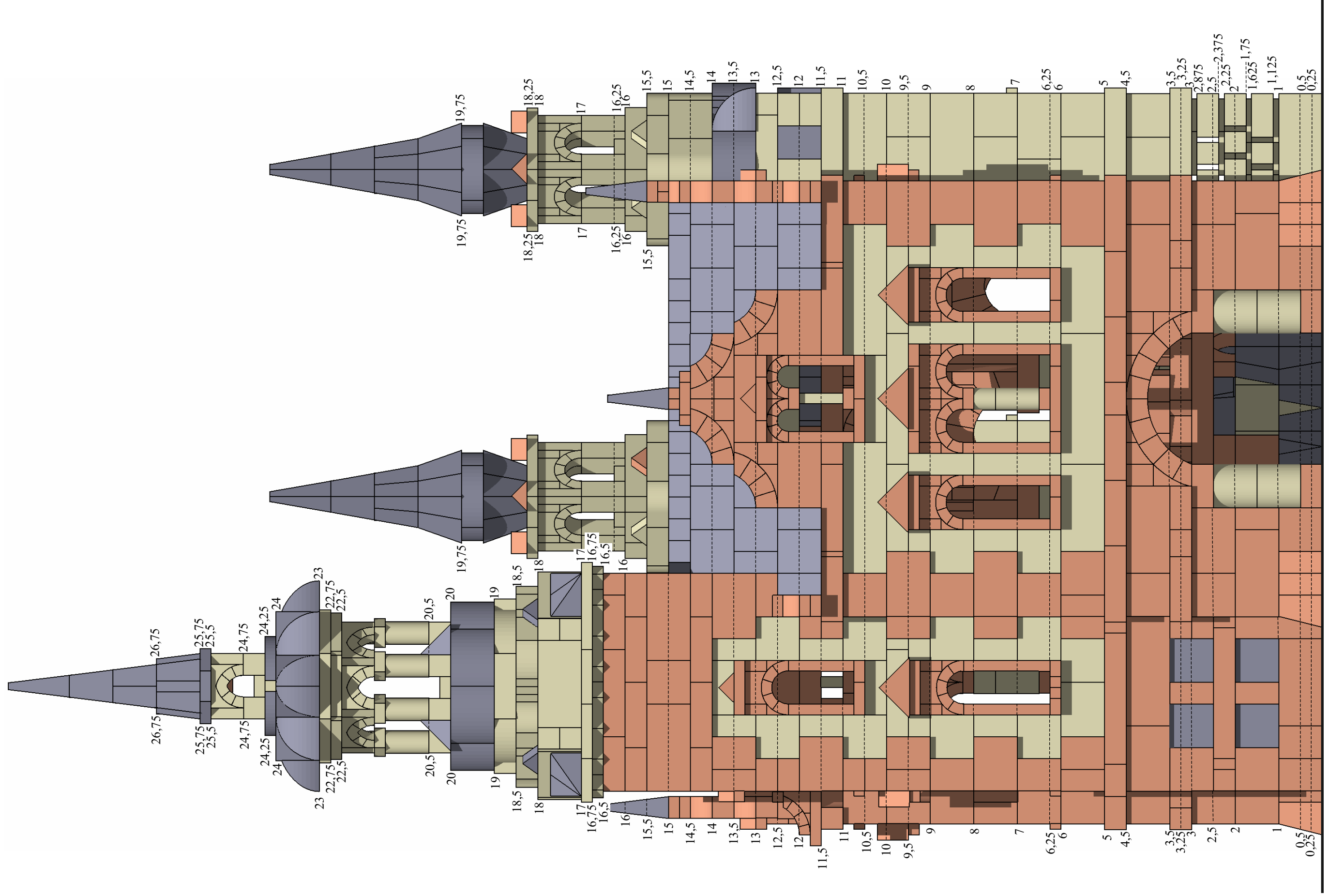
A

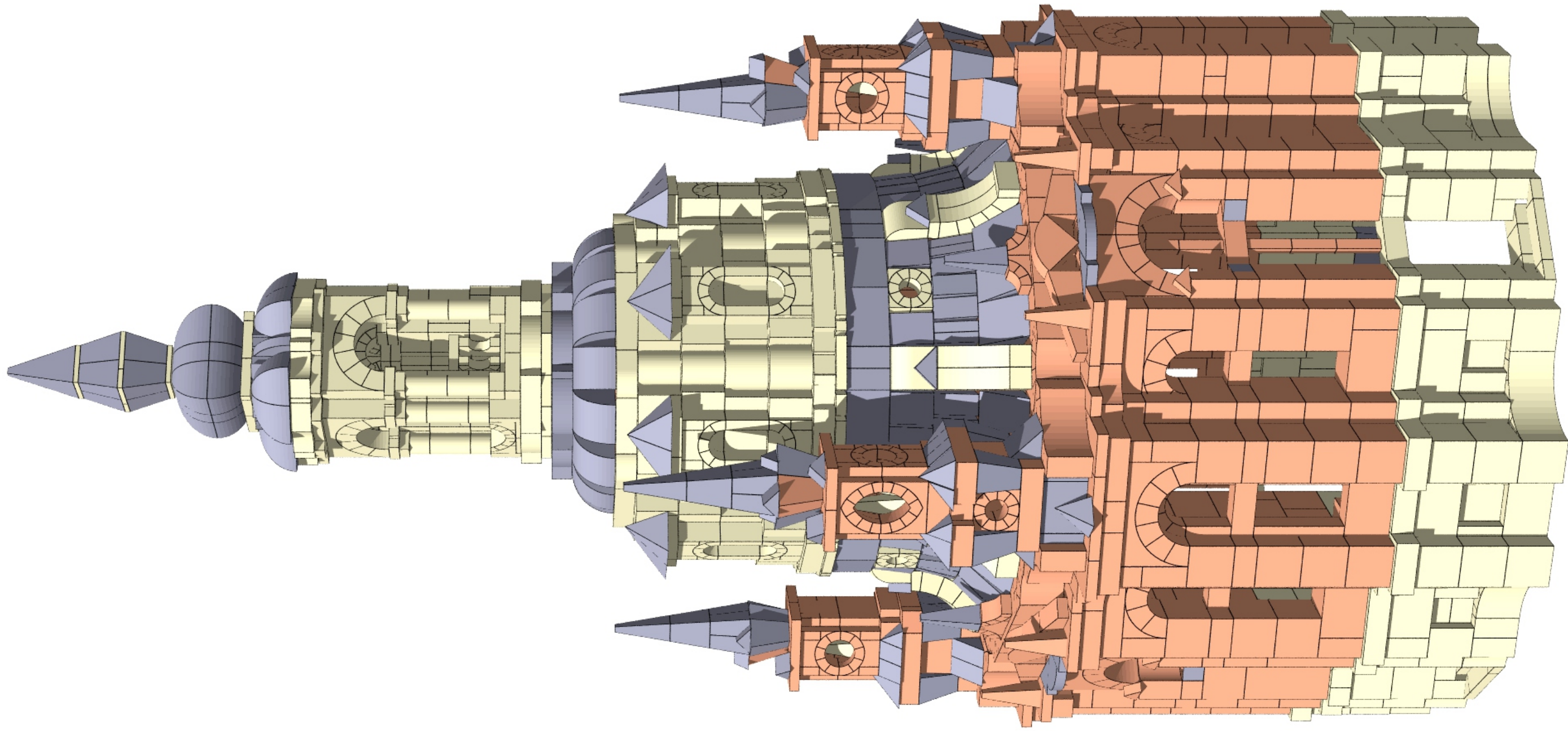
Copyright



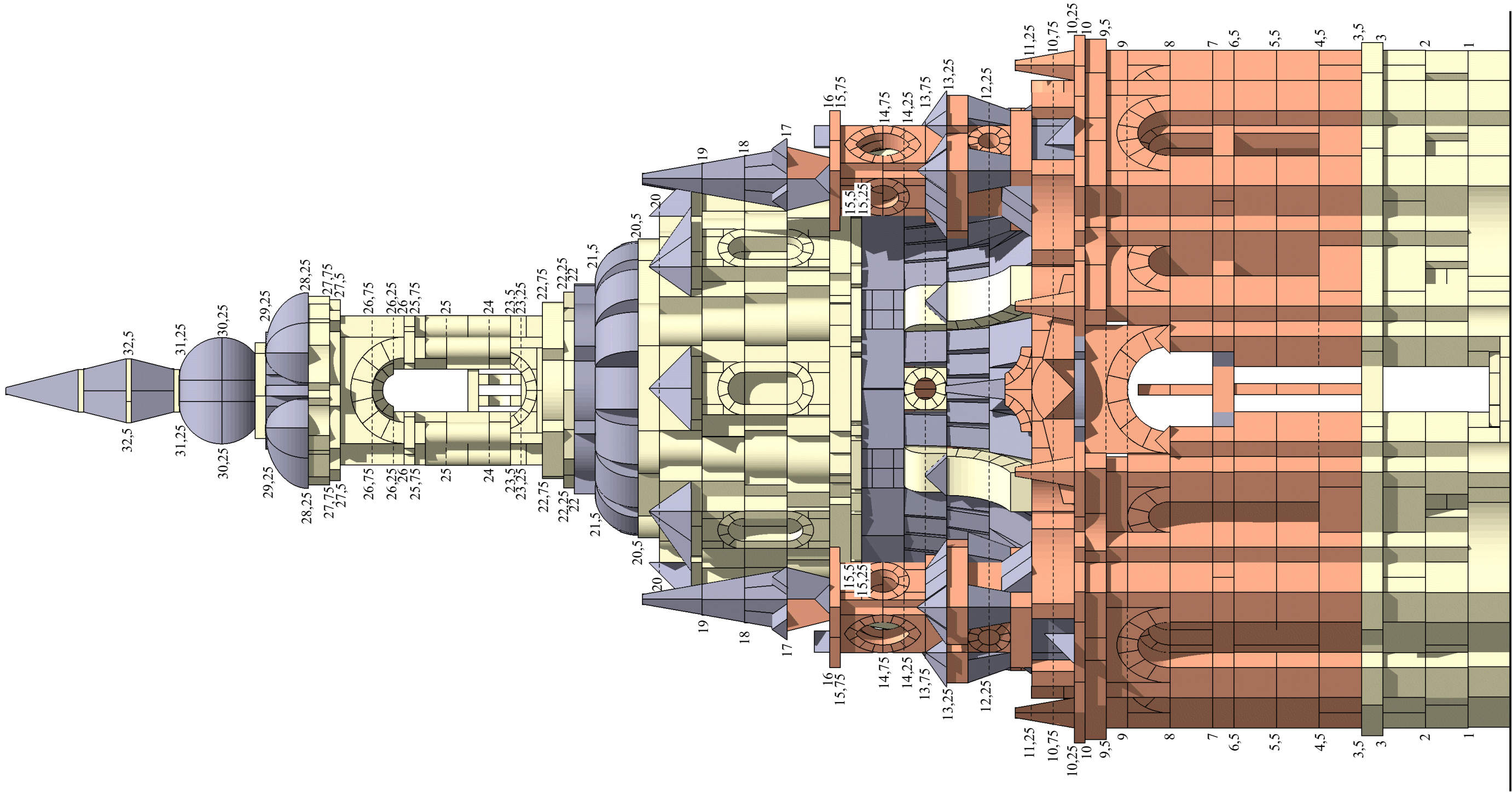
B

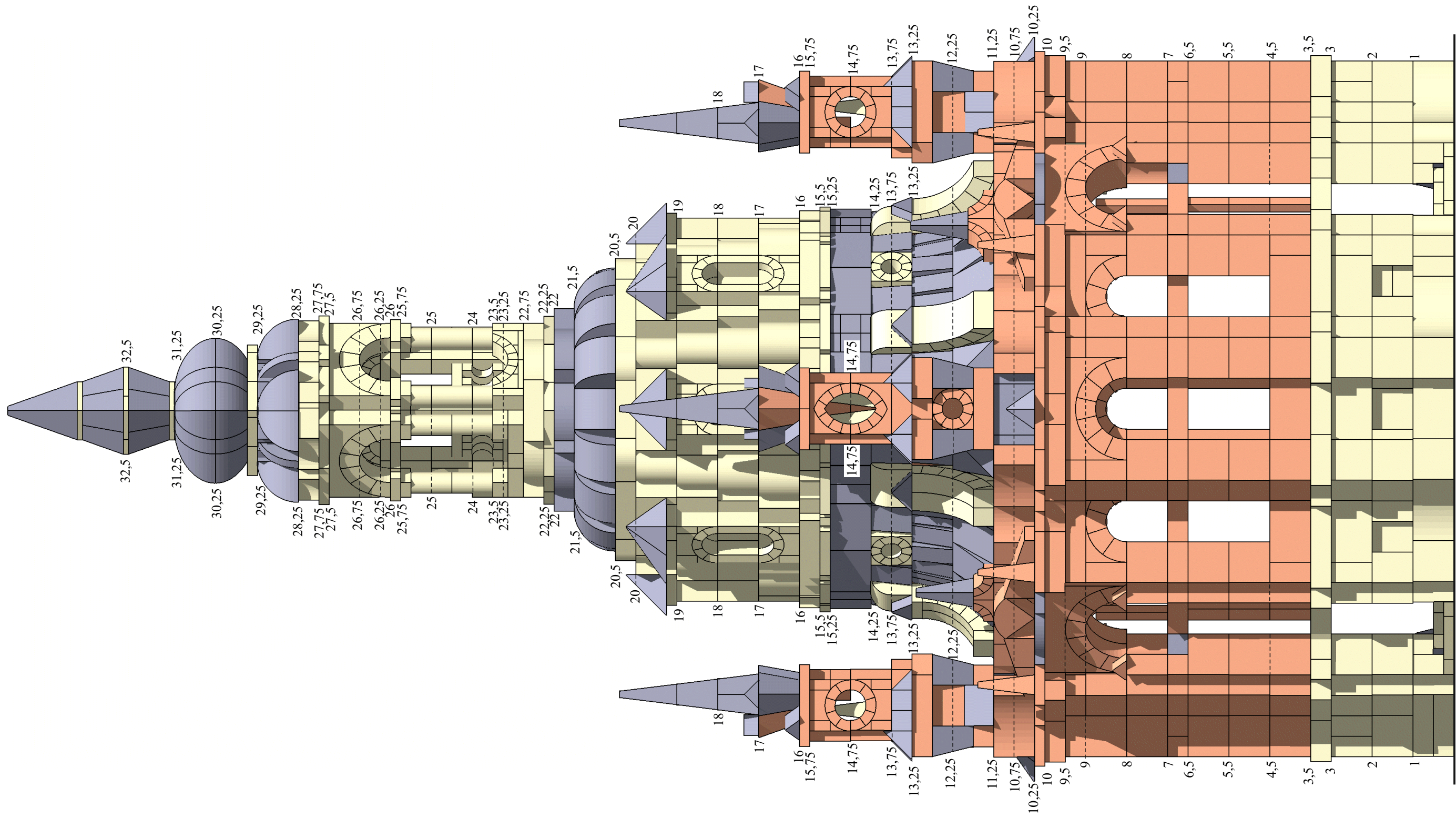


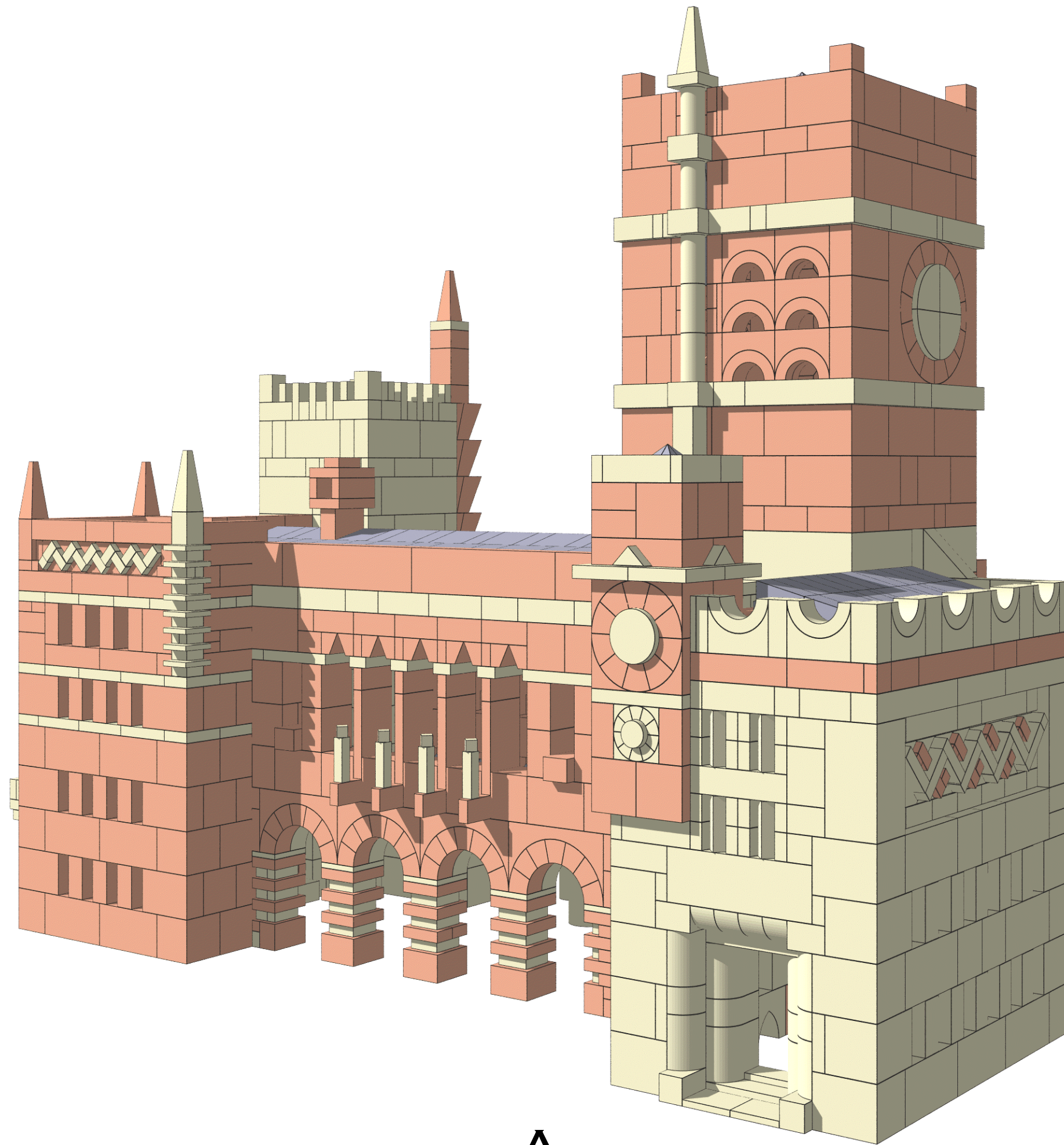


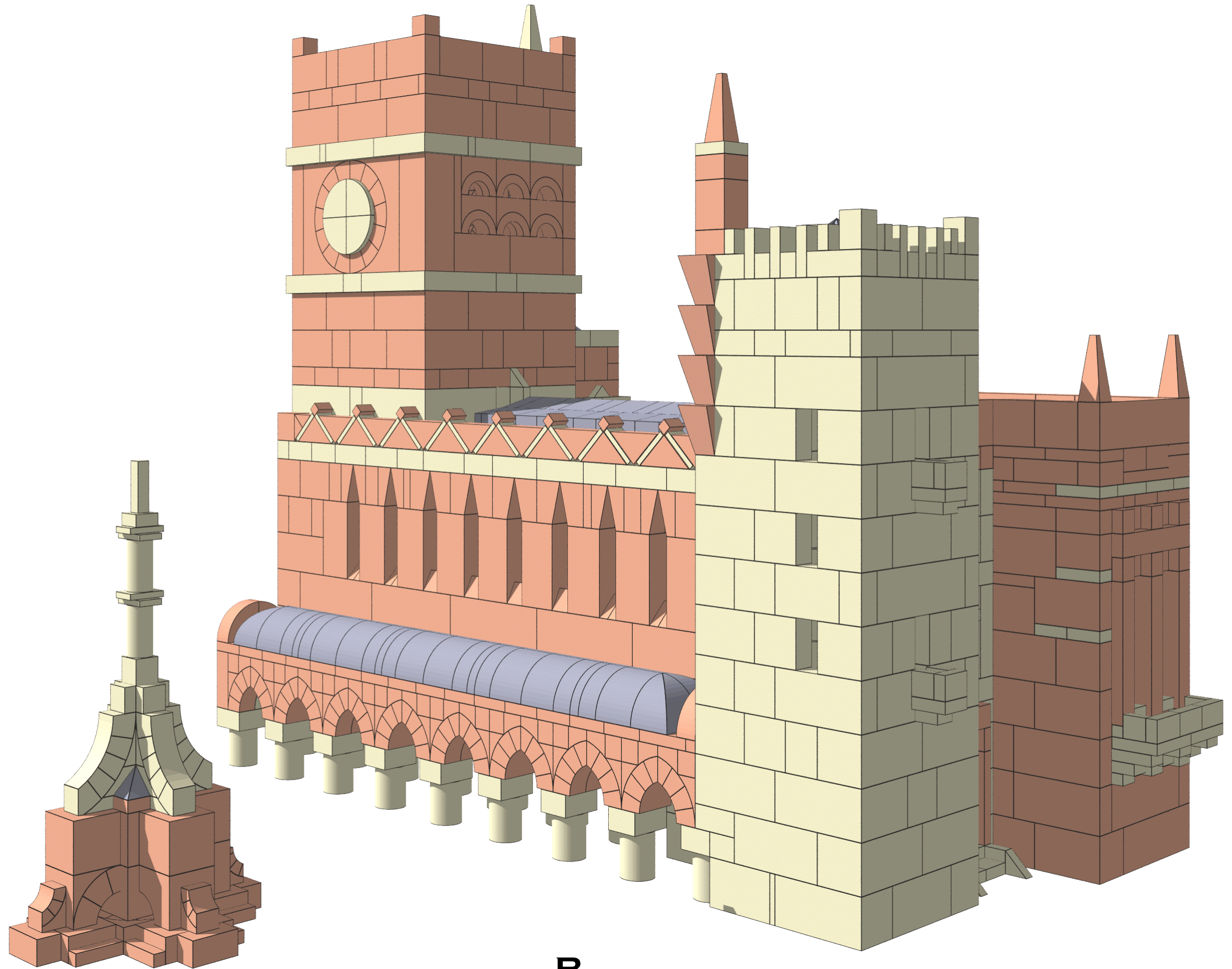


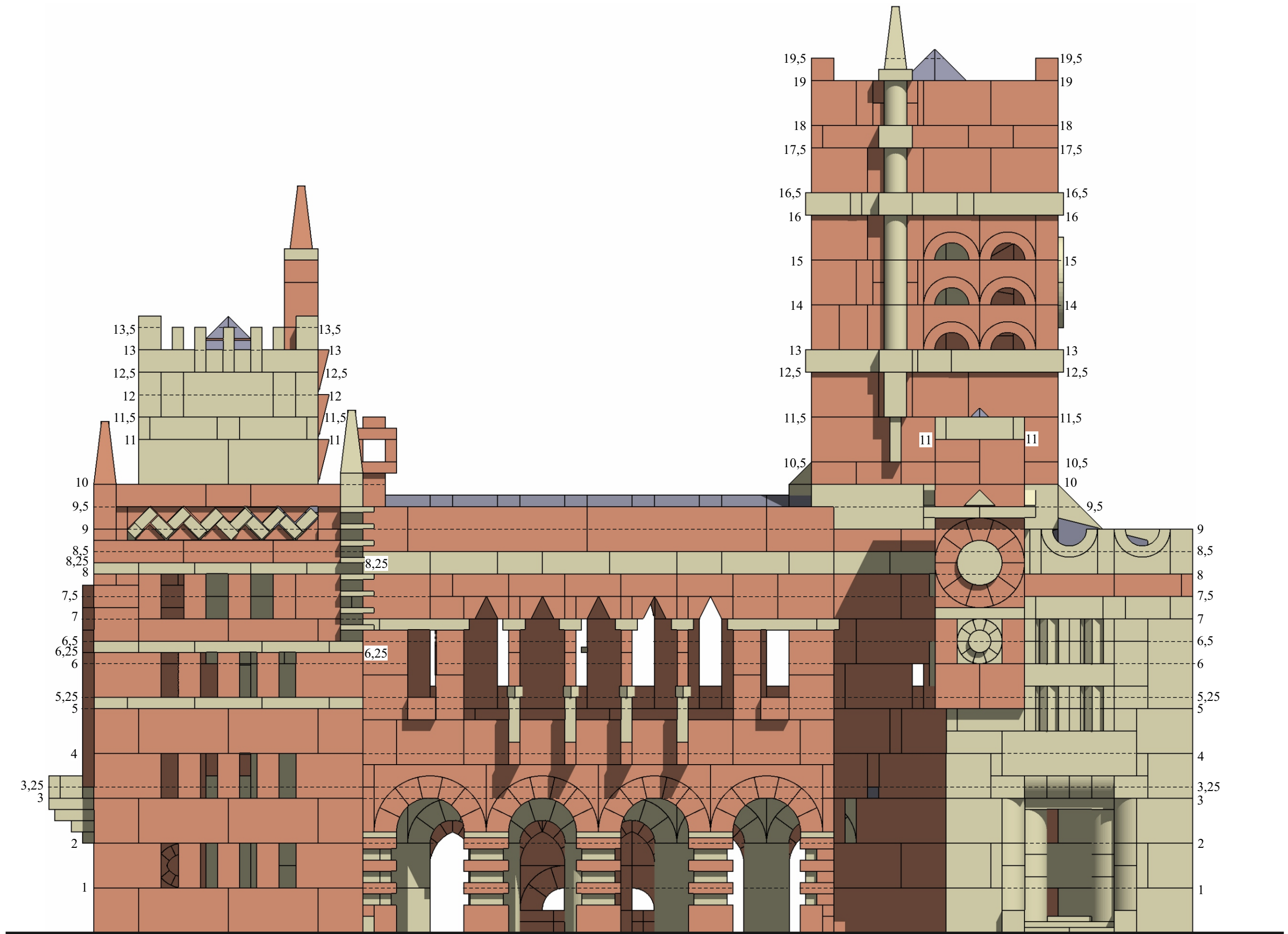
A

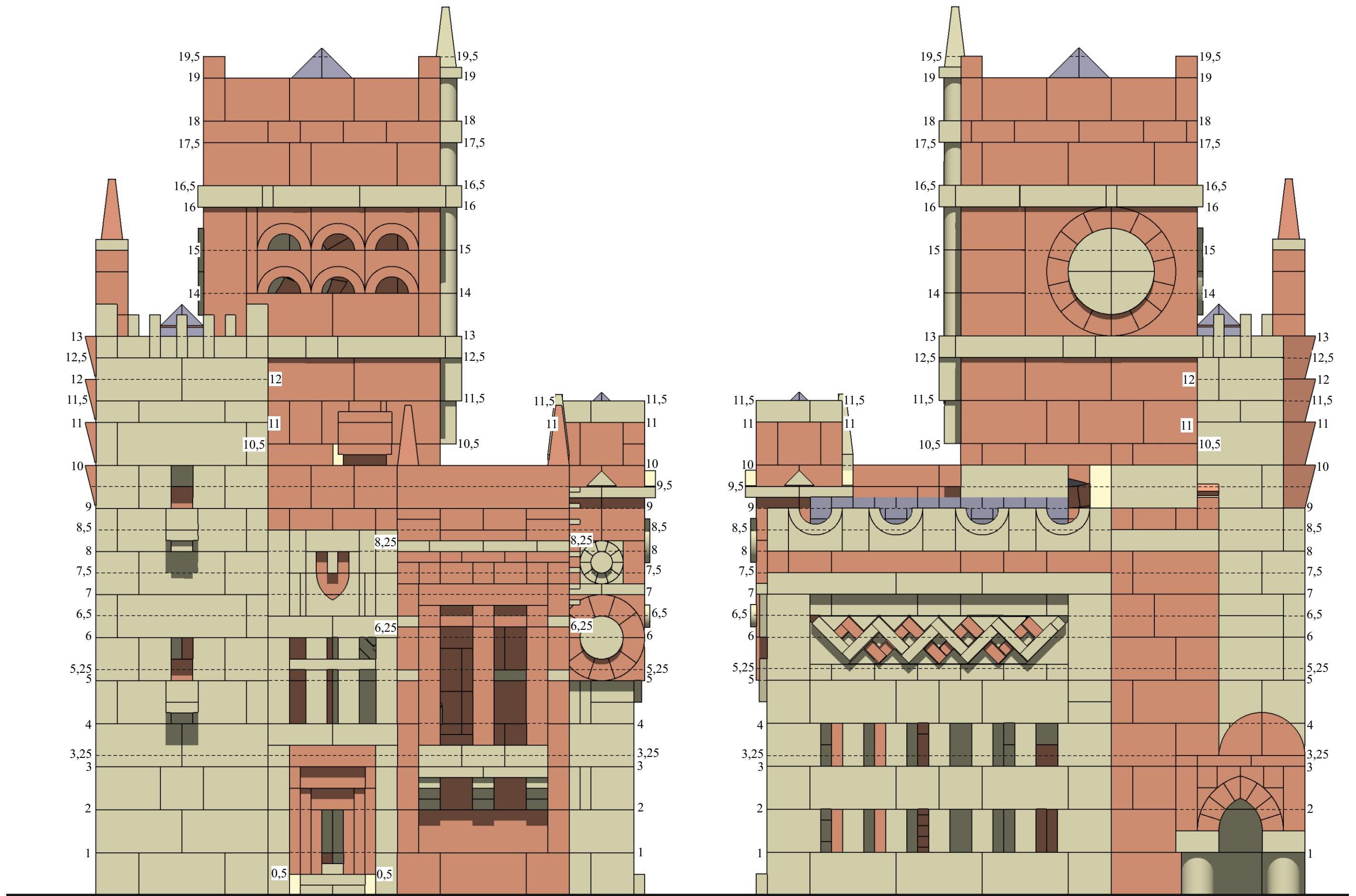


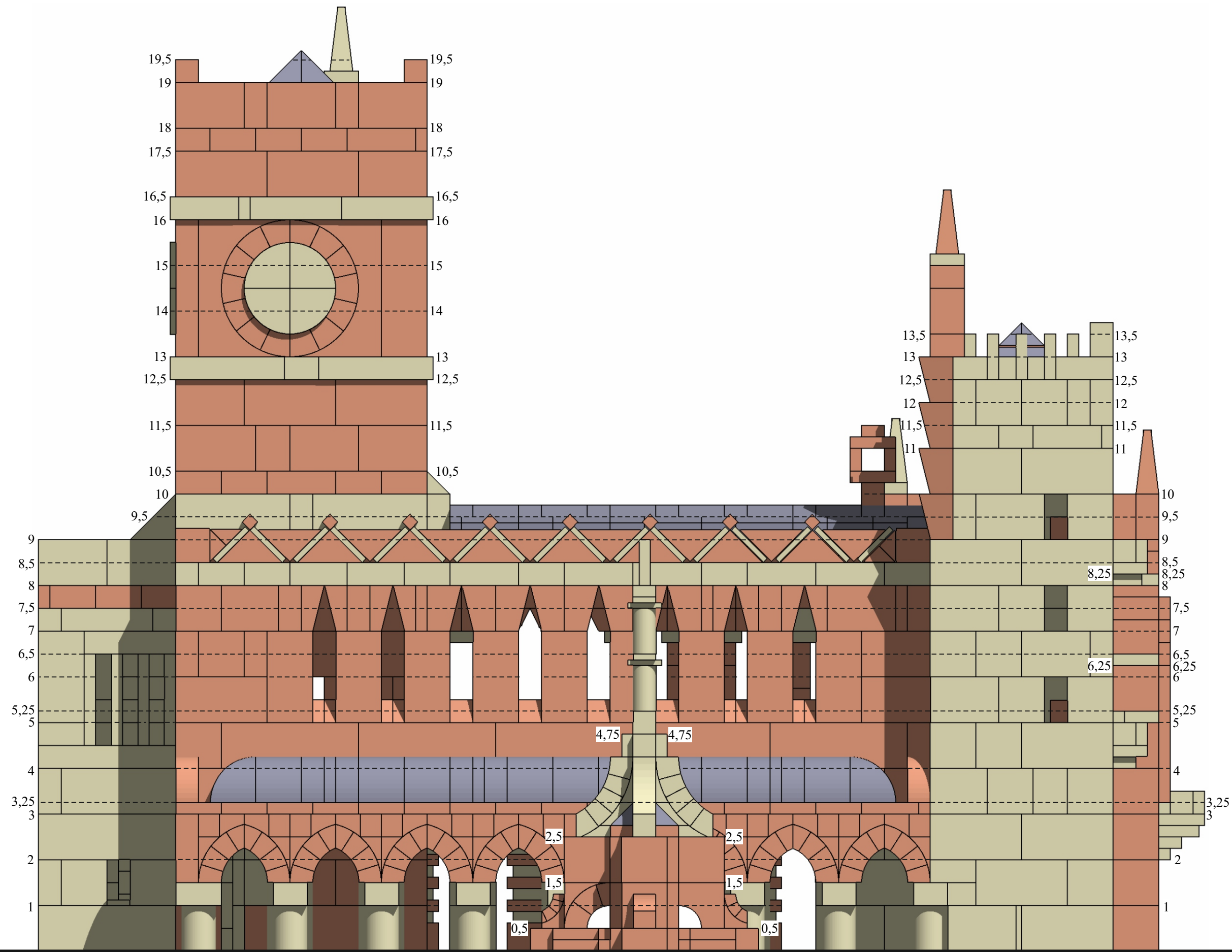


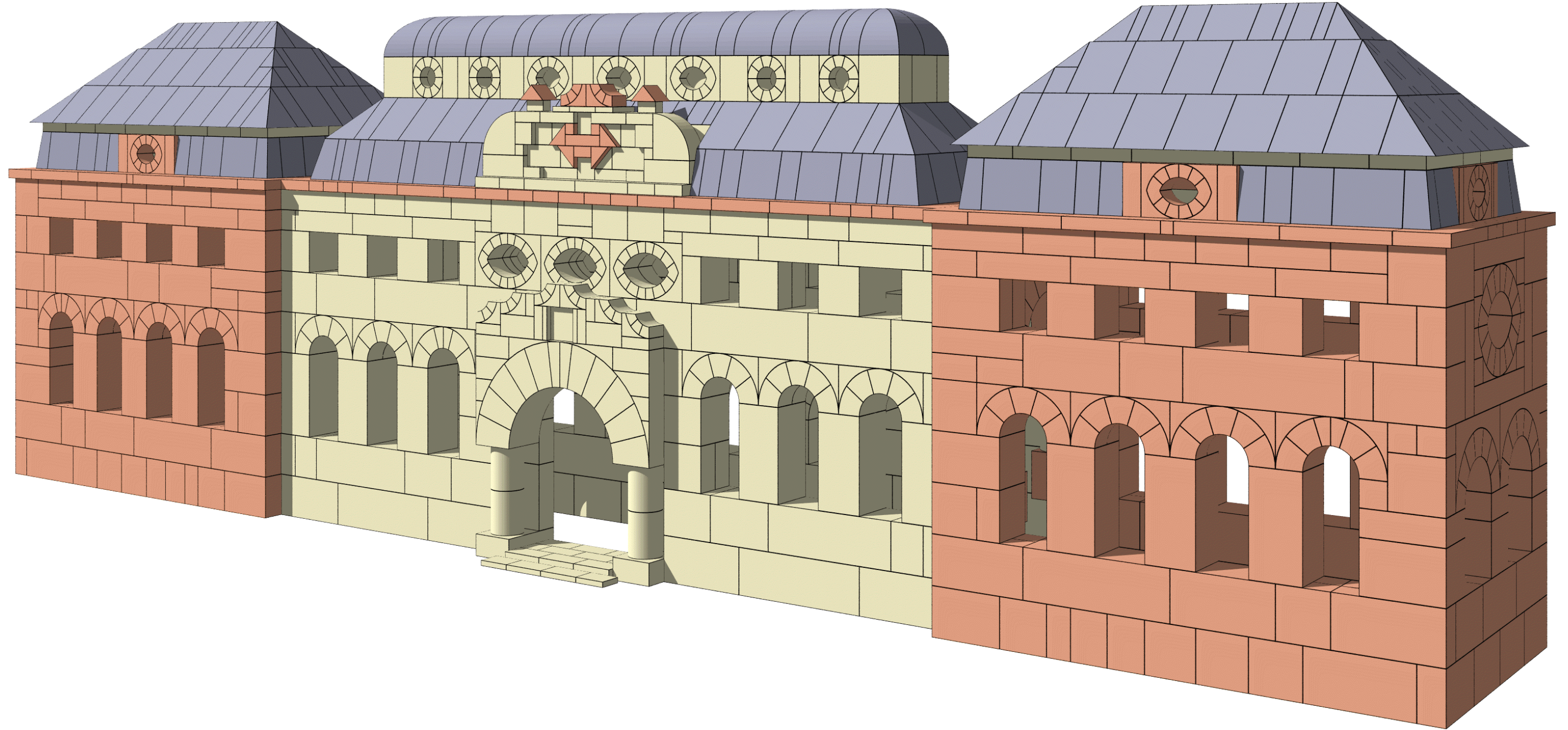


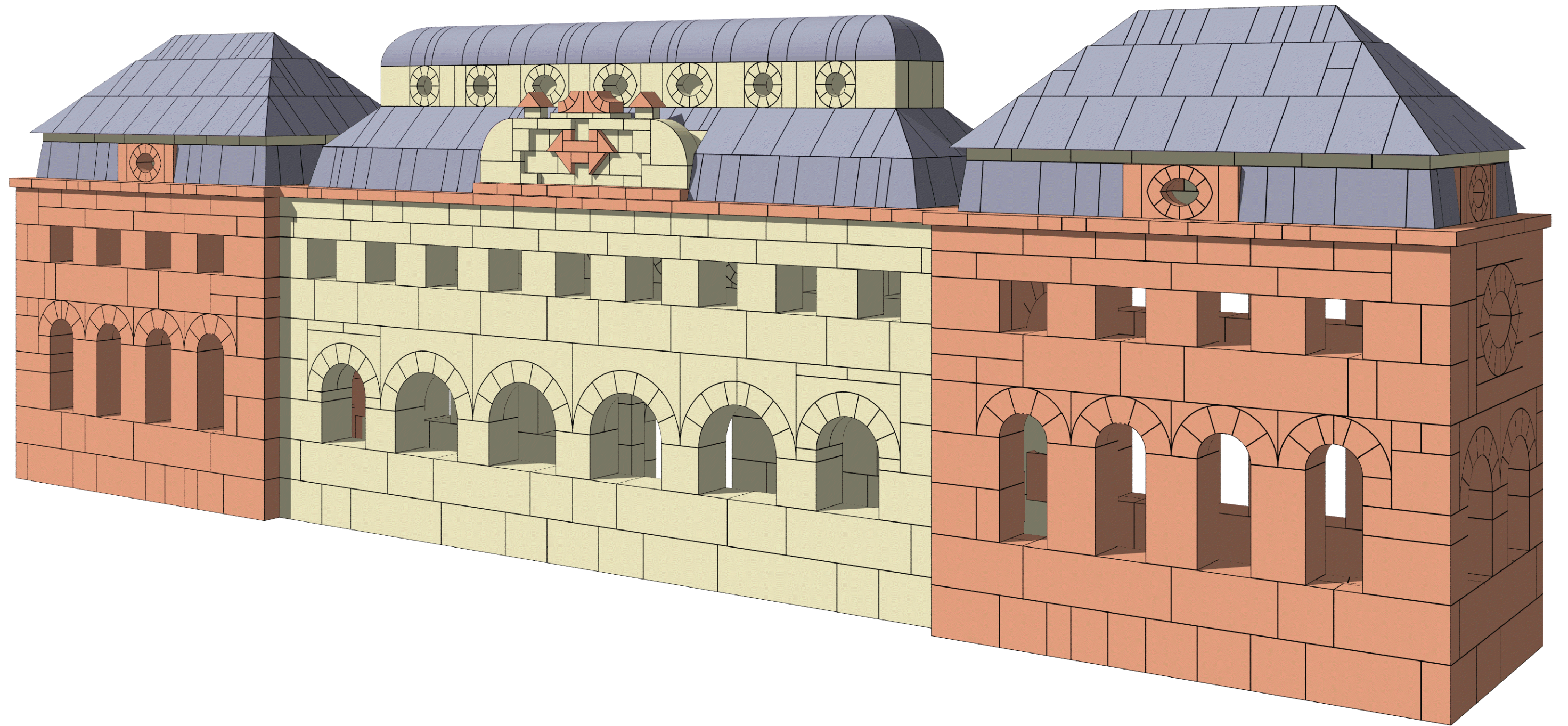


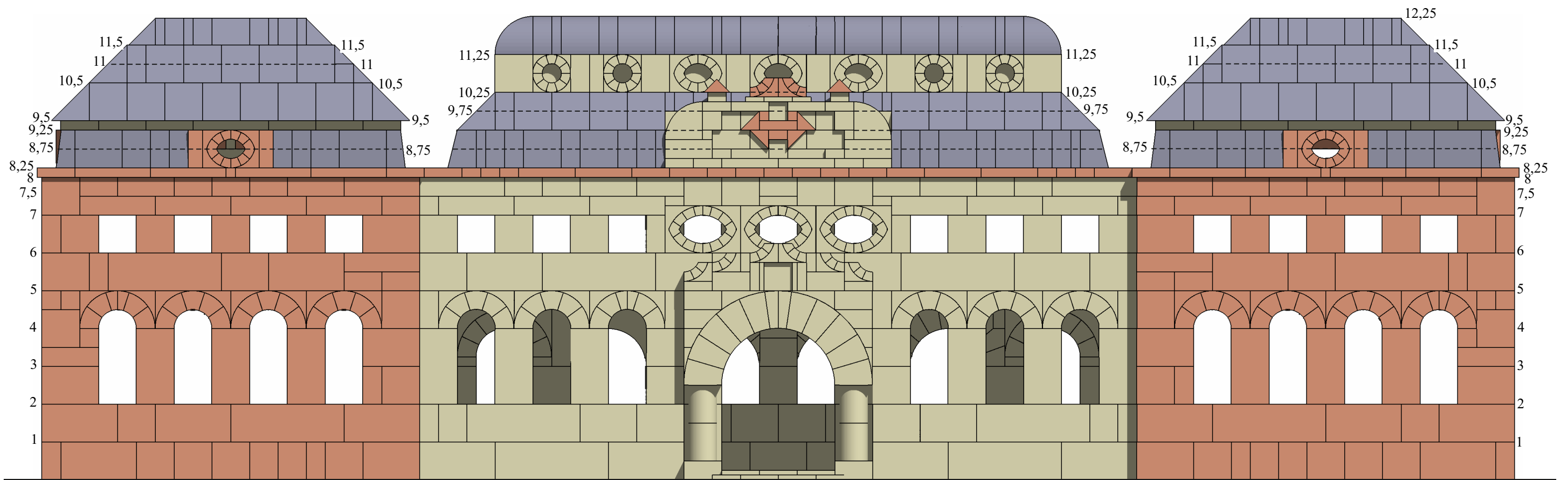
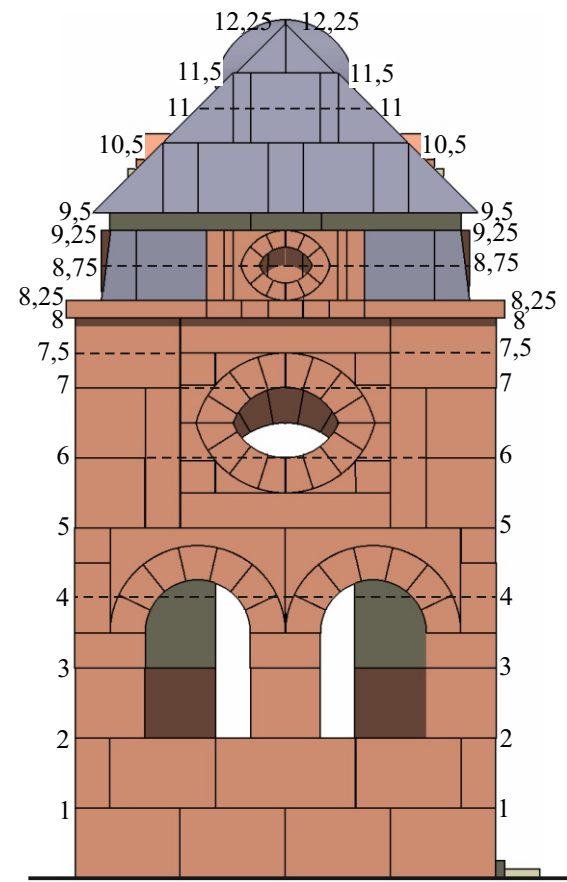


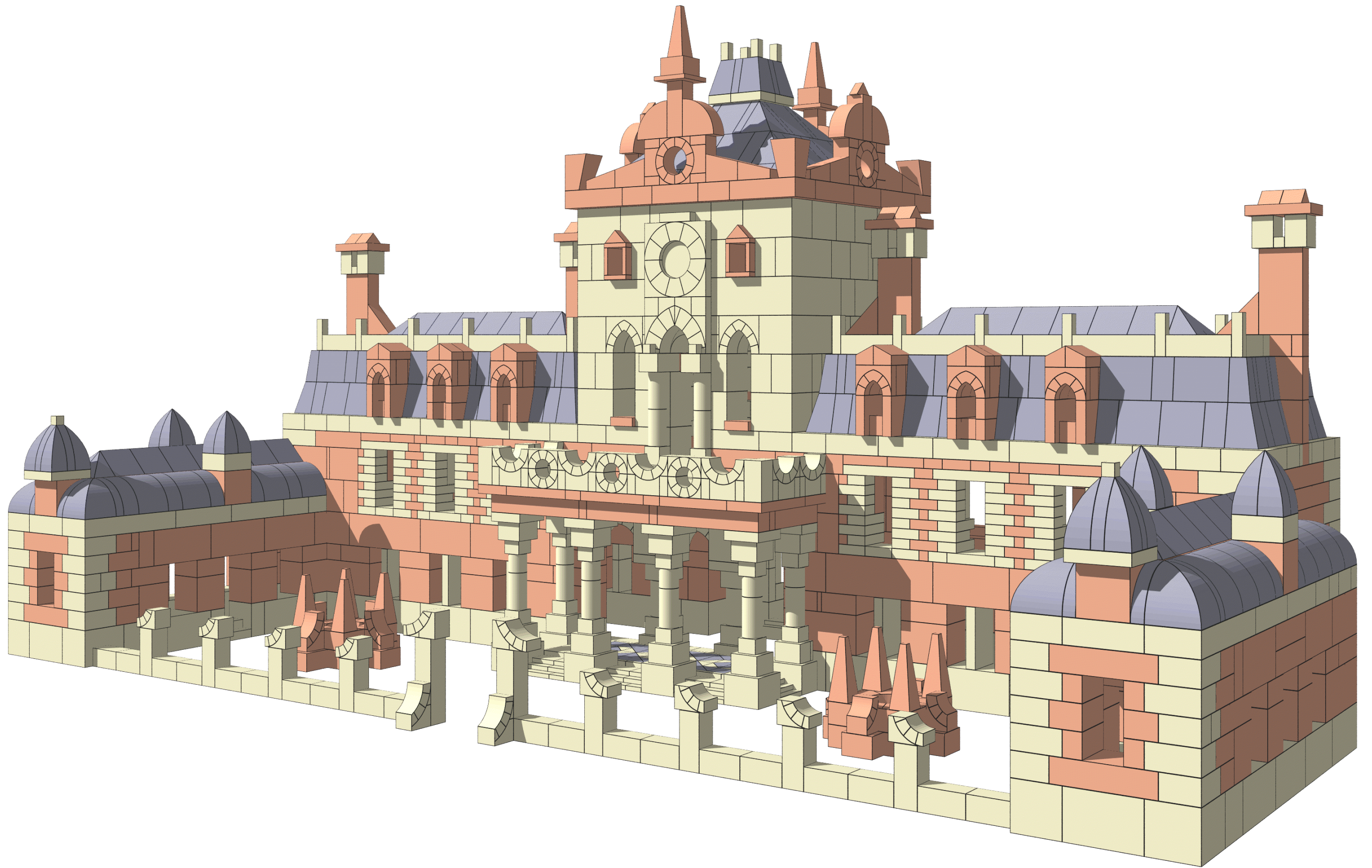


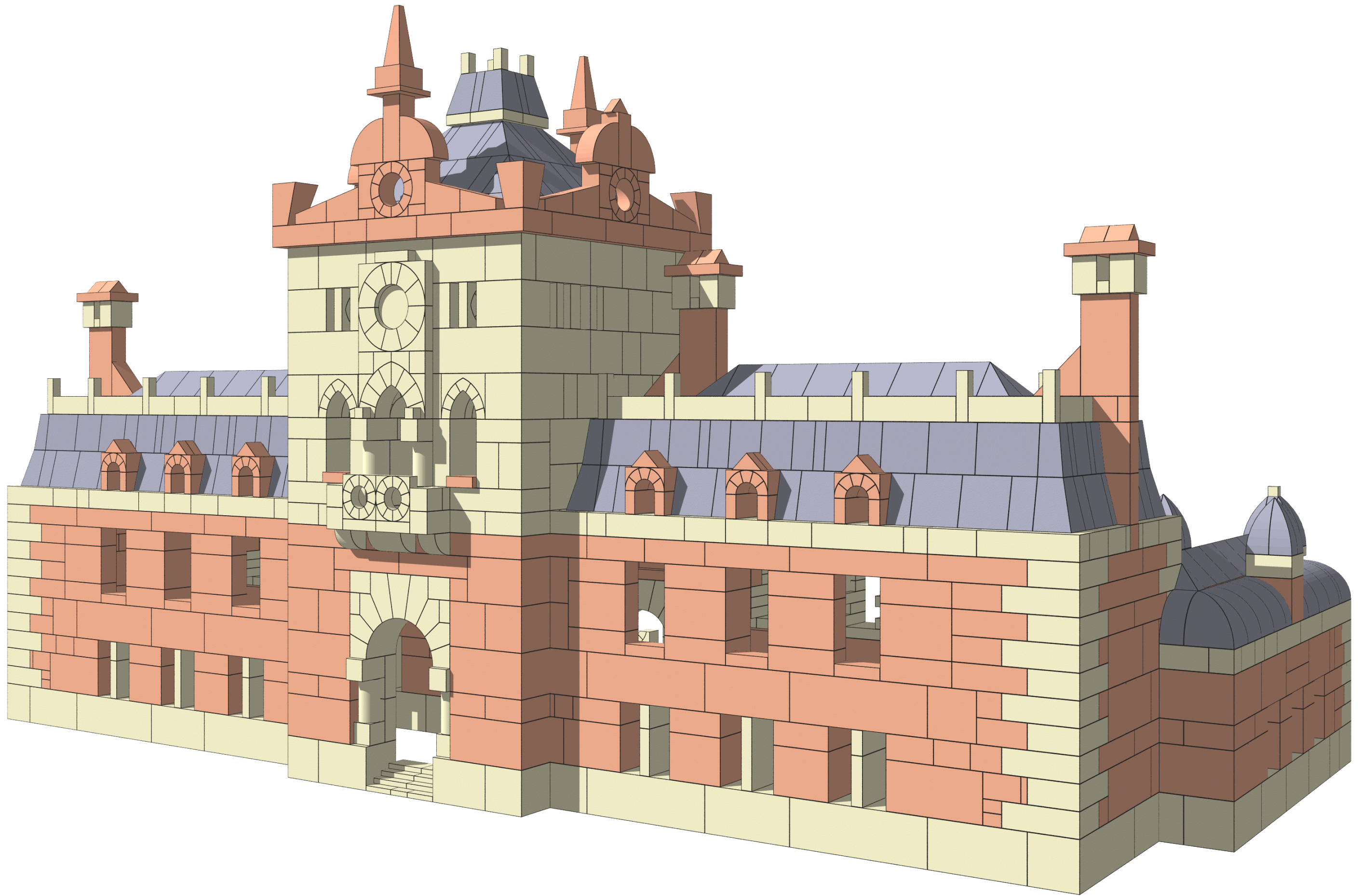


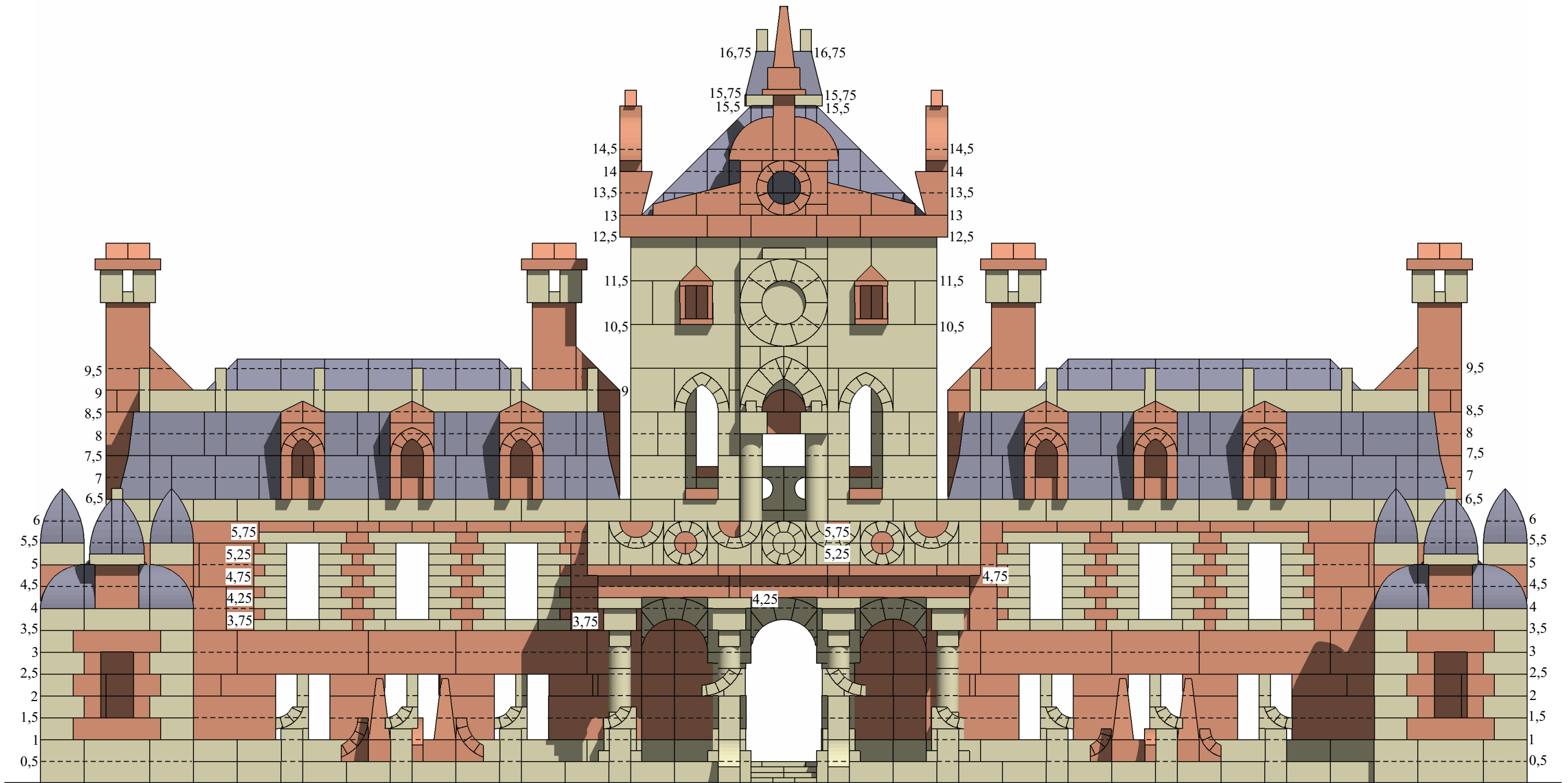


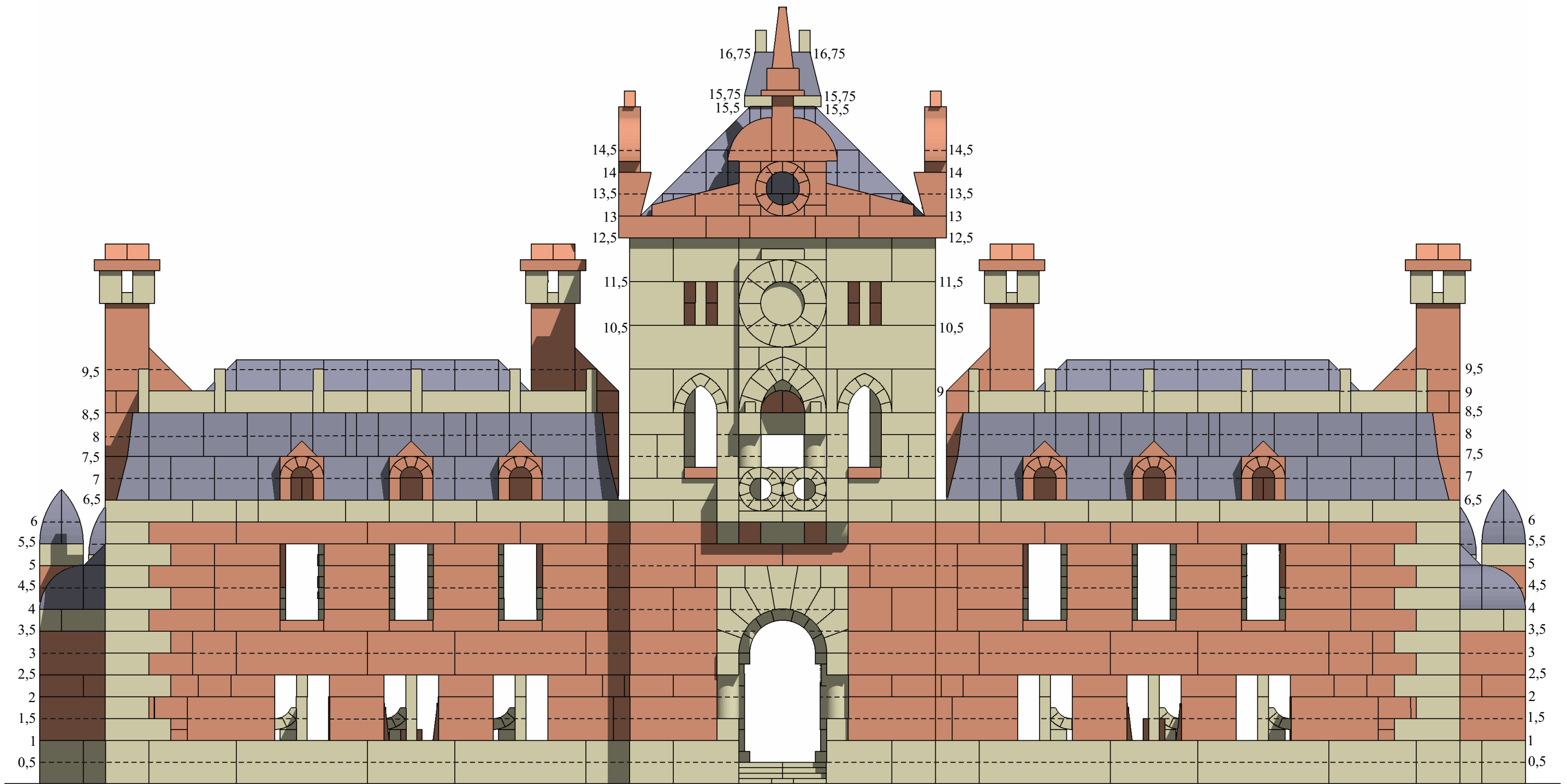


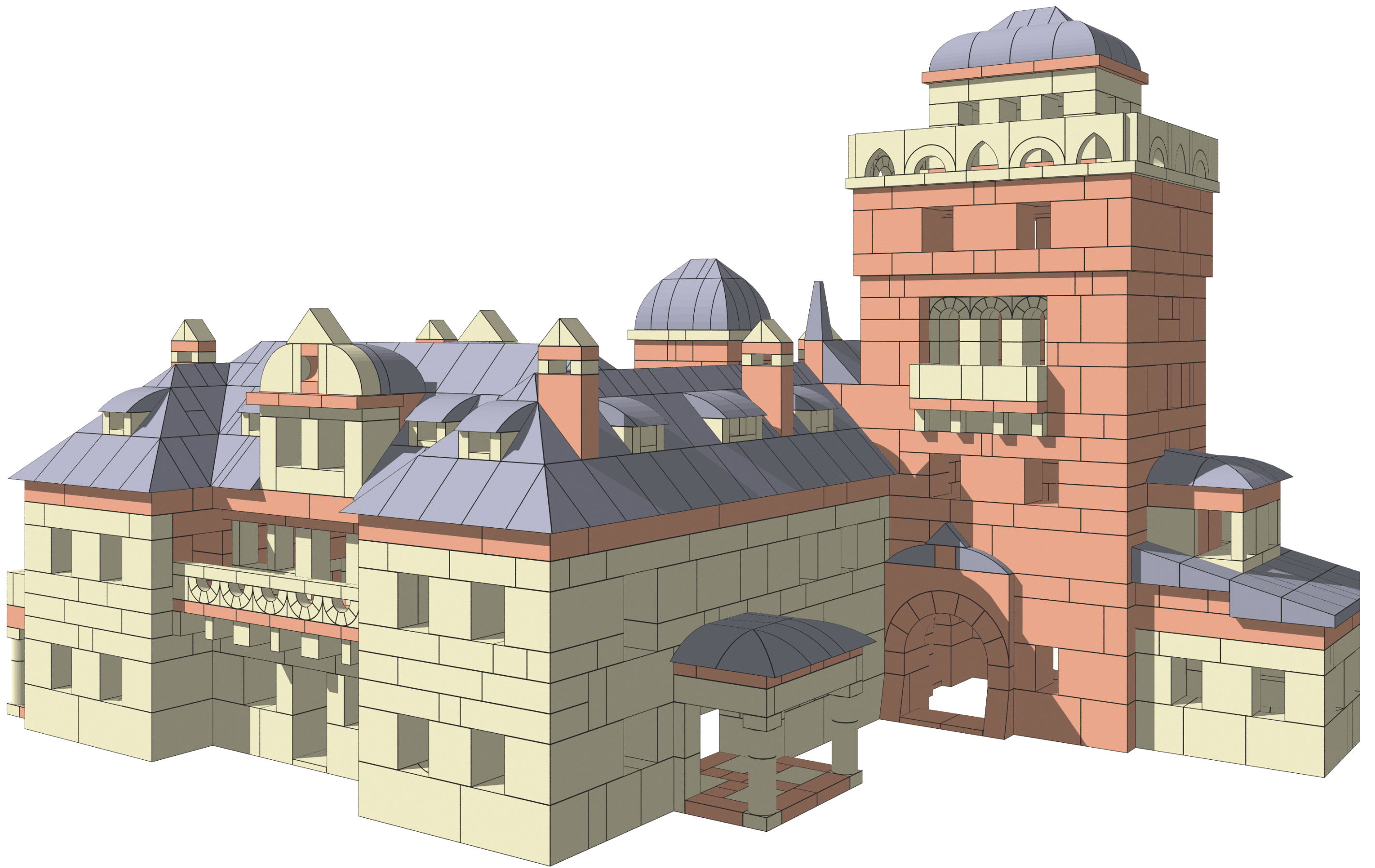


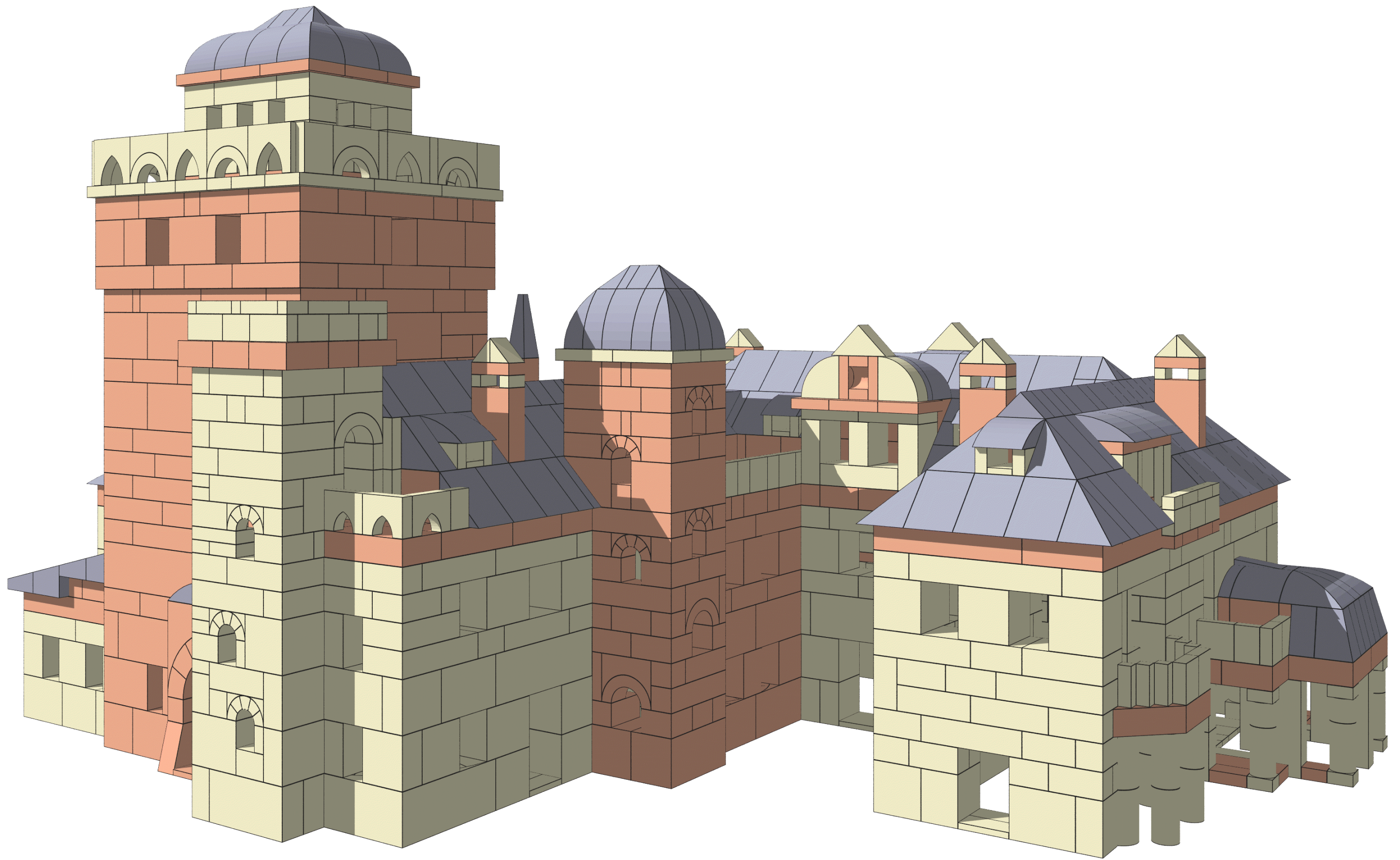


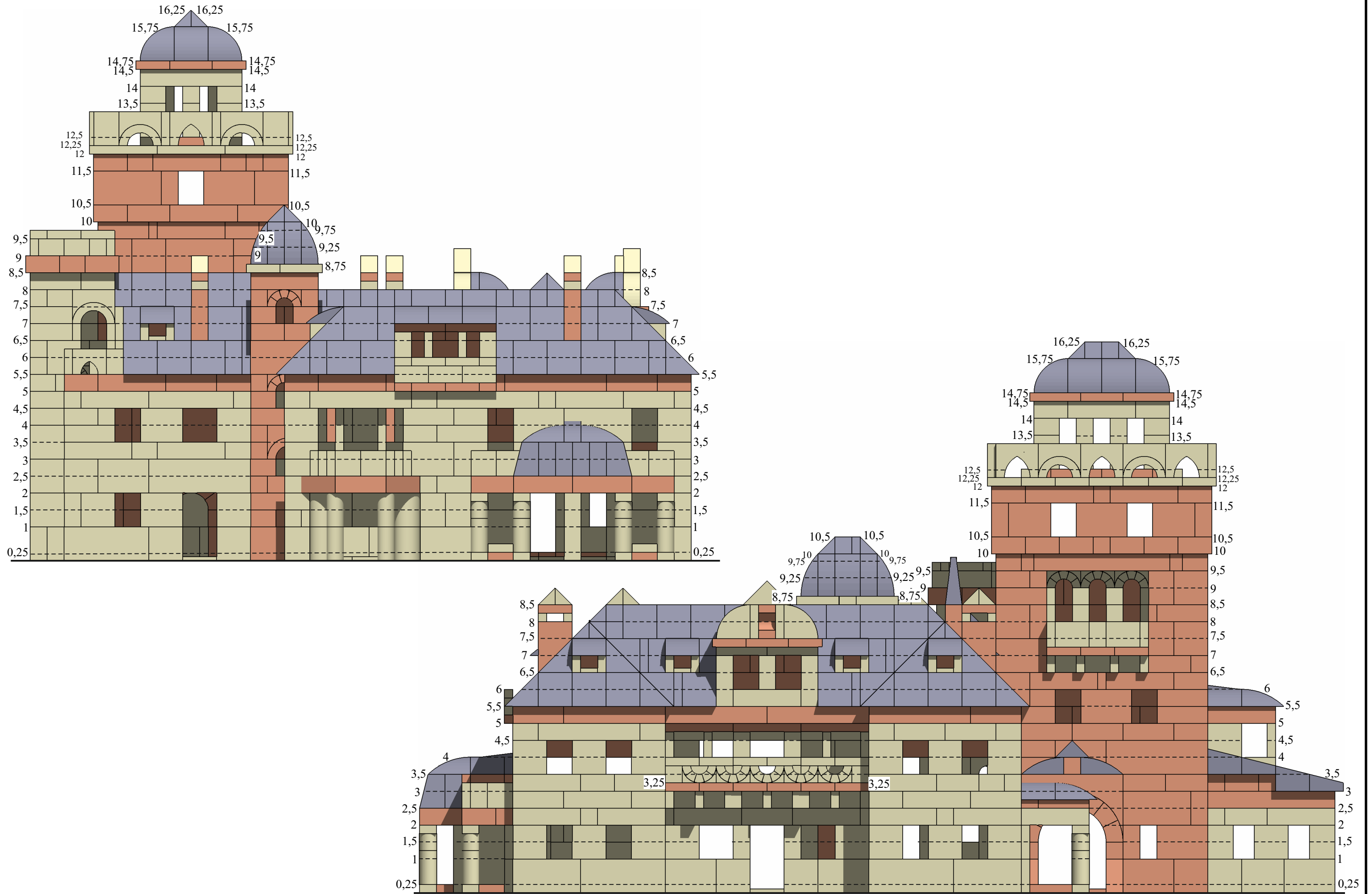


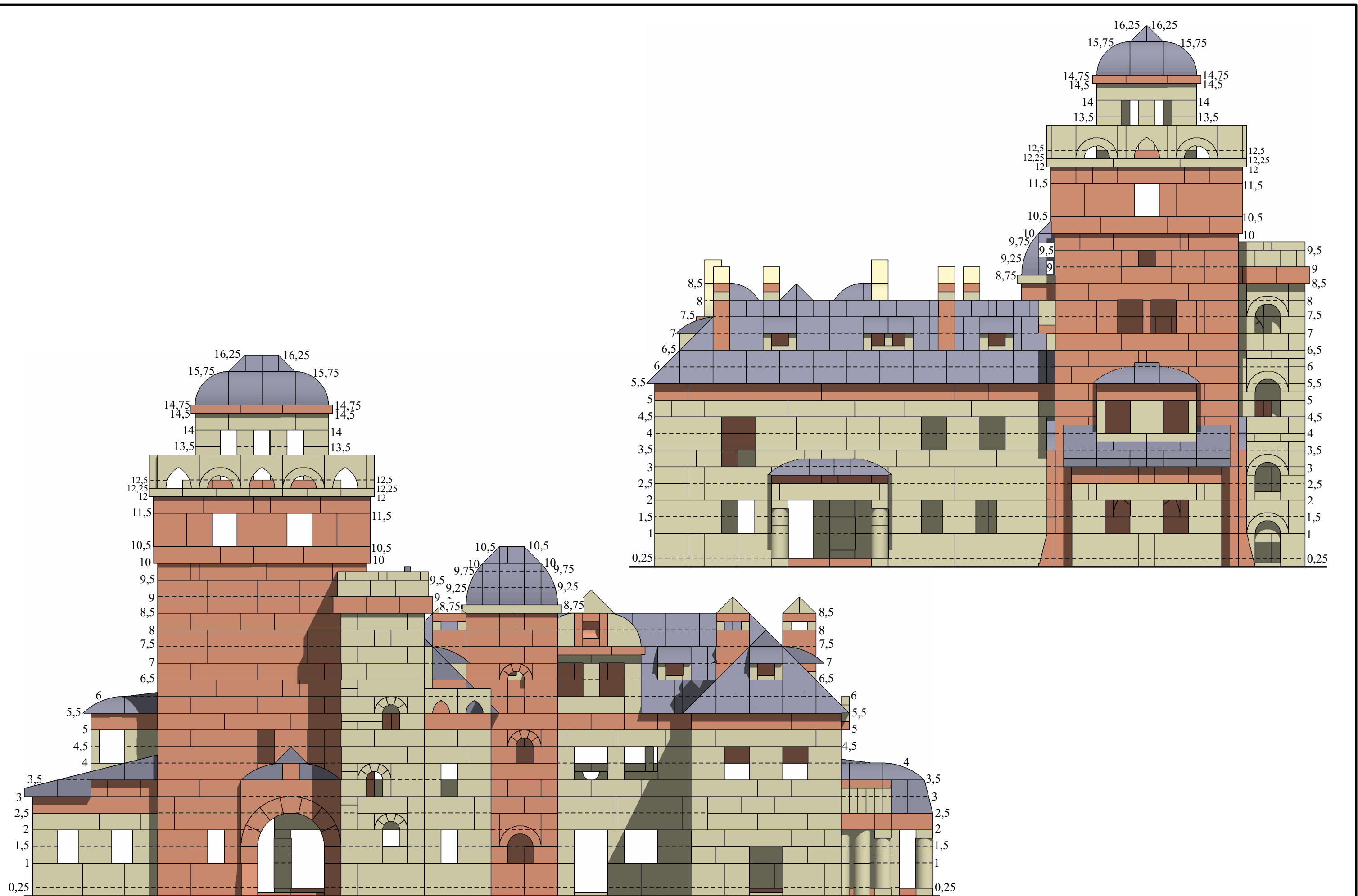








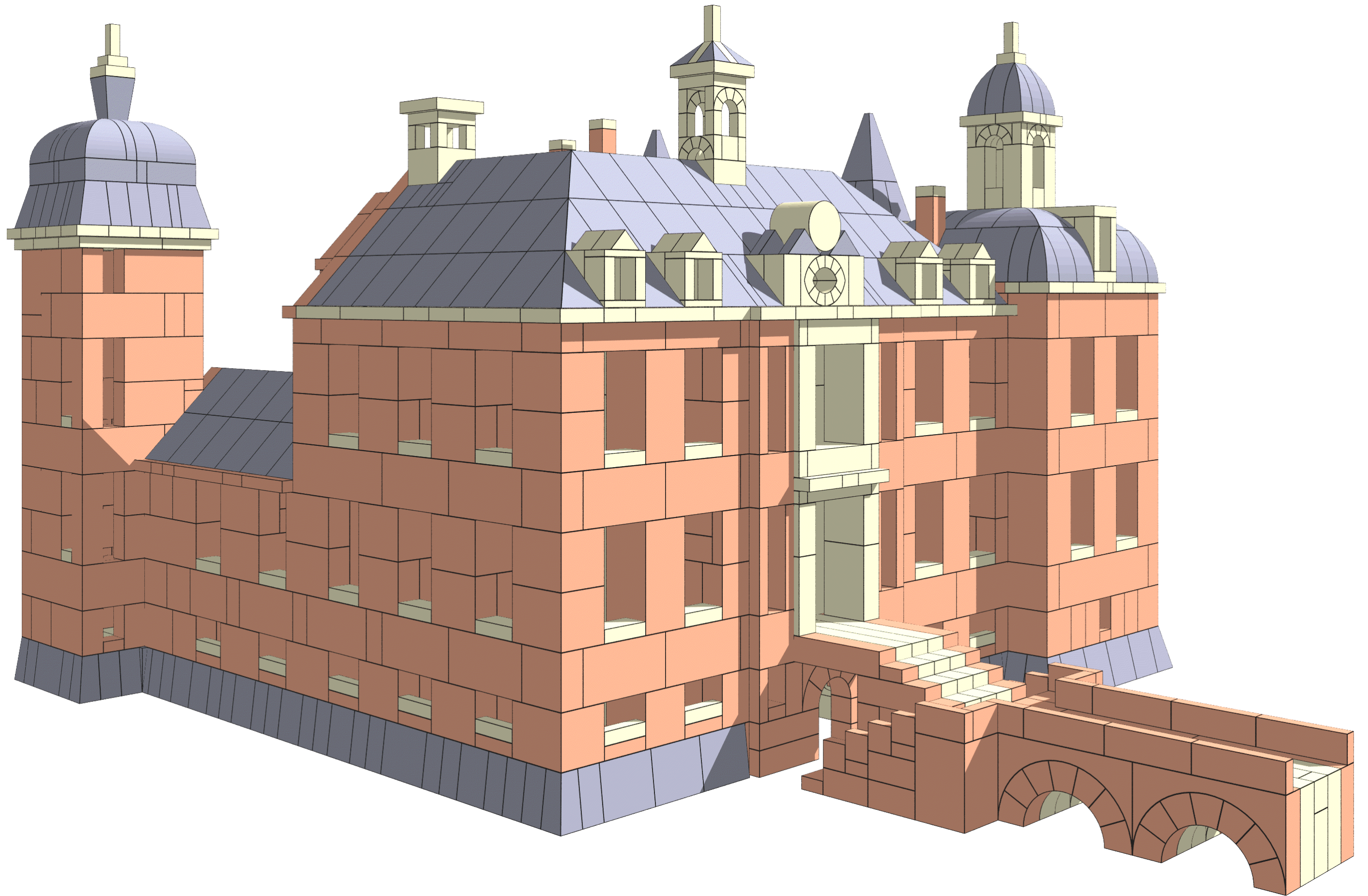


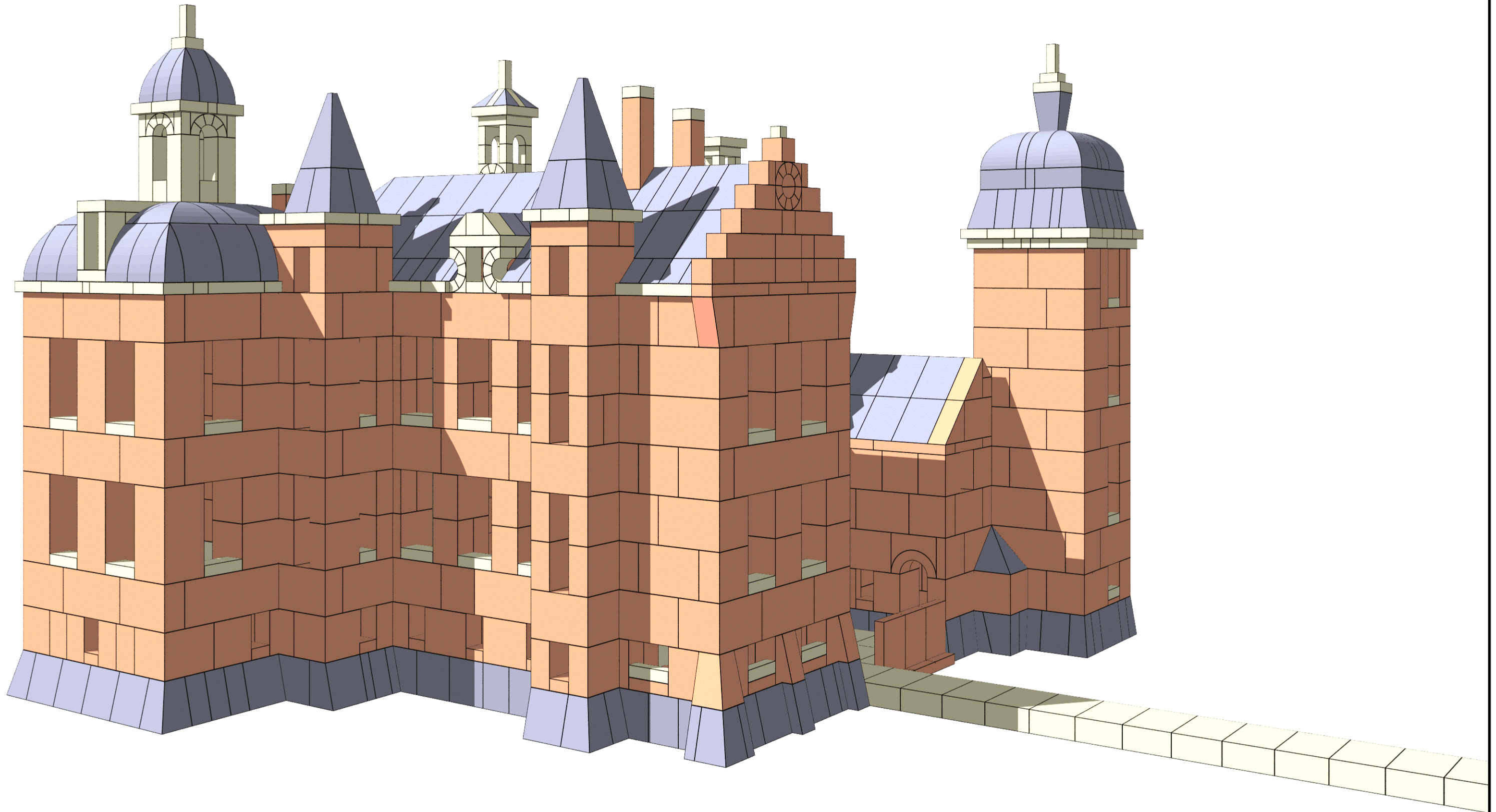


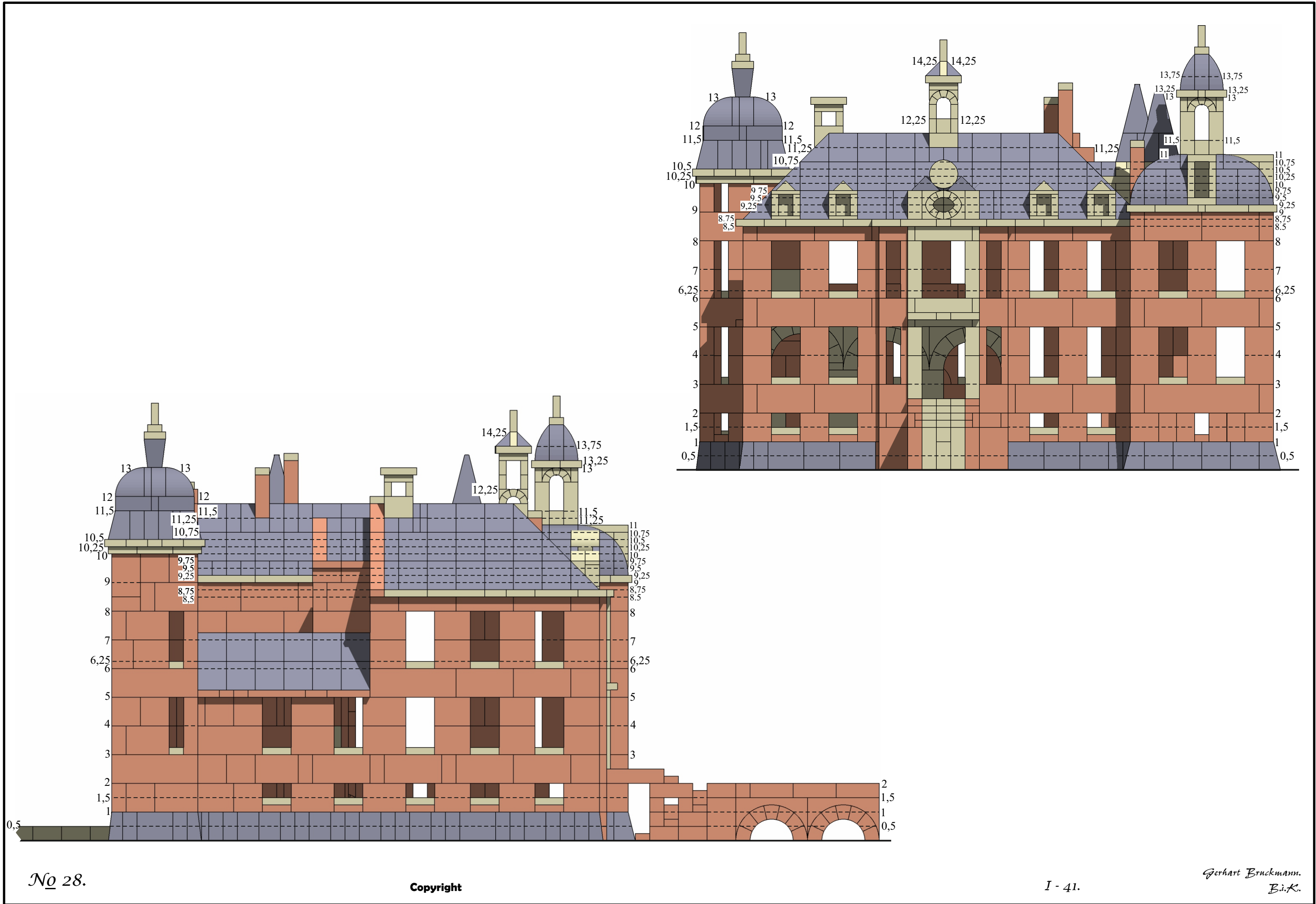
No 28.

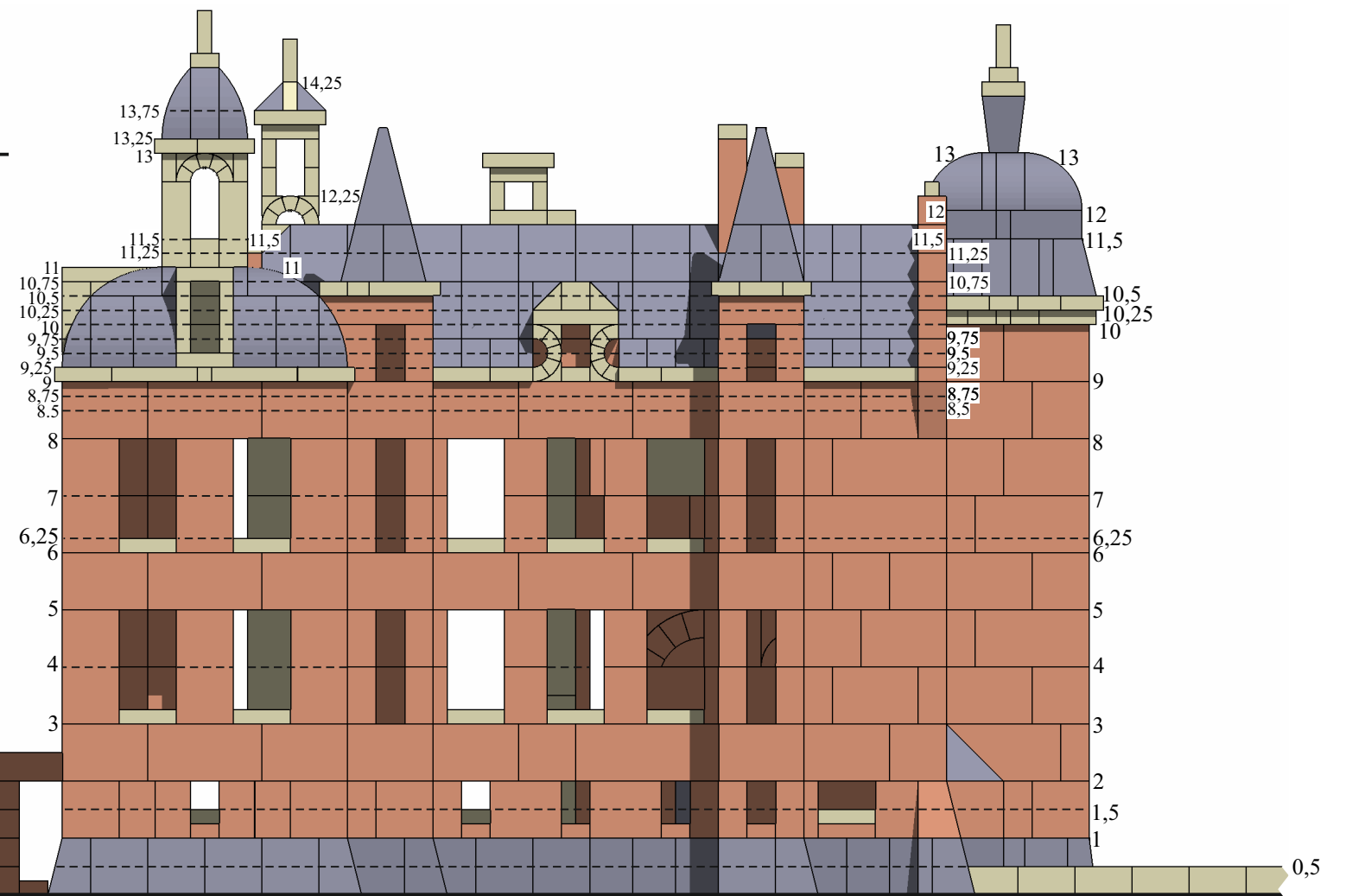
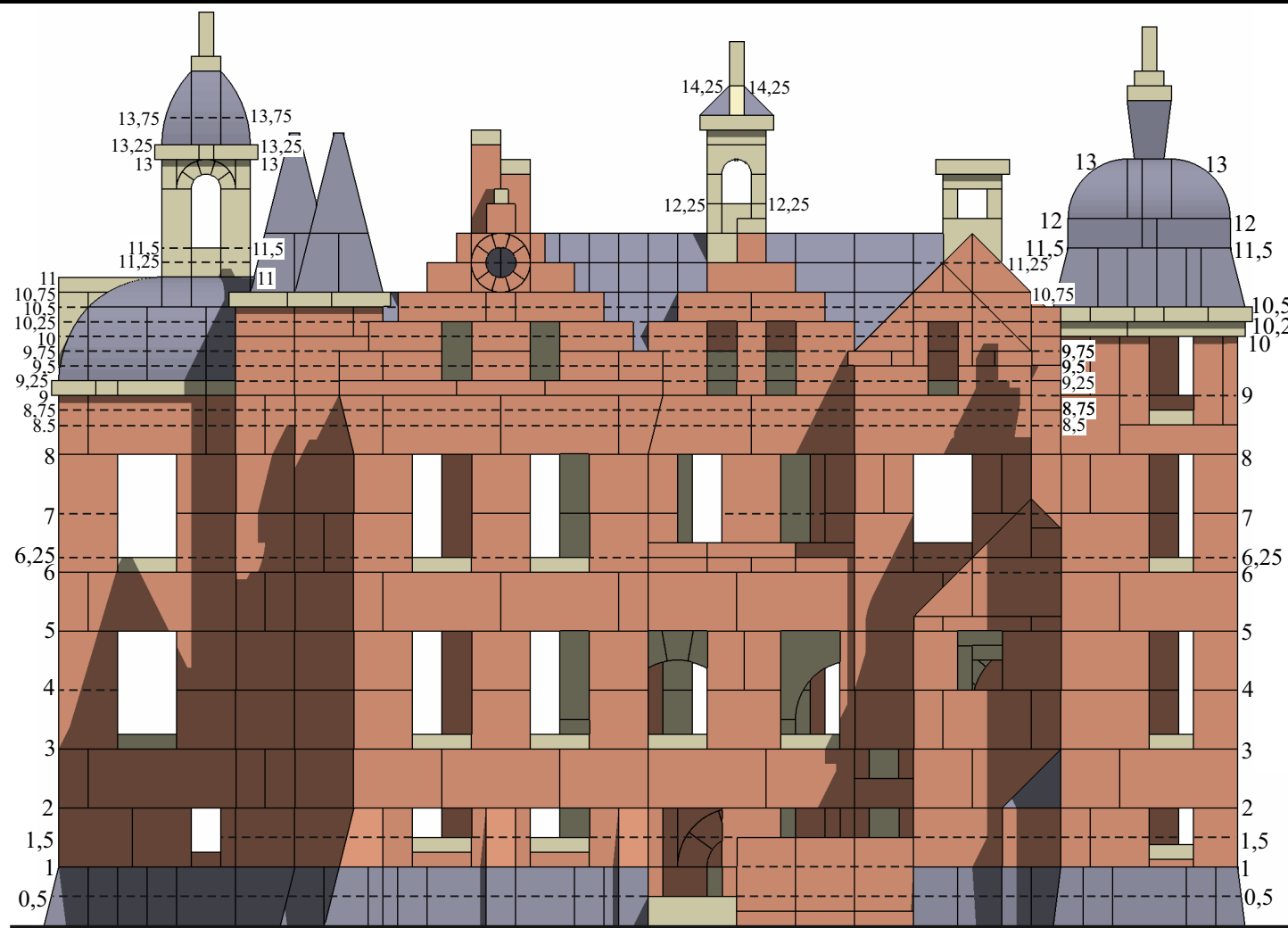
Copyright

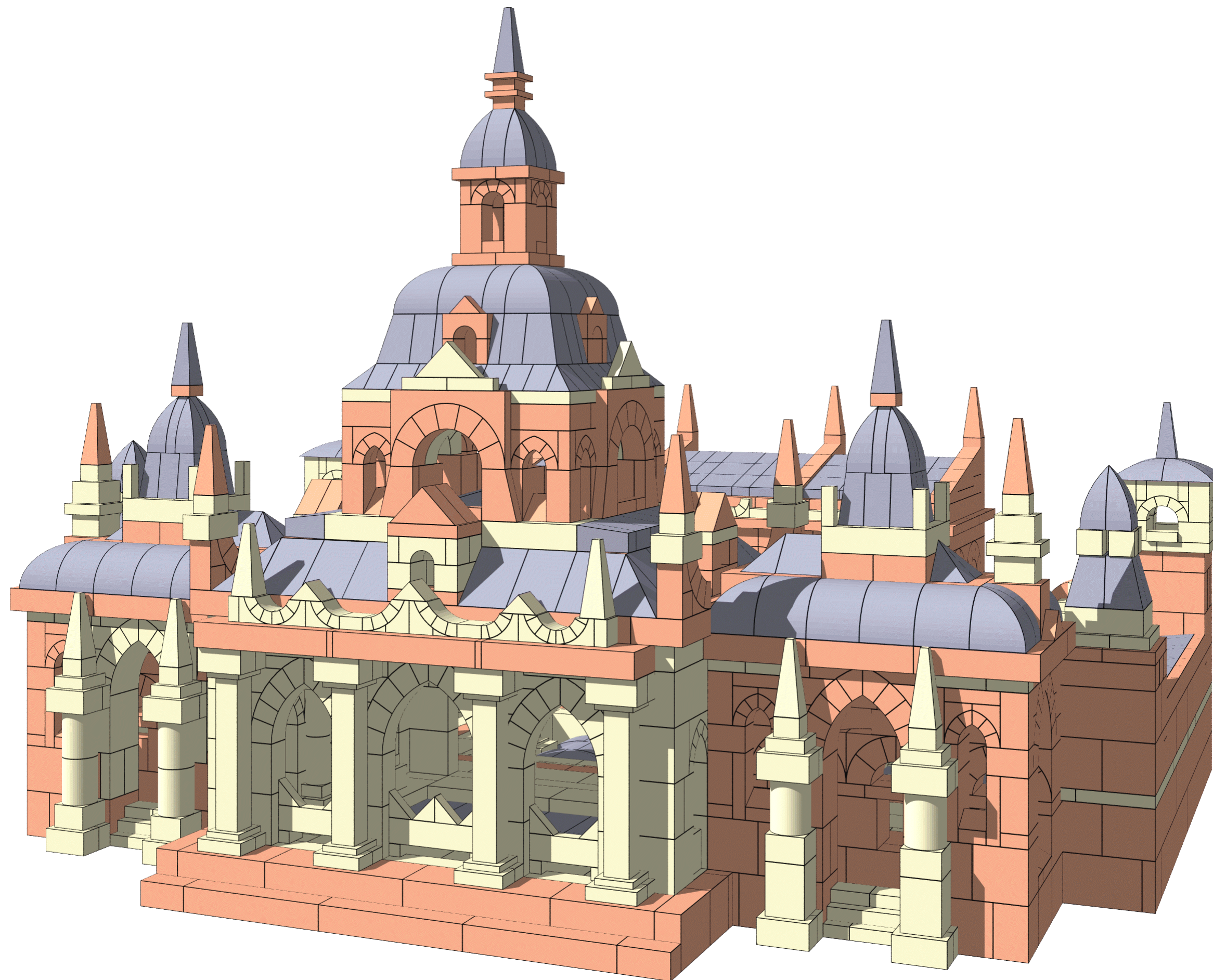
Rolf Fritsche. B.i.K. I - 38.



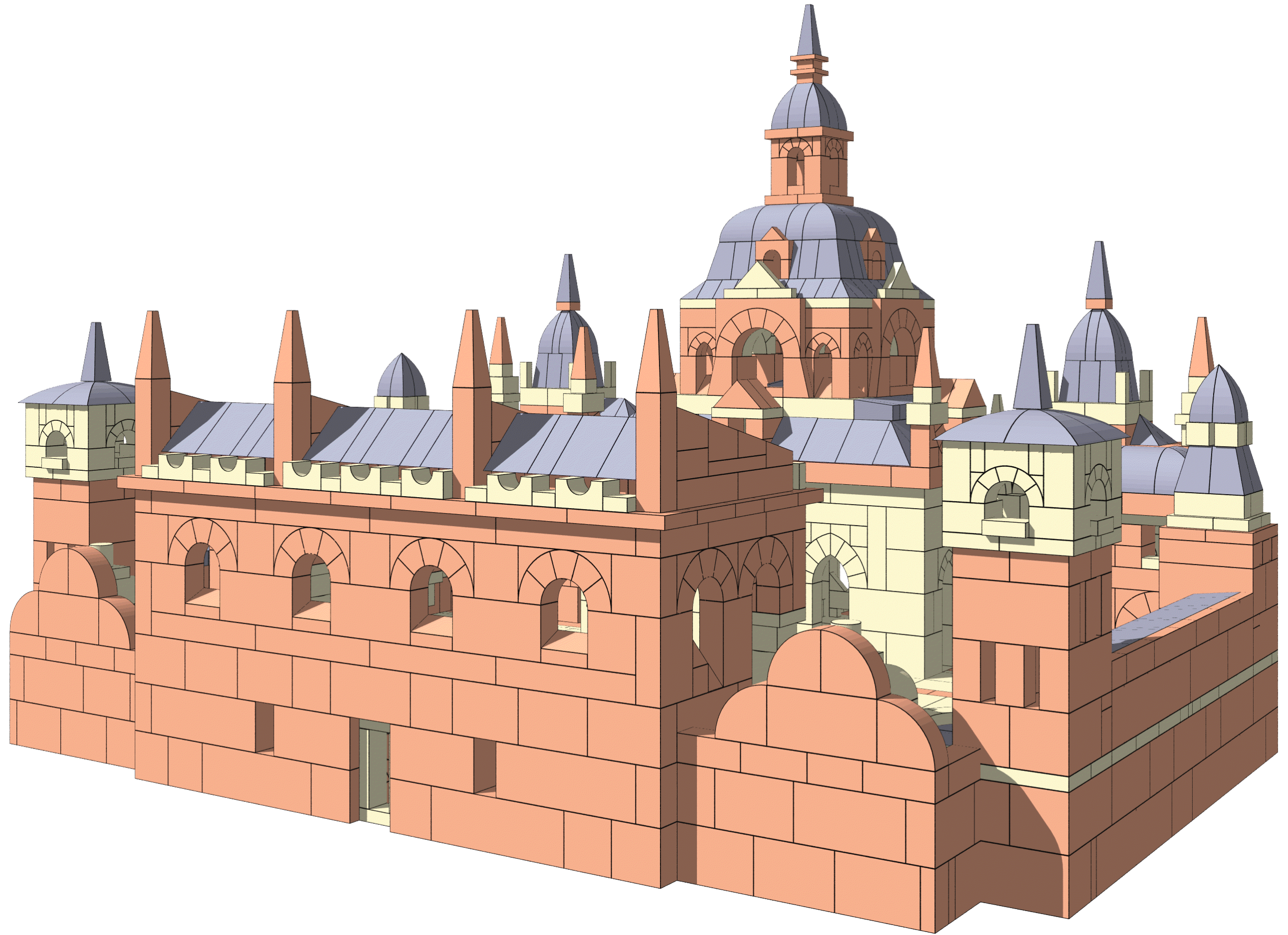


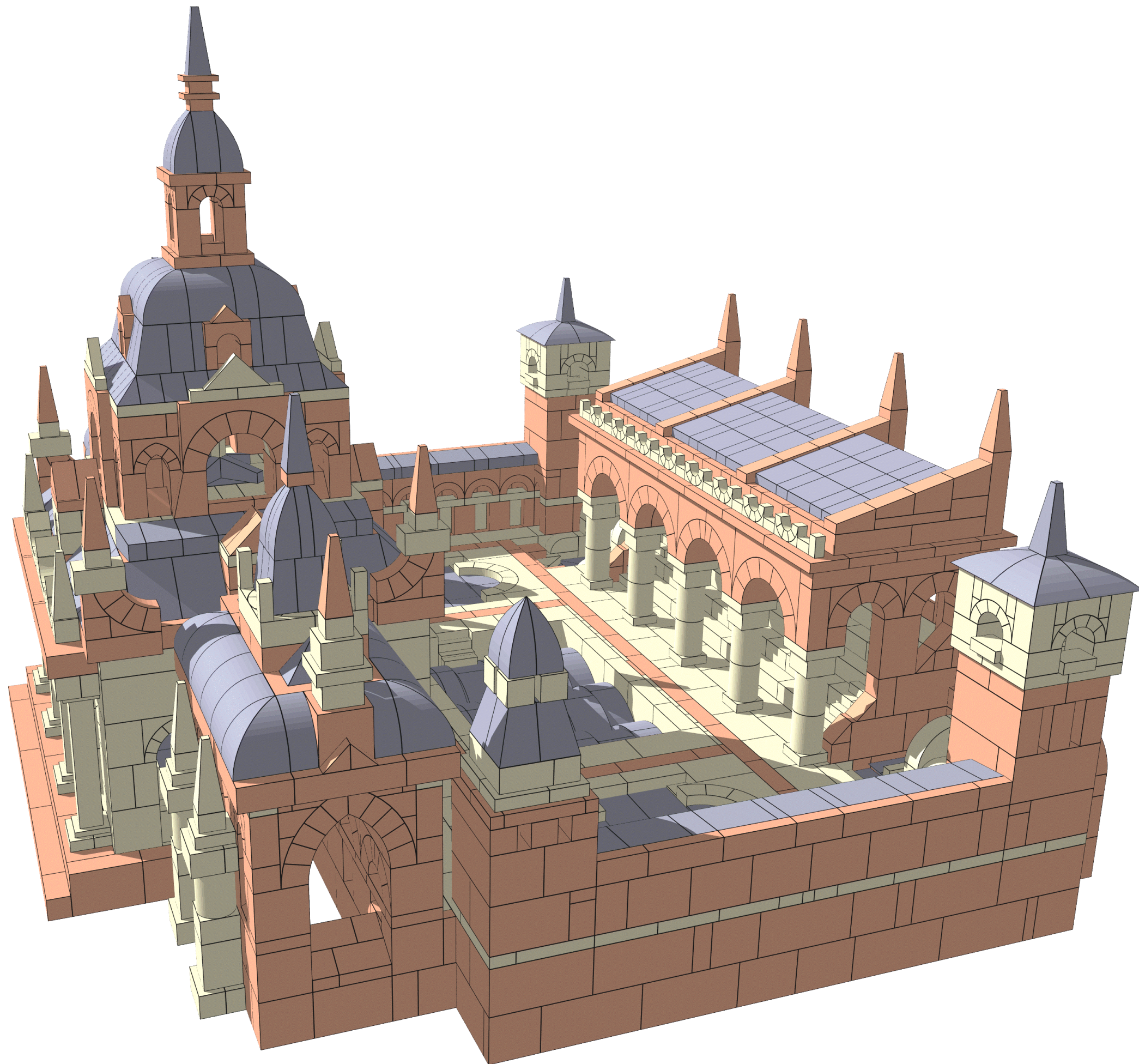


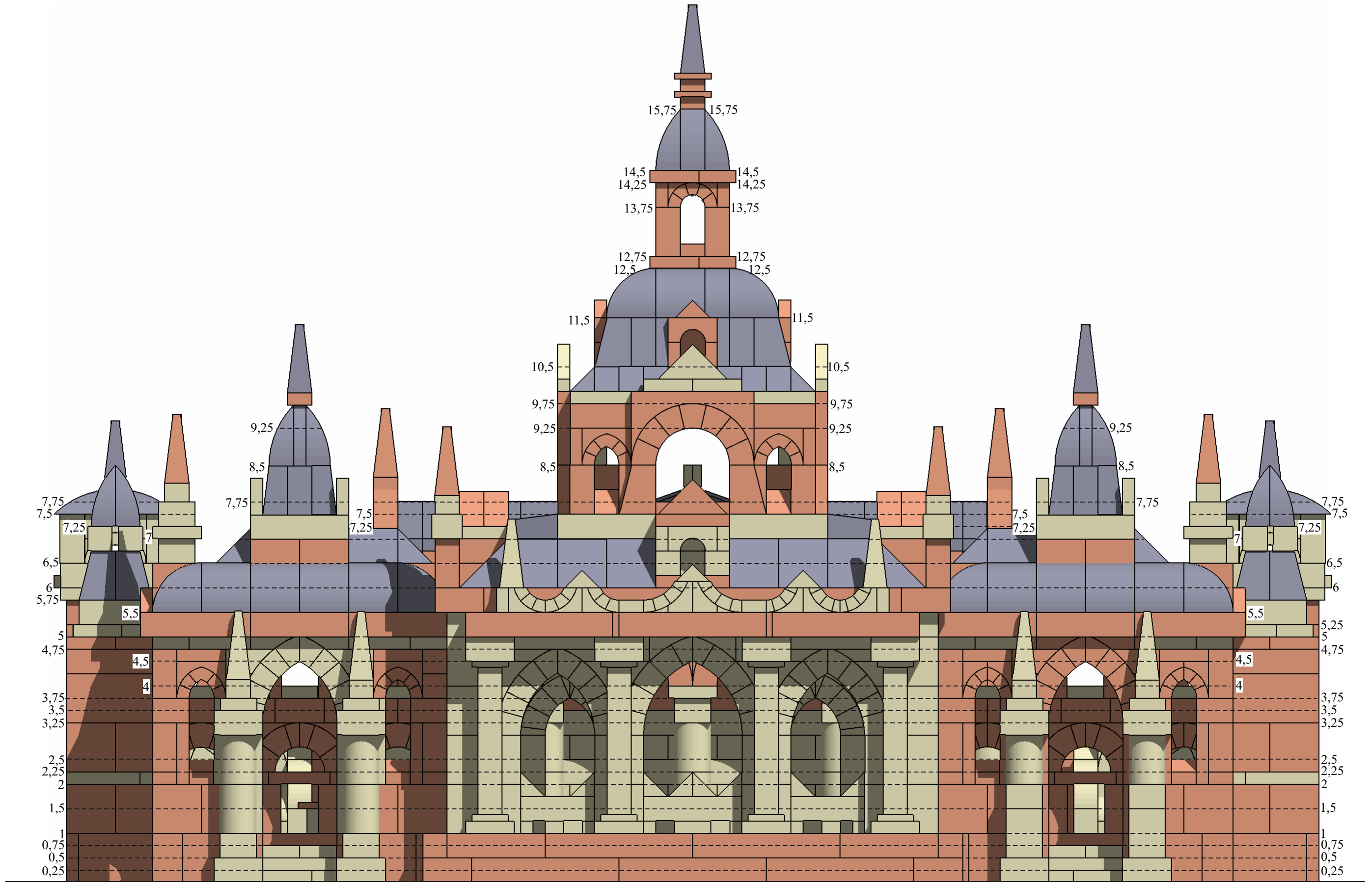


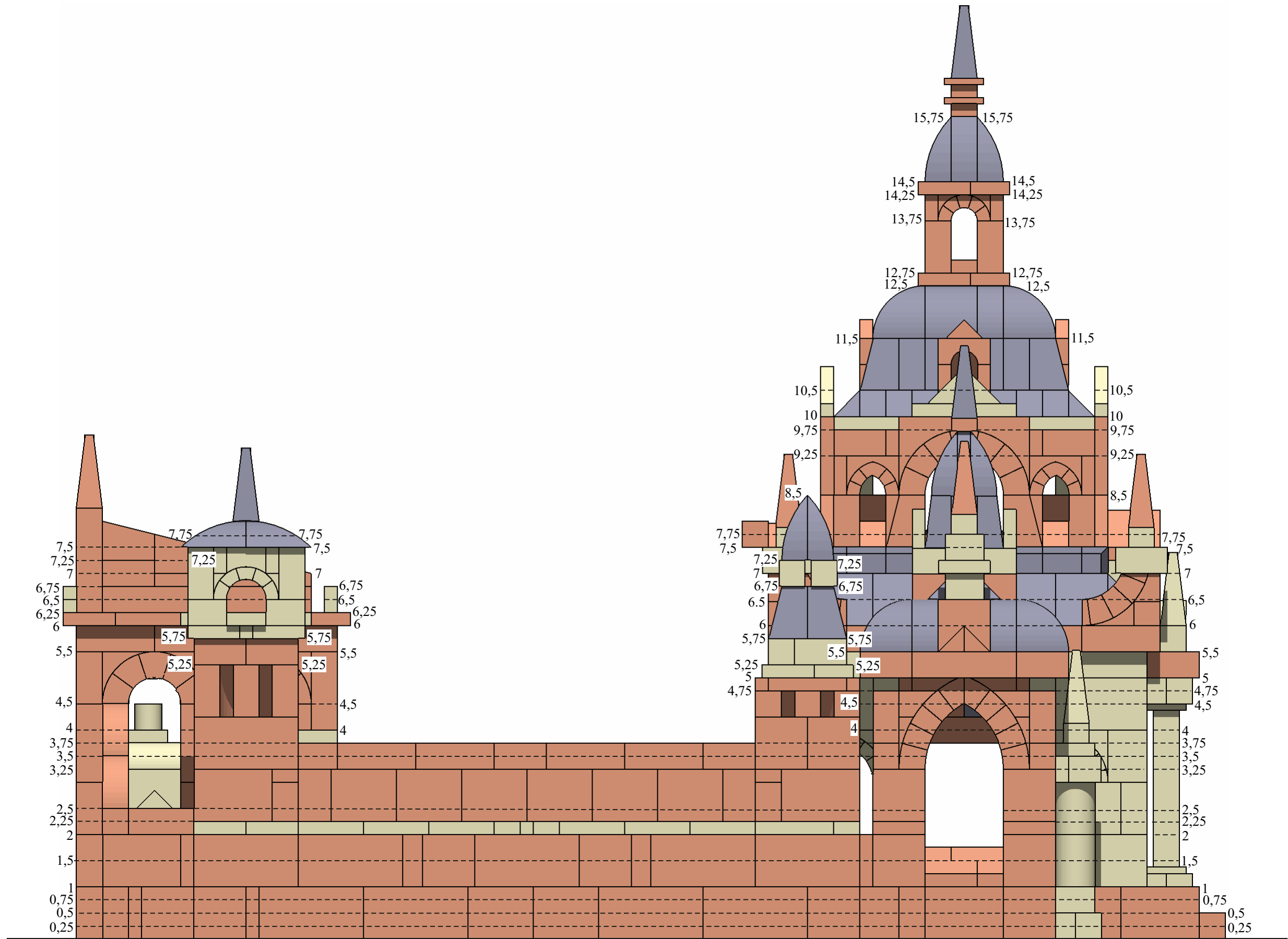


A









The Wrath-Breaker
Der Zornbrecher
l'Apaise-C

Alle Neun
Alle Neun

Der Blitzableiter
Le Paratonnerre * Sighitina
Bliksematleider

Nicht zu hitzig
Not too ha

PYTHAGORAS.



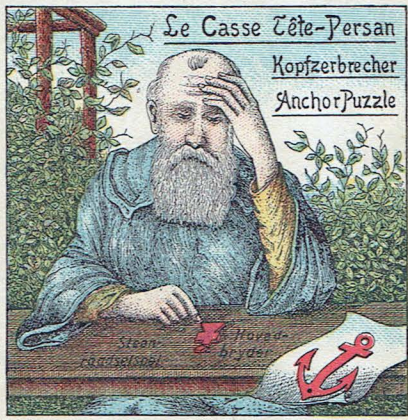
Quälgeist.
and Cormentor
elgeist.

Der Grillentöter
mazzagrilli
Gondüzö
Urlochobijce

Sternrätsel.

Stjernegaade.
radsel
Etoile

Ruhig Blut.
er Jenkidne



Le Casse Tête-Persan
Kopferbrecher
Anchor Puzzle

Many of these buildings, which are worth seeing, were built in the middle of the 19th century. Form and style of these buildings follow historic traditions.

A big horseshoe-shaped, strictly symmetrical forecourt, has as its front boundary an artistically forged fence, usually of cast iron, and shows the characteristics of the baroque castles. Gracefully built frames around the windows, steeply tilted roofs with dormer-windows, (here they are on the second upper floor), and towering chimneys, (favourites of the imaginative bricklayers) are special achievements of the North-French Renaissance. The Gothic style with pointed arches, rarely seen in France, is represented in this model.

The obligatory ball- and reception-room is in the central tower. The four-sided decoration of the gables is above that room, and it may remind one of the typical military headgear in Napoleon's time. („tricorn“ in Prussia). The decorative forefront (for representation) contrasts with the prosaic rear (for administration). The use of sandstone for framing and of bricks for filling in the plain areas is a Flemish tradition, and it can be easily simulated with Anker stones.

A supporting aid for the balcony is almost indispensable during the construction work .

Lerbach, page 35 and 36. Design: Rolf Fritsche, received by BiK on March 6, 2011. The castle of Lerbach, located less than 20 km east of Cologne, was built as a water castle in the vicinity of the Lerbach, (German for a brook flowing through slate). Lerbach was mentioned as a manor for the first time in 1384, when ownership was transferred to Johann von Hoeven. After many changes of ownership and of renovations, it can be seen in the 20th century as an original medieval castle without neo-renaissance influences. From 1961 to 1987 it housed the “European Academy Lerbach” of the Gustav-Stresemann Institute. From 1992 on it has been in use as a luxurious hotel and restaurant.

Originally, the model was designed for NF30. But since too much stones remained unused, Andreas Abel adapted it to the stone inventory of NF28. (Text by BiK).

Mansion of Ruurlo, page 39 and 40. Design: Gerhart Bruckmann, autumn 1995. Originally, in 1326, the castle was called Rodelo (“ed forest”). It was then owned by Steven I van Rodelo. But shortly after 1400, for a period of five centuries, the castle was transferred to the van Heeckeren family, one of the oldest dynasties in the Netherlands. The building, as it looks now, originates from the 16th century, but in the basement one can still find much of the stonework from the middle ages. The mansion of Ruurlo has never served a military purpose, as is indicated by its location, but it was probably built as a hunting lodge. From 1984 on the building was used for some decades as the town hall. In 2012, the building was transferred to private ownership and it is now being used as a hotel, a wedding venue, and as a museum for the Dutch painter Willink. Among tourists, Ruurlo is specially known for the nearby impressive labyrinth. (Text by BiK).

The Club van Ankervrienden announced a contest in 1995 on “modelling Huize Ruurlo” (MLB 1995, page. 51/52); it was to be built with the stones of a particular Richter-box or with a free choice of stones. The result of that contest was published in MLB 1996, pages 36-43. There was only one design for a particular Anker-box among the six designs sent in, and it got one of the three prizes. All others were for designs with a free choice of stones.

“Banana stones” (321b-326b) are required for constructing the roof, and the smallest box with these stones is NF 28. Designing the building with NF 26 needed complicated solutions at many places. Using stones 17g for the building was avoided intentionally in order to have a maximum number of these stones for a long entrance path to the building adding stones 69g for the guardrails left and right.

Hungarian Thermal bath, page. 43 to 45. Design Dieter Wellmann, opus 97, May 6, 2009. The healing power of the Budapest thermal springs is world famous. Health cures and bathing here can be an architectural adventure at the same time.

The many decorations on the buildings, and the imaginative play with design and elements of style, are evidence of a middle-class building culture with no really individual style, but with impressive functionality combined with a festive atmosphere.

The decisive stimulus for this model came from the Széchenyi Bath in the small urban woods of Pest. Neobaroque, Neoclassicism and „Jugendstil“ were combined into an „eclectic“ building, bringing together in the floors of its water-and-stone areas a cheerful, but strictly symmetrical site.

The Anker building is tiny compared with the big thermal baths in Budapest: A red and a yellow portal lead into two entrance halls to the separate bathing and therapy areas. They flank a central swimming hall, the inside of which is girded by eight pillars. One can enter the inner area of the main building on three sides: In the outer area, entirely enclosed by buildings, we find in the centre a pool for wave-baths with two sets of access steps on the left, and on the right the covered openings for the wave-creating machinery. Two thermal saltwater pools complement the water areas. The rear area of the site contains a roofed-over and sun-protected grandstand for swimming events or just for viewing and resting.

Two Kneipp water-treading facilities and two water cascades were installed, each with a small therapy-pool . At the flanks there are changing cabins, and panoramic turrets (pool attendants), two chimney towers (ventilation for the pumping and circulation technology) and perhaps some gastronomy on the left (two tables and chairs). In the central dome there is a well for drinking-cures. From there one has a panoramic view in all directions.

Those who do not have the courage to enter or who cannot afford the entrance fee can observe the bathing activities in the hall through three large windows in the forefront, with a free view of the wave-bath outside.

The bathing water in Hungary is not as hard as our Anker stones, and the artificial waves move (in the Gellert bath for instance), which, of course, the newly included “banana” stones in box 26a do not. But Headers are forbidden in both cases.



De dertiende en veertiende trap.

Nederlands. Voor U ligt het voorbeelden- en doorsnedenboekje voor NF26 en NF28 met recente bouwvoorbeelden. De meeste ontwerpers, leden van de CVA, de Club van Ankervrienden, hebben meerdere ontwerpen hiervoor geleverd: George Bielen (2x), Gerhart Bruckmann (2x), Rolf Fritsche, Falk Gundel (2x) en Dieter Wellmann (5x). U zult vaak versteld staan van de vindingrijkheid die in vele ontwerpen is gebruikt om de essentie van architectonische elementen met de ter beschikking staande Ankerstenen weer te geven.

Het beoordelen, nabouwen, invoeren van het ontwerp in AnkerPlan 1.4.14, het grafisch rangschikken van de gegenereerde tekeningen, het opnieuw bouwen volgens de definitieve tekeningen, is allemaal gedaan door BiK, de CVA commissie "Baukunst im Kleinen". Leden van BiK die hieraan hebben bijgedragen waren Martin van Beuzekom, Knut Eckstein, Fred Hartjes, Guus van Kessel en Ekkehard Petrauschke. Verder heeft Andreas Abel verscheidene ontwerpen in AnkerPlan ingevoerd en waar nodig kleine aanpassingen verricht.

Acht ontwerpen voor NF26 zijn in dit boekje opgenomen. Omdat voor NF28 slechts vier ontwerpen bestonden, heeft BiK besloten deze ook aan het boekje toe te voegen. De hier volgende beschrijvingen van en toelichtingen op de gebouwen zijn van de hand van de ontwerpers tenzij anders vermeld. Voor zover bekend is ook de datum vermeld waarop het ontwerp door de ontwerper werd voltooid.

Huize Beerschoten, bladz. 1 en 2. Ontwerper: George Bielen, herfst 1999. Tussen het einde van de achttiende eeuw en het begin van de twintigste eeuw ontwikkelde zich tegen de zuidwestflank van de Utrechtse Heuvelrug langs de lijn De Bilt - Rhenen een gordel van meer dan 100 buitenplaatsen, de Stichtse Lustwarande. De Utrechtse Heuvelrug was vóór die tijd nog weinig in trek, waardoor grote stukken grond relatief goedkoop gekocht konden worden. Vele rijken wilden een paar maanden per jaar het ongezonde stadsleven verruilen voor een aangenaam verblijf in de buitenlucht. Bovendien leende de zuidwestflank van de Utrechtse Heuvelrug (de overgang van de stuwwal naar het Kromme Rijngebied) zich uitstekend voor de aanleg van tuinen in de Engelse landschapsstijl, die destijds zeer in opkomst was.

Na de wereldwijde economische neergang van de jaren '30 van de twintigste eeuw konden veel particulieren het zich niet meer veroorloven om de grote huizen te bewonen en de omliggende landerijen te beheren. Vele buitenplaatsen raakten in verval en in sommige gevallen werd sloop van de landhuizen onvermijdelijk. Vaker echter werden de huizen omgebouwd tot kantoorruimte en vond nieuwbouw in de omringende parkbossen plaats.

Het huidige huis Beerschoten, gelegen tussen De Bilt en Zeist, dateert uit 1890/1891. Het kort daarvoor door brand verwoeste huis werd toen vervangen door een huis in neorenaissance stijl. Met een vierkant middengedeelte met twee langere zijvleugels heeft het gebouw een voor het begin van de negentiende eeuw karakteristieke vorm. Opmerkelijk is dat de hoofdingang van het huis met het bordes zich aan de achterkant van het huis bevindt.

Inhoud van de BiK bouwvoorbeelden voor NF26

- Bladz. 1 en 2. Huize Beerschoten. Ontwerp: George Bielen.
 " 4 en 5. Villa 1912. Ontwerp: Dieter Wellmann.
 " 7 tot 9. Evenementenbrug. Ontwerp: Dieter Wellmann.
 " 12 en 13. Gotische kerk. Ontwerp: George Bielen.
 " 16 en 17. Residentie 26. Ontwerp: Falk Gundel.
 " 20. Frauenkirche Dresden. Ontwerp: Falk Gundel.
 " 23 en 24. Stadhuis. Ontwerp: Dieter Wellmann.
 " 28 en 29. Barokpaleis. Ontwerp: Gerhart Bruckmann.

Inhoud van de BiK bouwvoorbeelden voor NF28

- Bladz. 31 en 32. Prefectuur. Ontwerp: Dieter Wellmann.
 " 35 en 36. Lerbach. Ontwerp: Rolf Fritsche.
 " 39 en 40. Huize Ruurlo. Ontwerp: Gerhart Bruckmann.
 " 43 tot 45. Hongaars thermaal bad. Ontwerp: Dieter Wellmann.

Oorspronkelijk waren de gevels wit gepleisterd, maar de nu toegepaste kleuren komen exact overeen met het kleurenpalet van Anker. Helaas moest er bij het ankerontwerp wel een concessie gedaan ten aanzien van de zijvleugels: aan iedere kant slechts een raam in plaats van twee.

Villa 1912, bladz. 4 en 5. Ontwerp: Dieter Wellmann, Opus 112, 6 April 2008. HIER WOONT DE BAAS: ondernemer, oprichter, fabriekseigenaar, algemeen directeur, financieel genie, monopoliekapitalist, multimiljonair, werkgever, topmanager, voorzitter in 99 commissies, voorganger in een privésekte enz. Zijn huis vertegenwoordigt het eigentijdse type van een degelijke villa met een bescheiden uitstraling zoals ze vaak in de Duitse Gründerzeit, de periode na de beurscrisis van 1873 maar vóór de eerste wereldoorlog, in de villawijken aan de rand van wereldsteden werden gebouwd. Strenge symmetrie, door Jugendstil geïnspireerde welvingen in de gevels en compacte daken met geknikt profiel zijn de karakteristieke elementen van deze stijl.

In een portaal van klassieke zuilen worden zaken- en onderhandelingspartners ontvangen. Zij verlaten het huis korte tijd later als winnaar of verliezer. "Winnaars" mogen vanaf het terras van het uitzicht over de tuin genieten - vooruitzicht op goede handelsbetrekkingen. In de daaronder gelegen bronnenhal kunnen ze zich oprispen en afscheid nemen. "Verliezers" worden door bedienden door de laaggelegen deur aan de tegenoverliggende zijde naar buiten geleid en merken vaak te laat dat ze in een "doolhof" beland zijn waarvandaan met moeite de uitgang te vinden is. Symbolisch bedoeld.

Aan de achterzijde van de villa liet de baas het van verre zichtbare embleem van de firma in metselen. Daaronder ziet men het raam van de persoonlijke meditatiekamer. De architectuur van het interieur en de meubilering moet men zich in artistieke Jugendstil voorstellen met houten lambrisering.

Bij het nabouwen van het ontwerp moet men nauwkeurig letten op de afstanden van 1/8 steen in de gevels en de raamkozijnen. De hoeken met de stenen 1 en 19 mogen niet wiebelen.

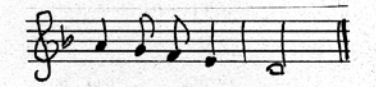
Evenementenbrug, bladz. 7 tot 9. Ontwerp Dieter Wellmann, opus 91. December 2005. "De verkeersluwe evenementenbrug". Tekst naar een volkslied van Dieter Wellmann, melodie van Felicitas Kuckuck. Let erop dat iedere regel van het eerste deel doorloopt in de overeenkomstige regel van het tweede deel.



- 1) Es führt ü - ber den Main ei - ne Brü - cke von Stein. wer da -
 2)
 3)
 4) Doch nicht ü - ber den Main führt die Au - to-- brücke aus Stein. Sind Schi -
 5) Le gi - tim darf man hier par - ken. Wer vor - bei will, soll war - ten. "Stop and
 6) Als Rad - fah - rer gib Acht. Wenn du stürzt, fal - le sacht, denn die
 7) Für Fuß - gän - ger als Lohn ist die Brück' die At - trak - tion. Gehn zwei
 8) In die Kir - che geht, wer kann, zün - det ei - ne Ker - ze an. Man - cher
 9) In dem Kiosk la - den dich ein "We - ge - la - ge - rer mit Wein. Kannst du
 10) Ins Ge - wöl - be' un - ter der Brück' zie - hen "Ty - pen" sich zu - rück, ob mit
 11) Und der Schif - fer auf dem Fluß, der die Brück' pas - sie - ren muß: an dem
 12) Schon von weit kön - nen wir sehn, wo die Brücken - tür - me stehn. Und von
 13) Samstags wird die Brücke ge - sperrt. Ju - gend strömt zum Rock - Kon - zert. Auf der
 14) Doch der Kirch - turm in der Mit - te teilt die Straß' nach al - ter Sit - te. Und am
 15) Ob du tanzt o - - - der bremst, ob du be - test o - - - der pennst. Auf der



- 1) rü - ber will gehn, muß im Tan - ze sich drehn. Fa - la - la - la -
 2) rü - ber will ei - len soll mit Mu - ße ver - wei - - len. Fa - la - la -
 3) rü - ber will fahr'n, der muß brem - sen sein' Karr'n. Fa - la - la - la -
 4) -ka - nen ein - ge - baut. Die Pas - sa - ge kos - tet Maut. Fa -
 5) go" ist ein - ge - plant. Beim "Bo - xen - stop" wird ab - ge - saht. Fa -
 6) Re - gen - rin - nen sind schief, und die Gully - gitter sind tief. Fa -
 7) "Ze - bras" ü - ber die Straß' und durch Streben zur Ter - rass'. Fa -
 8) gönnt sich die Ruh, schaut den Schach - spie - lern zu. Fa -
 9) nicht wi - der - stehn, wirst be - schwingt wei - ter - gehn. Fa -
 10) Schlafsack o - der An - gel, auch an Schnaps ist kein Man - gel. Fa - la - la -
 11) Türrnchen prüft er leicht, ob der Brücken - pe - gel reicht. Fa - la - la - la -
 12) o - ben schweift der Blick weit nach vorn und weit zu - rück. Fa -
 13) Büh - ne dröhnt die Band, die Brück - ke bebt im Fun - da - ment. Fa -
 14) Sonntag läu - ten Gloc - ken, die zur Brücken - mes - se loc - ken. Fa - la - la -
 15) Brücke ist gut sein, denn sie ist aus An - ker - stein. Fa - la - la - la -



la, fa - la - la - la !

Gotische kerk, bladz. 12 en 13. Ontwerp: George Bielen, winter 1995. De toren van deze kerk is min of meer afgeleid van de laatgotische toren van de Andrieskerk in Amerongen. Al in de 12de eeuw heeft er in die plaats een tufstenen zaalkerkje gestaan. De toren, die aan de zijkant stond, werd pas in 1527 gebouwd en is 55 meter hoog. Toen Gelderse troepen tijdens de Reformatie de omgeving van Amerongen overvielen, werd dit kerkje zwaar beschadigd. Na de brand werd er een driebeukige bakstenen kerk gebouwd, waarbij de toren werd ingebouwd.

Tot de fraaiste elementen van de gotische kerkbouw zijn zeker de torens te rekenen. Een bijbehorende romaanse toren zou zeer massief zijn, met weinig geledingen, kleine muuropeningen en een eenvoudige kapafdekking. Gotische torens daarentegen zijn in aanleg vierkant en gaan met enkele geledingen veelal over in een achthoekige opbouw als bekroning. Het prototype daarvan is de Utrechtse Domtoren, dat in ons land op veel plaatsen met variaties werd nagevolgd. Ook de toren van de Andrieskerk is min of meer in vereenvoudigde vorm afgeleid van de Domtoren. Vergelijkbare torens zijn te vinden in Soest, Houten en Eemnes. Laatstgenoemde toren is vrijwel identiek aan de toren van de Andrieskerk. In tegenstelling tot de domtoren hebben deze torens geen achthoekige opbouw, waardoor het mogelijk is deze torens met ankerstenen na te bouwen.

Is bij de toren van het ankerontwerp, met uitzondering van de onderbouw, zoveel mogelijk het origineel nagebouwd, bij de kerk is helemaal afgeweken van het origineel. Hierbij is dezelfde stijl en hetzelfde kleurgebruik als bij de toren toegepast.

Aanwijzingen bij de bouw: 1) voor laag 3, bouw laag 3,75 eerst voorafgaand aan het deurelement van de stenen 28r, 62r, 69g, 149/150r en steen 28g van laag 3.5 daar de stenen van laag 3,75 deze constructie zullen stabiliseren. 2) de bouwplaats (tafel) dient aan alle vier zijden toegankelijk te zijn voor het bouwen van de hoger gelegen delen en het herstellen van schade ontstaan door vallende stenen van kwetsbare hogere delen.

Residentie 26, bladz. 16 en 17. Ontwerp: Falk Gundel, 8 juni 2006. Het is een bijzondere verrassing wanneer alle bouwdozen na voltooiing van een bouwwerk geheel leeg zijn waardoor al hun mogelijkheden zijn uitgeput. Dit bouwwerk is speciaal zo ontworpen om zo mogelijk alle stenen te gebruiken en vooral de nieuwe steenvormen van NF26 voor het voetlicht te brengen. Helemaal zonder een oogje dicht te knippen is dit voornemen niet gelukt, want de laatste 6 torenspitsen hebben in de kelder niet echt een gebruik gevonden. De minimaalstrategie heeft als schaduwzijde dat iedere afwijking van het bouwvoorbeeld, ook voor de heel kleine stenen, ertoe leidt dat bij het verder bouwen voor deze stenen onvermijdelijk een tekort ontstaat.

Een direct voorbeeld heeft het gebouw niet. Een beetje als peetvader heeft het jachtslot van NF22 gefungeerd, maar ook het Nymphenbad van het Dresder Zwinger paleis en het residentieslot met zijn gevels en de toren. Zo heeft dit slot tenslotte ook de naam van het gebouw geïnspireerd. Aan bijzonderheden heeft de Residentie het één en ander te bieden. Het is een symmetrisch gebouw met twee zijvleugels, drie torens, een half overdekt hoogliggend terras met een rond grondvlak en een centrale waterpartij, een royaal trappenhuis en nog andere details. Zo heeft bijvoorbeeld de onderste verdieping van de zijtorens enige lagen "Bossen" muurwerk waarvan de plastische werking door 1/8 steen hoge inspringende voegen wordt opgeroepen. De steenvoorraad van deze dikte is juist voldoende voor alle horizontale voegen. Een rustige hand is daarom nodig om de vrij liggende stenen zonder aanslag

op hun plaats te leggen. Nieuw is ook het gebruik van torenspitsen in een waaivorm bij de fontein. Charmant is zeker ook de vormgeving van de buitenste gevels.

In de torens vinden veel blauwe bouwstenen hun plaats. De doorsneden maken hier de indruk van een Richters legspel. Er is naar een zo groot mogelijke symmetrie gestreefd. Het nogal holle gebouw omsluit een aanzienlijk volume. Het grondvlak beslaat ongeveer 40 x 40 cm, de centrale toren bereikt een hoogte van ruim 75 cm. Het model bewijst dat met het gebruik van uitsluitend normale bouwstenen, onderling verdraaide bouwelementen ontworpen kunnen worden.

Iedere Ankerbouwer met een steenvoorraad van minimaal NF26 wordt bij dit model een fraaie uitdaging geboden. Er is geen voorkeurszijde, aan alle zijden biedt het model een even fraai beeld.

Frauenkirche van Dresden, bladz. 20. Ontwerp: Falk Gundel, 8 februari 2008. In oktober 2005 werd de Frauenkirche na zijn wederopbouw gewijd. Deze gebeurtenis trok in brede kring de aandacht, een verloren gewaand kleinnood van de wereldarchitectuur was dankzij de betrokkenheid van enkele moedige mensen en royale giften vanuit de hele wereld uit zijn puin verzeen. Het markante stadssilhouet is door de geniale koepelconstructie weer in de oude schoonheid te beleven. Legioenen bezoekers bezichtigen het als bedevaart en moeten meestal veel geduld opbrengen om het bouwwerk te kunnen aanschouwen.

Natuurlijk verleidt de Frauenkirche de Ankerbouwer ook tot nabouwen. Nadat veel Ankervrienden mij deelgenoot hebben gemaakt van hun vreugde over het bouwen van de kerk met doos 20, heb ik hierin aanleiding gevonden het ontwerp van de kerk aan te passen aan de vergrote mogelijkheden van doos 26. Alhoewel Ankerstenen niet ontworpen zijn om barokke gebouwen met gewelfde vlakken en versieringen na te bouwen, kan men toch manieren vinden om dit te bereiken. Allereerst worden alle bouwstenen met gebogen vlakken, speciaal de halve bogen, zo geplaatst dat de ronding naar buiten wijst. Alle gevels zijn door kroonlijsten en randen onderverdeeld. De ronde koepel moet natuurlijk door een veelhoek benaderd worden waarbij enkele wigvormige voegen moeten worden toegelaten. Blijkbaar leidt de totale indruk van het gebouw daar niet onder.

Bij het origineel wordt de geweldige koepel gedragen door acht zuilen in het inwendige. Het model gebruikt van deze ondersteuning niet. Een formidabele binnenruimte met 30 x 30 cm grondvlak en 50 cm hoogte wordt hier zonder hulpmiddelen overspannen. Misschien zou de kerkbouwer George Bähr plezier gehad hebben met dit statische experiment. Je hoeft echter niet bang te zijn voor instorten, het gebouw staat zeer stabiel. Alleen het bouwen van iedere nieuwe laag brengt het risico met zich mee van in het inwendige vallend stenen waarbij het oprapen daarvan nieuw onheil teweeg kan brengen.

Alle lagen van het gebouw zijn in hoge mate symmetrisch gestructureerd wat het bouwen zeer vergemakkelijkt en de fascinatie van een Richters legspel oproept. Het bouwwerk is op een zo volledig mogelijk materiaalgebruik ontworpen. Er is geen steen zonder functie. Bij voltooiing zijn alle bouwdozen leeggemaakt, alleen 16 eenzame torenspitsen blijven over. Je krijgt de indruk dat Richters ingenieurs al meer dan 100 jaar geleden bij de samenstelling van doos 26 de bouw van deze Frauenkirche op het oog hadden. Een rustige hand en ervaring zijn in het bijzonder nodig bij de opbouw van de lan-taarn. De "ui" is zonder plakband te realiseren, alleen een stukje schuurpapier is nodig om het uitelkaar schuiven van de ondersteunende stenen 79g te ver-

hinderen. De binnenruimte is door zijn omvang uitstekend geschikt voor het leggen van een vloer uit de mozaïekdoos. Wie zo'n aanvullingsdoos bezit kan daarmee enigszins het schitterend uitgevoerde interieur van het origineel benaderen. Iedere Ankerbouwer die zijn steenvoorraad tot doos 26 heeft aangevuld, zal tijdens de bouw en na de voltooiing van het model zeer veel vreugde aan zijn hobby beleven wat alleen overtroffen kan worden door een persoonlijk bezoek aan Dresden.

Stadhuis 1922, bladz. 23 en 24. Ontwerp: Dieter Wellmann, Opus 94, 28 februari 2006. „Bouwstijlstudie van het baksteen-expressionisme“. Op de overgang tussen de op het verleden gebaseerde neostijlen en het moderne functionele bouwen ontwikkelde zich ook in de architectuur het expressionisme als stilistisch randverschijnsel. Deze stijl kenmerkt zich door een sterke nadruk op vormen, een voorliefde voor onconventionele verhoudingen, kubistische vormen die volledig asymmetrisch in elkaar doordringen. Grote contrasten tussen horizontaal en verticaal, groot en klein, breed en slank... Maar vooral de muurversieringen, friezen van klinkermetselwerk, tegelornamenten met schuin gemetselde bakstenen evenals standbeelden als deel van de architectuur (kubistisch, overdreven lengte) kenmerken het "baksteen-expressionisme", dat aan de "Internationale stijl" met zijn kubistische accenten voorafgaat. Ook karakteristiek zijn platte daken of schuine daken, verborgen achter verhoogde gevelranden, horizontale raampartijen, asymmetrisch verdeelde verticale stijlen en zo nu en dan het gebruik van neogotische elementen.

Het voorliggende stadhuis maakt ongeveer dezelfde indruk als de stadhuizen van Oberhausen (1927/28), Hilversum (1930), Halle/Saale (1931) en Oslo (1931-1950). Maar bij dit ontwerp ligt een sterkere nadruk op de vervoering die de ornamenten van de experimentele fase van het vroege baksteen-expressionisme bij ons oproepen. Het model heeft vier zeer verschillende aanzichten. In het middendeel bevindt zich onderin een grote centrale hal, daarboven een feestzaal (raadszaal). In de bovenverdieping van het gele gedeelte zou het stadsarchief kunnen zijn ondergebracht dat tegen het daglicht beschermd moet worden. Een representatief balkon doet vermoeden dat daarachter de burgemeester zetelt. De achterzijde wordt gevormd door een zuilengang in neostijl waarvan de zuilen uit de grond omhoog lijken te rijzen. Schuinhoekige raamprofielen in plaats van bogen vormen een bewust gebruikt stijlelement. Op dezelfde manier werkt de sterke uitstraling van de torens als stijlvolle blikvanger van een moderne stad. De grote rode toren herbergt twee, asymmetrisch gerangschikte klokken. In het inwendige is plaats voor een omvangrijk klokkenspel. Twee andere klokken tooien de kleine klokkentoren, aangevuld met twee astronomische klokken (zuiltjes 198) waardoor alle vier windrichtingen zijn voorzien. De gele toren bevat de lift en de technische installaties van het huis. De gele zijingang is modern uitgevoerd met afgeronde hoeken, de rode zijingang is smal gebouwd. Daarboven bevindt zich het prominente stadwapen.

Het nabouwen zal zonder dubbelzijdig plakband niet lukken, wat echter de moeite meer dan waard is om met Ankerstenen het bijzondere van deze bouwstijl te herbeleven.

Barok paleis, bladz. 28 en 29. Ontwerp: Gerhart Bruckmann, 2011. Het keizerlijke kasteel Halbturn (Burgenland, Oostenrijk) is in 1711 ontworpen en gebouwd door Lukas von Hildebrand. Alhoewel het heden ten dage is het nog in bezit is van nakomelingen van het keizerlijk huis, is het als museum toch voor het publiek toegankelijk. Het Anker model probeert niet alle details ge-

trouw weer te geven, het poogt eerder de wezenlijke verhoudingen en aspecten te behouden met echter de steenvoorraad van NF26 zo goed mogelijk te gebruiken. Zo worden bijvoorbeeld voor de hoofdingang 2x95 gebruikt.

Prefectuur, bestuurszetel van een Frans departement, bladz. 31 en 32. Ontwerp Dieter Wellmann, opus 99, 21 februari 2007. De Franse republiek is geopolitiek in 22 regio's onderverdeeld die op hun beurt in totaal in 90 departementen zijn gesplitst. Een prefectuur bevat de civiele bestuursorganen ("Services administratif d'un district").

Veel van deze bezienswaardige gebouwen werden in het midden van de 19e eeuw gebouwd. Vorm en stijl van zulke bouwwerken zijn gebaseerd op historische tradities. De barokke kasteelbouw heeft als kenmerk een groot voorplein met streng symmetrische, hoefijzervormige ombouw, aan de voorzijde door een kunstzinnig, meest smeedijzeren hekwerk afgesloten. Om de vensters fijnverdeelde raamkozijnen, sterk hellende daken met dakkapellen (hier op de tweede etage) evenals hoog oprijzende schoorstenen (lievelingsobject van geïnspireerde metselaars) zijn belangrijke verworvenheden van de Noord-Franse renaissance. Bij dit model is op de eerste etage ook de gotiek met spitsbogen vertegenwoordigd wat in Frankrijk tamelijk zeldzaam is. In de centrale toren bevindt zich de obligate feest- en ontvangstzaal. De vier gevelornamenten daarboven doen aan Napoleons driehoek steek herinneren.

Tegenover de decoratieve voorpartij (representatief) staat de nuchtere en sober vormgegeven achtergevel (bestuur). Het gebruik van zandstenen omlijsting en baksteen vlakken komt voort uit de Vlaamse traditie en is met Ankerstenen goed benaderen. Voor de bouw van het balkon is ondersteuning tijdens de bouw vrijwel onontbeerlijk.

Lerbach, bladz. 35 en 36. Ontwerp: Rolf Fritsche, ontvangen 6 maart 2011. Slot Lerbach, gelegen op minder dan 20 km ten oosten van Keulen, werd gebouwd als een waterburcht in de nabijheid van de Lerbach (Duits voor een beek die door leisteen stroomt). In 1384 werd het als ridderhofstad vermeld toen het in eigendom overging naar Johann von Hoenen.

Na vele eigendomswisselingen en verbouwingen vertoonde het zich in de twintigste eeuw als een van oorsprong middeleeuwse burcht met een neo-rennaissance opmaak. Van 1961 tot 1987 was er de Europese Academie Lerbach van het Gustav-Stresemann Instituut in gevestigd. Vanaf 1992 is het als luxe hotel en restaurant in gebruik. (Tekst van BiK).

Huize Ruurlo, bladz. 39 en 40. Ontwerp: Gerhart Bruckmann, najaar 1995. Het kasteel wordt voor het eerst als Roderlo („gerooid bos”) genoemd in 1326. Eigenaar is dan Steven I van Rodelo. Maar kort na 1400 komt het kasteel gedurende 5 eeuwen in handen van de familie van Heeckeren, een van de oudste geslachten van Nederland. Het gebouw zoals het nu te zien is, dateert voornamelijk uit de 16e eeuw, maar in de keldergewelven is nog veel middeleeuws muurwerk te bewonderen. Huize Ruurlo heeft, mede door zijn ligging, waarschijnlijk nooit veel militaire betekenis gehad en is wellicht gebouwd als jachtslot. Vanaf 1984 is het gebouw voor enkele decennia als gemeentehuis gebruikt. Bij toeristen is Ruurlo vooral bekend door het nabijgelegen imposante doolhof. Het gebouw is vanaf 2012 in particuliere handen en wordt onder meer gebruikt als hotel, trouwlocatie en als museum voor de schilder Willink.

In 1995 schreef de Club van Ankervrienden een wedstrijd uit met als thema “nabouwen van Huize Ruurlo” (MLB 1955, pag. 51/52. Dit leidde tot het vervaardigen van het hier getoonde ontwerp in de klasse ontwerpen voor een specifieke Ankerdoos dat met een prijs werd beloond.

Voor de dakconstructie van twee torens zijn “bananenstenen” (321b - 326b) nodig. Dit leidde tot een ontwerp voor NF28, de eerste Ankerdoos waar deze stenen in voorkomen. Het gebruik van 17g werd zoveel mogelijk vermeden waardoor deze stenen gebruikt konden worden voor een lange entree. Andreas Abel heeft het gebouw in AnkerPlan ingevoerd en daarbij de 69g, die het pad naar de achteruitgang omzoomden, gebruikt als vensterbank voor de talloze ramen.

Hongaars thermaalbad, bladz. 43 tot 45. Ontwerp Dieter Wellmann, opus 97, 6 mei 2009. De geneeskrachtige warme bronnen van Boedapest zijn wereldberoemd. Het kuren en baden kan daar tegelijk een architectonische belevenis zijn.

Een stedelijke bouwcultuur die wordt gekenmerkt door veel ornamenten en een fantasierijk spel met bouwvormen en stijlelementen zonder een werkelijk eigen bouwstijl te zijn, maar met een sterke focus op de functie van het gebouw en tevens met een blijde atmosfeer.

Het voorliggende model werd geïnspireerd door het Széchenyi bad in het stadspark van Pest. Neoclassicisme en Jugendstil smelten hier samen tot een eclectisch bouwwerk waar in de vloer vlakken van water en steen in een levendige maar streng symmetrische structuur worden samengevoegd. Vergelijken met de grote thermen in Boedapest is het Ankermodel maar magertjes: een rode en een gele poort geven toegang tot twee hallen voor een gescheiden bad- en therapieruimte. Ze flankeren een centraal binnenbad dat inwendig door acht zuilen omgeven is. Vanaf drie kanten heeft men toegang tot het inwendige van het hoofdgebouw. In het buitengebied, rondom door gebouwen afgesloten, vinden we in het midden een golfslagbad te bereiken met twee trappen links, en rechts de verdeckte openingen voor het golfslagmechanisme. Twee warme zoutwaterbaden vullen de watervlakte aan. De achterzijde van het gebouw bevat een overdekte tribune voor zwemsport evenementen of om toe te kijken en uit te rusten.

Aan beide zijden zijn twee Kneipp'se voetbaden evenals twee watervallen met ieder een klein ingebouwd geneeskrachtig bad. In de zijmuren van het complex bevinden zich kleedhokjes, twee torens voor toezicht door badmeesters, twee ventilatietorens (ontluchting van de onderaardse pomp- en circulatiesystemen) en links misschien een eetgelegheid (twee tafels en stoelen). In de centrale koepel bevinden zich bronnen voor een drinkkuur. Van daaruit heeft men uitzicht in alle vier windrichtingen.

Wie niet naar binnen durft te gaan of de entreprijs niet kan betalen, kan naar de bad-taferele in de hal kijken door drie grote vensters in de voorgevel met doorkijk naar het golfslagbad buiten. In Hongarije is het badwater echter niet zo hard als onze Ankerstenen, en kunstmatige golven, zoals in het Gellert-bad en hier door de in doos 26A toegevoegde bananenstenen verbeeld, bewegen natuurlijk niet. Duiken is echter in beide gevallen verboden.